Betrachtungen

über das

Letzte Buch der Bibel

von

Wm. J. Bestvater

Betrachtungen

über das

letzte Buch der Bibel.

Von

Wm. J. Bestvater.

Betrachtungen

über das

letzte Buch der Bibel.

Von

Wm. J. Bestvater.

Print of Mennonite Brethren Publishing House, Hillsboro, Kansas.

Vorwort.

Es gereicht mir sicherlich zur großen Freude, endlich eine, wenn auch nur kurzgefaßte, doch wohlgediegene Erklärung der Offenbarung wie die vorliegende, von der bewährten Feder unseres lieben Freundes und Bruders, W. J. Bestvater, begrüßen und anderen empfehlen zu können.

Einmal war das Bedürfnis für ein derartiges Werk längst vorhanden; denn oft wurde man aufgefordert, etwas über die Offenbarung zu schreiben, oder auch gefragt: „Wo kann man eine gute, gesunde Auslegung der Offenbarung in deutscher Sprache bekommen?“ Ich kannte in unserem Lande bis jetzt keine empfehlenswerte Erklärung derselben.

Zweitens ist das Büchlein in einer so einfachen, leicht verständlichen Sprache geschrieben, daß der gewöhnliche Leser es nicht nur verstehen kann, sondern muß.

Drittens sind die Erklärungen ungekünstelt, klar und streng biblisch, besonders in der Beziehung, daß der Schreiber Schrift mit Schrift erklärt hat, was übrigens auch immer unseres Bruders Methode und der einzig richtige Weg ist.

Viertens findet man in diesem Büchlein nicht nur nackte, trockene Erklärungen, sondern es ist voll von praktischen Bemerkungen, Anwendungen und sehr zeitgemäßen Warnungen. Auch finden wir durch das ganze Buch eine scharfe, richtige, dispensationelle Teilung des Wortes, was in so vielen anderen sonst recht guten Bibelerklärungen ermangelt.

Daher wünschen wir von Herzen, daß dieses Werk eine weite Verbreitung erfahren möchte, denn es ist es wert; und daß der gnädige Herr unserem Bruder sein treues Bemühen reichlich lohnen und ihn in der Zukunft, wie Er es in der Vergangenheit getan, weit und breit gebrauchen möchte, den Gläubigen mit dem Wort zu dienen.

H. F. Klassen.

Winkler, Manitoba, im Dezember 1919.

Vorwort des Verfassers.

Die in dieser Form erscheinenden „Betrachtungen“ sind nicht eine vollständige Erklärung der Offenbarung Jesu Christi, sondern nur kurze, praktische Gedanken und Anwendungen, wie sie dem an die ganze Heilige Schrift glaubenden Leser der Bibel kommen, wenn er ohne Vorurteil und alle überlieferungen vergessend, dieselbe zu seiner eigenen Erbauung liest.

Sie bildeten zunächst den Inhalt einiger ganz einfacher Bibelstunden, wie wir sie hier im Norden in Versammlungen der Brüdergemeinde abhielten, worauf wir so vielseitig gebeten wurden, sie drucken zu lassen, daß wir solchem Wunsche hiermit nachkommen, mit der innigen Bitte, dies Büchlein möge dem Leser als ein Ansporn zum Lesen der Bibel, besonders dieses letzten Buches derselben, sowie zu einem heiligen Lebenswandel in der steten Erwartung der Ankunft Jesu Christi dienen. Denn nur dann gereicht uns das Lesen eines Buches zum Segen, wenn es uns zur wahren Anbetung Gottes und Christi fähiger macht, uns bessert und zu einem reineren Leben veranlaßt.

Wir haben seit unserer Bekehrung ein großes Interesse für das Studium des „prophetischen Wortes“ gehabt und auch einige Bücher bezüglich desselben gelesen, die uns zum Segen waren, doch am allermeisten hat uns das Lesen der Heiligen Schrift selbst und das Vergleichen von Schriftwort mit Schriftwort genützt und Licht gegeben. Wir wollen jedoch nächst Gott unsere Dankbarkeit auch solchen Schriftforschern gegenüber bezeugen, deren Bibelerklärungen wir gelauscht haben, welche Licht auf manches für uns dunkle Schriftwort warfen. Wir nennen hier folgende Namen: R. A. Torrey, A. C. Gäbelein, James M. Gray, William Evans und Harris H. Gregg. Möge der Herr den Dienst dieser Männer in dieser dunklen Zeit noch vielen Zuhörern zum Segen sein lassen!

Wm. J. Bestvater.

Winnipeg, Manitoba, im Dezember 1919.

Betrachtungen über das letzte Buch der Bibel.

Erstes Kapitel.

1. Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott
gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze ge-
schehen soll; und hat sie gedeutet, und gesandt durch seinen En-
gel zu seinem Knecht Johannes, 2. Der bezeuget hat das Wort
Gottes und das Zeugnis von Jesu Christo, was er gesehen hat.
3. Selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weis-
sagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn die
Zeit ist nahe. 4. Johannes den sieben Gemeinen in Asien: Gna-
de sei mit euch, und Friede von dem, der da ist, und der da war,
und der da kommt, und von den sieben Geistern, die da sind vor
seinem Stuhl, 5. Und von Jesu Christo, welcher ist der treue
Zeuge und Erstgeborne von den Toten und der Fürst der Köni-
ge auf Erden. Der uns geliebet hat und gewaschen von den
Sünden mit seinem Blut, 6. Und hat uns zu Königen und
Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, demselbigen sei
Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 7. Siehe,
er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen,
und die ihn gestochen haben; und werden heulen alle Geschlech-
ter der Erde. Ja, Amen. 8. Ich bin das A und das O, der
Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist, und
der da war, und der da kommt, der Allmächtige.

Einleitung.

Der Heilige Geist hat diesem Buche selbst seinen Namen gegeben: er nennt es „Offenbarung Jesu Christi.“ Sie wurde dem Herrn Jesus von Gott gegeben, um sie seinen Knechten zu zeigen. Der Gegenstand dieser Offenbarung sind die Ereignisse, welche in Kurzem geschehen sollen.

Die allgemeine Auffassung, dieses letzte Buch der Bibel sei „versiegelt“ oder „unverständlich„, ist gänzlich falsch, denn es ist, wie der Name deutlich anzeigt, eine „Offenbarung.“ Versiegelt und unverständlich ist es nur dem natürlichen oder unwiedergebornen Menschen; solchen ist aber die ganze Heilige Schrift ein verschlossenes Buch. Ferner mag es auch solchen Gottes Kindern manche Schwierigkeit bieten, die mit den vorhergehenden Büchern der Bibel nicht bekannt genug sind, denn

es bildet sozusagen die Krone der gesamten göttlichen Offenbarung, und die Erklärungen der Bilder und Symbole dieses Buches findet man zum größten Teile im Alten Testamente. Ferner muß beachtet werden, daß diese Offenbarungen den „Knechten" gezeigt werden sollen, also solchen, welche Christi Diener sind. Es ist darum kein Wunder wenn uns vieles unverständlich bleibt, wenn wir uns nicht ganz in den Dienst Christi stellen, vielmehr nur darauf bedacht sind, uns selbst zu leben oder wenigstens Menschen gefällig zu sein.

„Jesus Christus" ist die Hauptperson auch dieses letzten Buches der Bibel, so wie er die Hauptperson der ganzen Heiligen Schrift ist. Er wird uns hier in seinem dreifachen Amte vorgestellt, nämlich als Prophet oder „treuer Zeuge", als Priester oder „Erstgebornen von den Toten" und als König oder „Fürst der Könige auf Erden", Vers 5. Das ganze Buch stellt Christum dar als Richter—und zwar zuerst als den seiner Gemeine, und dann auch als den der ganzen Welt. Die Gemeine muß um ihrer Sünde willen gestraft und von derselben gereinigt werden, um nicht mit der Welt, die sich seinem Szepter nicht unterwirft, verdammt zu werden.

Nun folgt der Lobgesang der Gemeine. Laßt uns in denselben mit einstimmen, denn er hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, demselben sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vers 7 gibt das eigentliche Thema des Buches an: Christus kommt, um die Erde von aller Ungerechtigkeit, welche die Oberhand gewonnen hat, zu reinigen und um sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens auf ihr aufzurichten. Von solcher sichtbaren Wiederkunft Christi auf die Erde reden viele Schriftstellen Alten und Neuen Testaments. Immer ist in denselben von Gericht, von Schrecken und Angst die Rede, deshalb muß man, wenn man in seinem Verständnis der Lehre von der Wiederkunft Christi klar bleiben will, das Wort der Wahrheit richtig teilen. Die Gemeine Christi hat nämlich die besondere herrliche Verheißung, daß sie ihrem Haupte entgegengerückt werden soll, ehe er wieder mit ihr zum Gericht auf die

Erde herabkommt. Man lese die Verheißung des Herrn in Joh. 14, 3; die Erfüllung derselben findet sich in 1 Thess. 4, 13—18.

Der achte Vers enthält Gottes Bestätigung dieses Buches.

Beim Studium des Wortes Gottes ist es von großer Wichtigkeit, dasselbe auch richtig einzuteilen. Wie die ganze Bibel in gewisse Teile eingeteilt ist, so zerfällt auch jedes Buch derselben in bestimmte Teile. Die Einteilung der Offenbarung ist nun nicht dem Gutachten der Menschen überlassen, sondern der Heilige Geist hat in Vers 19 die Einteilung selbst angegeben. Johannes wurde beauftragt zu schreiben: Erstens, was er an des Herrn Tag oder „dem Herrntag" sah, zweitens, was da ist, und drittens, was darnach geschehen soll. Also bildet die Vision auf Patmos an des Herrn Tag den ersten Teil, die gegenwärtige Geschichte der Gemeine den zweiten, und die Ereignisse, welche vom vierten Kapitel an berichtet werden, den dritten und letzten Teil des Buches.

Erster Teil. „Was du gesehen hast."

9. Ich Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an
der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld Jesu Christi,
war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Worts Gottes
willen und des Zeugnisses Jesu Christi. 10. Ich war im Geist
an des Herrn Tag, und hörete hinter mir eine große Stimme
als einer Posaune, 11. Die sprach: Ich bin das A und das O,
der Erste und der Letzte; und was du siehest, das schreibe in ein
Buch, und sende es zu den Gemeinen in Asien, gen Ephesus und
gen Smyrna und gen Pergamus und gen Thyatira und gen
Sardes und gen Philadelphia und gen Laodicea. 12. Und ich
wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete.
Und als ich mich umwandte, sah ich sieben güldne Leuchter.
13. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines
Menschen Sohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand, und begürtet um die Brust mit einem güldnen Gürtel.
14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme,
15. Und seine Füße gleichwie Messing, und seine Stimme wie
groß Wasserrauschen; 16. Und hatte sieben Sterne in seiner
rechten Hand; und aus seinem Munde ging ein scharf, zweischneidig Schwert; und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. 17. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen, als ein

Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu
mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte
18. Und der Lebendige. Ich war tot; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle
und des Todes.
19. Schreib, was du gesehen hast, und was da
ist, und was geschehen soll darnach.
20. Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und
die sieben güldnen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der
sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast,
sind sieben Gemeinen.

Johannes befand sich auf der Felseninsel Patmos als Verbannter, weil er als treuer Zeuge Christi die Feindschaft der Feinde des Herrn tragen mußte. Am ersten Tage der Woche, als ohne Zweifel seine Gedanken bei seinem Herrn weilten— dessen Tod die Jünger immer an diesem Tage zu verkündigen pflegten, indem sie das Brot brachen, sah er den Herrn. Es ist hier also nicht von dem Tage des Herrn oder dem Tage Jehovas die Rede, von welchem so viele Schriftstellen des prophetischen Wortes reden, und der auch im Neuen Testament öfters genannt wird (Siehe: Jes. 2, 12—21; 13, 6—9; Joel 1, 15; 2, 1—11; 3, 1—16; Amos 5, 18—20; Sach. 14, 1—9; 1 Thess. 5, 1—9; 2 Petri 3, 10—12), sondern von „des Herrn Tag“, nämlich dem ersten Tage der Woche, an dem sich die Gläubigen zu versammeln pflegten, um das Brot zu brechen und sich des Todes und der Auferstehung des Herrn zu erinnern. Dieser Ausdruck „des Herrn Tag“ kommt nur an dieser Stelle im Worte Gottes vor.

An diesem seinem Auferstehungstage also zeigte sich der Herr seinem Knechte als das A und das O, der Erste und der Letzte, und gab ihm den Auftrag, zu schreiben, was er sah. Johannes sieht des Menschen Sohn m i t t e n unter den Versammlungen (Gemeinen) der Seinen. Wir werden hier daran erinnert, wie er nach seiner Auferstehung wiederholt mit seinem Friedensgruß m i t t e n unter sie trat.

Das lange Gewand weist wohl auf sein Priestertum und seine königliche Würde hin, der Gurt auf seine Gerechtigkeit und Wahrheit, sowie auf den von ihm versehenen vollkommenen Dienst (Jes. 11, 5; Eph. 6, 14). Das weiße Haar erinnert

an den Hochbetagten in Daniel 7, 9. Augen wie Feuerflammen durchschauen die Werke der Gemeinen und richten sie (2 Thess. 1, 7 u. 8; Heb. 4, 12) Füße wie Messing deuten auf Strenge und ernstes Gericht hin. über die Bedeutung der Stimme, die wie Wasserrauschen tönt, lese man Dan. 10, 6; Off. 14, 2.

Die sieben Sterne werden gewöhnlich nur als die Leiter oder Prediger der sieben Gemeinen angesehen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß in den apostolischen Versammlungen nicht e i n e Person die leitende Stellung einnahm, sondern daß es in jeder Gemeine eine Anzahl Bischöfe oder Ältesten, sowie Diakonen, gab, welche die Herde Christi überwachten und Sorge trugen für ihre geistlichen und leiblichen Bedürfnisse. Wenn wir in Harmonie mit dem Worte Gottes bleiben wollen, müssen wir bei diesen Sternen an alle wahren Gotteskinder, welche sich in der ganzen Christenheit, den sieben Leuchtern, befinden, denken. Sie sind der himmlische Same Abrahams, bestimmt, in einer dunklen Welt und Zeit zu leuchten. „Sie sind," wie ein Schreiber sagt, „diejenigen, welche für das Licht, das sie empfangen haben und weitergeben sollen, verantwortlich gemacht werden. Seit Christus die Erde verließ, ist es Nacht; diese Sterne sollen aber die Nacht erhellen: sie sollen das Licht, das der Herr ihnen gab, leuchten lassen."

Die Zahl sieben ist nicht die Zahl, der Heiligkeit und moralischen Vollkommenheit, vielmehr die Zahl, die ein Ganzes bezeichnet. Daher bedeuten die sieben Sterne unserer Auffassung nach, die Vollzahl der wahren Gläubigen, die sich inmitten der Christenheit befinden, welche letztere durch die sieben goldenen Leuchter dargestellt wird.

Es ist eine betrübende Tatsache, daß schon damals in den Gemeinen nicht alle zu den Sternen gehörten, sondern schon im Anfang der Geschichte der Kirche Vögel anfingen, Nester in dem Baume der Christenheit zu bauen (Matth. 13, 31. 32).

Das scharfe, zweischneidige Schwert bedeutet ohne Zweifel das Wort Gottes, wie wir es in folgenden Schriftstellen bezeichnet finden: Eph. 6, 17; Heb. 4, 12.

Solche Erscheinung des verherrlichten Menschensohnes hat auf Johannes dieselbe Wirkung wie diejenige des Engels auf

Daniel (Dan. 8, 18; 10, 15—19) und die Erscheinung Jehovas auf Jesaias.

Wie tröstlich und ermunternd muß ihm daher das von seinem Herrn so oft gesprochene Wort „Fürchte dich nicht!“ geklungen haben, mit dem Zusatz: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes.,

Zweiter Teil. „Was da ist.“

Dieser Teil besteht aus Kapitel 2 und 3 und schildert uns die Geschichte der Christenheit von der Zeit der Apostel bis zum Kommen Christi für die Seinen.

Damit, daß hier sieben Versammlungen genannt werden, wird angedeutet, daß hier von der ganzen Christenheit die Rede ist, sowie daß der ganze Verlauf der Geschichte derselben von Anfang bis zu Ende geschildert wird. Daher haben diese Sendschreiben außer ihrer lokalen Bedeutung für die betreffenden Gemeinen, wie sie zur Zeit des Apostels Johannes bestanden, auch eine große Bedeutung für jede Versammlung von Gläubigen jeder Zeitperiode; da ferner jeder einzelne Christ einen Teil der Versammlung Gottes bildet, enthalten sie auch eine persönliche Botschaft für jedes einzelne Glied derselben; vor allem aber haben sie eine prophetische Bedeutung, und jeder, der einigermaßen mit der Geschichte der Christenheit bekannt ist, muß zugeben, daß sie ganz genau den Zustand derselben, wie er sich in der Vergangenheit entwickelt hat, beschreiben. Sehr ermutigend und lehrreich ist es, zu bemerken, daß der Herr, indem er sich richtend mit den Versammlungen beschäftigt, immer zuerst das Gute bei ihnen hervorhebt, dann aber auch nicht das Auge dem sich immer wieder eindrängenden Bösen gegenüber zudrückt. Wie göttlich ist doch dieses! Der Mensch ist immer geneigt, zuerst das Böse zu bemerken und darüber das Gute zu vergessen; oder aber in gutgemeinter, doch menschlicher Schonung, das Böse zuzudecken, trotzdem dasselbe jedem, der es bei sich duldet, endlich Gericht und Strafe zuziehen muß. Weiter ist es auch köstlich zu sehen, daß Jesus sich jeder Versammlung ge-

rade in solcher Weise offenbart, wie sie seiner bedarf. Demjenigen, der das besondere Böse, welches sich in der Versammlung, zu der er gehört, eingeschlichen hat, und das seine Zeit vor allem kennzeichnet, überwindet, wird ein herrlicher Lohn verheißen.

Ephesus.

1. Dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe: Das saget, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern: 2. Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie Lügner erfunden; 3. Und verträgest, und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde worden. 4. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. 5. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße, und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust. 6. Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche Ich auch hasse. 7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.

Dieses Sendschreiben schildert den Zustand der Christenheit, während des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, bis ums Jahr 60 A. D.

Das 18. Kapitel der Apostelgeschichte berichtet uns etwas vom Entstehen dieser Versammlung. Über den Anfang der anderen haben wir keine Angaben. Dieses kann uns lehren, daß die Gemeine Jesu Christi nur einen Anfang oder Geburtstag hat. Dieser Geburtstag war der Tag des Pfingstfestes, da der Heilige Geist erschien und alle Gläubigen zu einem Leibe taufte. Und da uns gesagt wird, daß der Bauplan der Gemeine, des Leibes Christi, bei Gott vor Grundlegung der Welt fertig war, können wir ruhig annehmen, daß jedes Glied des Leibes Christi, oder jeder lebendige Stein dieses Tempels, am Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes vom Geiste in diesen Organismus hineingetauft wurde. Daher darf ein Sünder in demselben Augenblick, da er den Herrn Jesum

im Glauben aufnimmt, auch diese Wahrheit gläubig erfassen, daß er durch die Taufe des Heiligen Geistes ein Glied dieses Organismus' geworden ist. So gut wie er glauben kann, daß er mit Christo gekreuzigt worden ist, ehe er in Wirklichkeit da war, kann er auch glauben, mit und vom Geiste in den Leib Christi getauft worden zu sein, ehe er da war.

Wir haben hier eine fleißige Gemeinde vor uns. Eine solche besteht aus arbeitenden Gliedern. Es gibt heutzutage nur zu viele Gemeindeglieder, welche sich wohl des Heils erfreuen, aber nichts im Werke des Herrn tun; welche getragen sein wollen, aber nicht selber Lasten tragen.

Geduld, strenges Halten auf Reinheit ihrer Mitglieder, gutes Prüfungsvermögen und unermüdliche Tätigkeit waren weitere Vorzüge dieser Gemeine. Doch, o wie schade, der rechte Beweggrund zu allem gottwohlgefälligen Dienst fehlte: die erste Liebe!

Wie vielen Versammlungen fehlt doch heute — oder, um noch persönlicher zu werden, wie oft fehlt mir und dir doch die wahre Liebe in all unserer Tätigkeit!

Die oben angeführten Eigenschaften kennzeichnen die Zeit der Geschichte der Kirche während des ersten Jahrhunderts nach Christo. Es war dahin gekommen, daß man um des „Namens" Christi willen arbeitete, statt um seinetwillen. Das, um was man sich bemühte, war jetzt das „Christentum" und nicht mehr „Christus." Doch gottlob, es ist noch Rat da! Gedenken, wovon man gefallen, und wieder die ersten Werke tun, läßt die verlorene Wärme wiederkehren. Jeder, der merkt, daß ihm die Liebe, welche sein Herz erfüllte, da er zum erstenmal die Gnade Gottes an seinem Herzen erfuhr, verloren gegangen, gedenke daher an den Zustand, in dem er sich damals befand, und tue die ersten Liebeswerke, welche ihm zu jener Zeit eine Lust und eine Freude waren, und sicher wird die Liebe aufs neue in seinem Herzen auflodern.

Noch eine Sache lenkt unsere Aufmersamkeit auf sich, nämlich die „Werke" und, wie es in Vers 15 heißt, „die Lehre der Nikolaiten." Es sind verschiedene Erklärungen über diesen Gegenstand versucht worden, doch scheint keine so klar und annehm-

bar zu sein, wie diejenige, die sich aus der Bedeutung des Namens selbst, welche „Herrscher über das Volk“ oder „die Laien“ ist, ergibt. O, diese Priesterherrschaft! Hat doch der Herr gelehrt, daß nur einer unser Meister ist, alle anderen dagegen Brüder sind. Nun hatte sich aber in dieser Gemeine schon etwas von Priesterherrschaft gezeigt. Es waren zwar erst nur Handlungen, „Werke,“ noch keine „Lehre,“ aber Jesus Christus, unser Herr, haßt solche Werke und solche Lehre. Er will kein Kastenwesen in seiner Gemeine. Alle sind Brüder, mögen ihre Gaben und ihr Dienst auch von einander unterschieden sein. Es soll nicht einer über den anderen herrschen. Man sollte unter den Gläubigen nicht „Laien“ und „Geistliche“ unterscheiden, vielmehr sollten alle für Brüder gelten. Sollte irgend ein sogenannter „Geistlicher“ oder „Ältester“ bei diesen Zeilen um seine eigene Ehre zittern, so denke er an die Apostel und Lehrer der ersten Zeit, welche aller Diener waren und sich „Leibeigene“ Christi nannten. Dem entgegengesetzten Extrem werden wir im letzten Sendschreiben begegnen.

Smyrna.

8. Und dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe: Das
saget der Erste und der Letzte, der tot war, und ist lebendig wor-
den: 9. Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine
Armut (du bist aber reich,) und die Lästerung von denen, die da
sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Sa-
tans Schule. 10. Fürchte dich vor der keinem, das du leiden
wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis
werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben
zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Kro-
ne des Lebens geben. 11. Wer Ohren hat, der höre, was der
Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid
geschehen von dem anderen Tode.

In diesem Briefe finden wir eine Beschreibung des Zustandes der Kirche, wie er bis zur Zeit Konstantins oder ungefähr bis ums Jahr 312 A. D. bestand.

Als der, der getötet war und nun lebt, tritt der Herr vor die in Trübsal und unter Todesgefahr kämpfende Gemeine. Von falschen Bekennern angefochten und vom Teufel selbst ins Gefängnis geworfen zu werden, war das Los der Christen wäh-

rend der Zeit vom letzten Teil des ersten bis zum ersten Teil des vierten Jahrhunderts. Zehn besonders große Verfolgungsperioden und zwar unter zehn Herrschern, von Nero bis Diokletian, hatte damals die Christenheit durchzumachen. Der Herr setzt jedoch aller Trübsal, welche über seine Gemeine kommt, eine ganz bestimmte Grenze. „Ihr werdet Trübsal haben zehn Tage," so heißt es. Er kennt das rechte Maß der Leiden, die zur Läuterung der Seinen nötig sind. „Sei getreu bis an den Tod," will sagen, daß man treu sein soll, und wenn die Treue zum Tode führen sollte. Es bedeutet dieser Ausdruck also nicht nur, daß wir treu sein sollen, bis wir sterben, sondern vor allem, daß man treu sein soll, auch wenn man um solcher Treue willen den Tod erleiden müßte. Solche Treue haben viele Märtyrer bewiesen, und daher gilt ihnen auch die Verheißung, daß sie die „Krone des Lebens" erlangen werden.

Pergamus.

12. Und dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert: 13. Ich weiß, was du tust, und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnet. 14. Aber ich habe ein kleines wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrete den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer, und Hurerei zu treiben. 15. Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten; das hasse ich. 16. Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes. 17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgnen Manna, und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Dieses Sendschreiben gibt uns eine prophetische Schilderung der Geschichte des Christentums von der Bekehrung (?) Konstantins bis ungefähr ums Jahr 600 A. D.

Mit der angeblichen Bekehrung Konstantins kam eine Zeit der Ruhe und des Wohlstandes für das Christentum. Es galt

nun für eine Ehre, sich den Christen anzuschließen, großartige Bauten wurden nun aufgeführt, zu „Kirchen“ eingeweiht und für „Gotteshäuser“ erklärt, während sich doch, für die Dauer dieser Dispensation, der Herr an keinen bestimmten Ort bindet und nur e i n Haus anerkennt, welches aus lebendigen Steinen auferbaut wird: seine Gemeine.

Besonders bezeichnend ist es, daß hier gesagt wird, daß der Wohnort der Versammlung der Ort ist, wo Satans Thron sich befindet. Satan ist der Gott dieser Welt. Die Christenheit hatte aufgehört, eine Schar von Pilgern und Fremdlingen zu sein, sie w o h n t e nun in der Welt. Sie hatte die wahre Jungfrauschaft aufgegeben und war in ein unzüchtiges Verhältnis zu der Welt getreten. Sie war der Lehre Bileams gefolgt, welcher durch sein eigenes schlechtes Beispiel und durch seinen bösen Rat Israel zum Götzendienst und zur Vermischung mit den Moabitern verleitete.

Zum zweitenmal begegnen wir hier den „Nikolaiten.“ Während es in Ephesus nur ihre „Werke“ waren, ist es hier schon ihre „Lehre,“ welche getadelt wird. Dieses zeigt uns, wie schnell das Böse sich entwickelt. Was man sich in Ephesus in einzelnen Fällen erlaubte, war hier schon zu einer Lehre geworden. Offenbar war zu dieser Zeit die „Priesterherrschaft“ zu einer Lehre erhoben worden. Jesus, der alleinige Priester seines Volkes, haßt es, wenn sich Menschen übereinander erheben und sich gegenseitig beherrschen wollen. Man hüte sich jedoch, in dieser Sache zu weit zu gehen und alle göttliche Ordnung zu verachten, wie es in Laodizäa geschah.

O, wie gut ist es doch, daß das Gericht nicht augenblicklich hereinbricht! Wieder wird noch Frist gegeben und zur Buße gemahnt, während die Überwinder eine köstliche Verheißung erhalten. Der weiße Stein spricht von Reinheit und Freisprechung von Schuld. Was der neue Name eines jeden Überwinders sein wird, weiß jetzt niemand. Eins ist gewiß, es wird der rechte Name für einen jeden sein. Heute trägt manch einer einen falschen Namen, dann wird jeder den für ihn passenden, seinem Wesen entsprechenden Namen tragen.

Thyatira.

18. Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe:
Das saget der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen,
und seine Füße gleich wie Messing: 19. Ich weiß deine Werke
und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und
deine Geduld, und daß du je länger je mehr tust. 20. Aber ich
habe wider dich, daß du lässest das Weib Isebel, die da spricht,
sie sei eine Prophetin, lehren, und verführen meine Knechte, Hu-
rerei zu treiben, und Götzenopfer zu essen. 21. Und ich habe
ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei; und
sie tut nicht Buße. 22. Siehe, Ich werfe sie in ein Bette, und
die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie
nicht Buße tun für ihre Werke, 23. Und ihre Kinder will ich zu
Tod schlagen. Und alle Gemeinen sollen erkennen, daß Ich bin,
der die Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem
jeglichen unter euch nach euren Werken. 24. Euch aber sage ich,
den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre,
und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (als sie sa-
gen): ich will nicht auf euch werfen eine andere Last; 25. Doch
was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme. 26. Und wer da
überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich
Macht geben über die Heiden; 27. Und er soll sie weiden mit
einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie
zerschmeißen, 28. Wie Ich von meinem Vater empfangen habe;
und will ihm geben den Morgenstern. 29. Wer Ohren hat, der
höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Vom Anfang des siebenten Jahrhunderts bis zur Reformationszeit, ums Jahr 1520 A. D.

Jesus tritt vor diese Versammlung als der „Sohn Gottes.“ Jesabel, die römisch-katholische Kirche, hat ihn zu „Marias“ Sohn herabgewürdigt.

Merkwürdig ist die Bedeutung des Namens „Jesabel;“ dieselbe ist zweifach. Einmal bedeutet der Name „die Reine,“ und wer hat nicht schon von der „allein seligmachenden Mutterkirche“ gehört, die sich für eine reine Jungfrau ausgibt und alles in ihre Arme einschließen möchte? Die andere Bedeutung des Namens ist „Düngerhaufen“ und bezeichnet so recht das wahre Wesen dieses abscheulichen, Ekel erregenden Systems. Es war dem Herrn mißfällig, daß dieses System geduldet wurde, und schrecklich ist das Verderben, welches es herbeigeführt hat. Diese verkehrte Richtung mit ihrer falschen Lehre wird

als ein „Weib“ bezeichnet, wobei wir daran denken können, daß fast alle falschen Systeme der Gegenwart von Weibern ins Leben gerufen worden sind. Man hüte sich in dieser ernsten Zeit vor solchen, die sich als Propheten und Prophetinnen bezeichnen und allerlei Schlüssel und Erklärungen zur Heiligen Schrift feilbieten, und vergesse nie, daß die beste Erklärung der Schrift die Schrift selber ist!

„Sie tut nicht Buße,“ heißt es in Vers 21. Dies System ändert sich nicht, und wenn erst die wahre Gemeine, der Leib Christi, zum Herrn entrückt sein wird, wird es im Verein mit dem protestantischen Namenchristentum die Leitung des wiederhergestellten römischen Reiches in seiner Hand haben, wie wir später in unseren Betrachtungen sehen werden.

Wie köstlich ist es, daß sich immer wieder ein überrest treuer Gotteskinder findet, „die nicht haben solche Lehre, nicht erkennen die Tiefen Satans!“ Auf sie wird keine andere Last geworfen. Wenn nun Christus selbst inmitten alles Abfalls die Treuen nie übersieht noch vergißt, so laßt auch uns vorsichtig sein und nicht alle über einen Kamm scheren! Es gibt selbst im Rahmen toter Kirchensysteme noch einzelne treue Gotteskinder, und solche werden ermahnt, zu halten, was sie haben, bis ihr Herr und Heiland kommt.

Zum erstenmal in den Sendschreiben wird hier das Kommen des Herrn erwähnt. Dieses deutet an, daß der hier geschilderte Zustand bis zur Zeit der Wiederkunft Christi bestehen wird.

Den überwindern wird verheißen, daß sie Macht haben sollen über die Völker. Sie werden mit Christo in seinem Reiche herrschen. Sehr köstlich ist auch die Verheißung: „Ich will ihm geben den Morgenstern.“ Ehe Christus als „Sonne der Gerechtigkeit“ für die ganze Welt erscheint und jedes Auge ihn sehen wird, wie es in Kapitel 1, Vers 7, heißt, kommt er als „Morgenstern“ für die wahre Gemeine. Während die andern in fleischlicher Sicherheit schlafen, wird er für die Seinen als Morgenstern erscheinen. Sollte eine unbekehrte Seele diese Zeilen lesen, dann möchten wir sie an Christi Statt hier bitten: Nimm Jesum an, teures Herz, und auch dir wird die Verheißung werden: „Ich will ihm geben den Morgenstern.“

Das dritte Kapitel.

Sardes.

1. Und dem Engel der Gemeine zu Sardes schreibe: Das saget, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. 2. Werde wacker, und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. 3. So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es, und tu Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. 4. Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern; denn sie sind's wert. 5. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. 6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Von der Reformationszeit bis vielleicht ums Jahr 1750. Die prophetische Bedeutung dieses Sendschreibens bringt uns zur Reformationszeit. Die Verderbtheit der Kirche war auf den Höhepunkt gekommen, aber mit der aufrichtigen Bekehrung Luthers griff Gott in das Verderben ein. Die Bibel wurde dem Volk wieder in die Hand gegeben, und die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben kam wieder auf den Leuchter. Doch es kam im Großen und Ganzen nicht zum völligen Bruch mit aller Sünde, deshalb war die Sache nicht von Bestand. Die protestantische Christenheit verfiel bald in ein totes Formwesen. Das „Christentum" und die verschiedenen Glaubensbekenntnisse nahmen die Stelle Christi selbst ein, und mit Recht traf die Christenheit jener Zeitperiode der Tadel: „Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott," und: „Du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot." Und wie steht es heute? Viele protestantische Kirchensysteme sind der katholischen Kirche so ähnlich geworden, daß man ab und zu sogar von einer Allianz mit derselben reden hört. Vielle Namen ihrer Glieder stehen in den Kirchenbüchern der verschiedenen Denominationen, die nie ins Lebensbuch eingeschrieben worden sind, während wieder andere, die nicht mit allem babylonischen

Wesen der toten Gemeinschaften mitgehen wollen, mit Ausschluß und Bann bedroht werden. Doch gottlob, sie haben die Verheißung, daß ihre Namen nicht aus dem Buch des Lebens ausgelöscht werden sollen. Weil sie ihren Herrn vor den Menschen bekannt haben, will auch er sie bekennen vor seinem Vater und dessen Engeln.

Philadelphia.

7. Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schleußt zu; der zuschleußet, und niemand tut auf: 8. Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9. Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen, und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, daß Ich dich geliebt habe. 10. Dieweil du hast bewahret das Wort meiner Geduld, will Ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. 11. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. 12. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. 13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Der Name dieser Stadt bedeutet „Bruderliebe." Sardes bedeutete „Entflohen." So wie Sardes aus dem Verderben Thyatiras entfloh, entflieht Philadelphia aus Sardes. Sie stellt den treuen Überrest der protestantischen Christenheit dar. Die beiden letzten Sendschreiben offenbaren uns den Zustand der Christenheit am Ende dieser Dispensation. Während die meisten bekennenden Christen lau geworden sind, so gibt es doch ein wahres „Philadelphia," welches das Wort des Herrn bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet. Das Wort Gottes wird ja schon in gegenwärtiger Zeit von Kritikern allerlei Art zerstückelt und die Inspiration desselben geleugnet. Auch wird

Christus als eingeborener Sohn Gottes verleugnet. Er wird für den „größten Lehrer," „den Meister," ja sogar für den „besten Sozialisten" erklärt, aber als „Herr und Gott" verleugnet. Philadelphia hält das Wort Gottes hoch, und auch Dem, von welchem dasselbe zeugt, gibt es Ehre und Ruhm in Wort und Werk.

Der Herr gibt dieser Gemeine eine offene Tür des Dienstes. Obgleich sie nur eine kleine Kraft hat, will der Herr sie doch in seinem Dienste gebrauchen und geben, daß lügenhafte Bekenner der Wahrheit zu wahrer Erkenntnis kommen sollen.

Das Wort seiner Geduld oder seines Ausharrens ist ohne Zweifel das Wort von seiner Wiederkunft, was während der Zeit, ehe er kommt, bewahrt werden soll. Trotzdem der größte Teil der Christenheit von der Lehre von der Wiederkunft Christi nichts hören will, so bewahrt doch der treue Christ dies köstliche Verheißungswort und wartet des Sohnes Gottes vom Himmel. Als Lohn für solche Treue hat er die Verheißung, daß er bewahrt bleiben soll vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Der Leute, die sich auf Erden wohnhaft gemacht haben, wartet eine furchtbare Prüfungszeit. Es ist die große Trübsal, von welcher an vielen Stellen im Worte Gottes die Rede ist. Vor der Stunde, da diese Trübsal eintritt, wird die Philadelphia-Gemeine bewahrt bleiben. Ehe diese letzte furchtbare Zeit der Herrschaft des Tieres hereinbrechen wird, wird sich 1. Thess. 4, 13—17 erfüllt haben. So wie Henoch zu Gott entrückt wurde, ehe die Sintflut kam, und wie Lot zuerst aus Sodom herausgeführt wurde, ehe das Gericht über jene Städte hereinbrach, so wird die Philadelphia Gemeine zum Herrn entrückt werden, ehe die große Trübsal der 70sten Jahrwoche Daniels hereinbricht. Wenn man an diese Wahrheit denkt, wie überaus köstlich klingt dann der Zuspruch: „Siehe, ich komme bald." So wie Christus verheißen, die Seinen in seiner Hand zu halten und keines derselben zu verlieren, will er, daß auch wir halten, was er uns gegeben. Nicht um die Seligkeit zu erlangen: dafür will er sorgen, sondern damit wir unseren besonderen Lohn, die Krone, nicht verlieren.

Der Philadelphiachrist ist hier in der Welt als ein „Sonderling“ behandelt worden und hat mit seinem Herrn außerhalb des Lagers Spott und Schmach leiden müssen. Nun hat er die Verheißung, zu einem Pfeiler im Tempel Gottes gemacht zu werden, um nie mehr hinauszugehen.

Der Name Gottes und seines Herrn war ihm über alles teuer, und am Ende soll er diesen Namen selbst tragen. „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.“

Laodizäa.

14. Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe: Das saget Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes. 15. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! 16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. 17. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts; und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. 18. Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich antust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. 19. Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig, und tu Buße. 20. Siehe, ich stehe vor der Tür , und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. 21. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. 22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Wie schon gesagt, zeigen uns die letzten beiden Sendschriften den Zustand der Christenheit in der letzten Zeit. Während Philadelphia ihr Ein und Alles in Christo sieht, hält sich Laodizäa für reich in sich selbst. Ihr Name bedeutet „Rechte“ oder „Weise des Volkes“. Dies ist gerade das Gegenteil vom Nikolaitentum. Der Geist, der sich auf politischem Gebiet heute breit macht und für Volksherrschaft schwärmt, dringt auch in das Christentum ein. Alle Gemeindeordnung, auch wenn nach Gottes Wort gehandelt wird, wird verachtet und von Unterordnung will man nichts wissen. So unrecht es für irgend

einen Diener der Gemeine ist, herrschen zu wollen, anstatt ein Vorbild zu sein, so unrecht ist es auch für irgend ein Glied der Gemeine, sich das Recht zu nehmen, sich gegen alle Ordnung in der Gemeine aufzulehnen.

Die zweite Bedeutung ihres Namens: „Weise“ oder „Gebrauch des Volkes“ ist auch sehr bezeichnend für die gegenwärtige Zeit. Zu Anfang der Geschichte des Christentums leitete der Heilige Geist alle Angelegenheiten der Gemeine. Dann kam es dazu, daß sogenannte Priester und Geistliche aller Art die Leitung in ihre Hand nahmen, und zuletzt kommt es dahin, daß das Volk nach seinem Brauch und seiner Weise die Leitung übernimmt. Wieviel geschieht nicht heute in der Christenheit, und zwar in einer jeden Benennung ohne Ausnahme, das nicht mit dem Worte Gottes übereinstimmt, da man nach eigenem Gutdünken handelt, anstatt sich nach der Lehre der Heiligen Schrift zu richten! Viele Dinge, denen wir jetzt in der sogenannten Christenheit begegnen, sind weiter nichts als weltliche, oft sogar sündliche, vom Teufel eingegebene Veranstaltungen. Man denke hier an die mancherlei Vorstellungen, Konzerte, Spiele u. a. m. Der Schreiber kennt Kirchen, in welchen im Kellerraum Spieltische aufgestellt und sonstige Einrichtungen zur Belustigung getroffen worden sind, um, wie man sagt, zu verhüten, daß die Jugend zur Welt geht. Wie kann man aber von der Welt unbefleckt bleiben, wenn man, statt daß man zu ihr geht, sie sich in die Kirche nimmt? O, wahrlich das Namenchristentum ist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß! Dies babylonische System wird der Herr ausspeien, wenn er Philadelphia zu sich nimmt, und es während der großen Trübsalszeit den gerechten Gerichten Gottes preisgeben. Dies sagt ihr „Amen“, der es ausführen wird; „der treue und wahrhaftige Zeuge“, der nicht trügt; „der Anfang der Schöpfung Gottes“, der das Wort bei der Schöpfung war, aber besonders auch der ist, der die neue Schöpfung, die Wiedergeburt bewirkt, ohne welche es unmöglich ist, das Reich Gottes zu sehen. Bei ihm gilt nur das göttliche Gold, das durch Leiden erworben wurde, und nur die Kleider, welche von aller Befleckung der Welt und des Fleisches rein sind. Wie notwen-

dig ist es deshalb für jeden, seine Augen zu salben, um sehen zu können und nicht in Selbsttäuschung unterzugehen!

Vers 20 wird oft als Text für Erweckungspredigten gebraucht, und klingt in solchen Fällen recht lieblich und schön. Hier aber offenbart er uns eine sehr traurige Tatsache. Christus ist nicht mehr in der Gemeine, wie anfangs mitten unter den Leuchtern, sondern steht nun draußen vor der Tür. Er kann nicht in einer Gemeine wohnen, wo, statt daß die Herrschaft des Geistes anerkannt wird, das Volk nach Volksweise herrscht. In Gnaden bietet er aber noch den Einzelnen, welche willig sind Buße zu tun, seine Gemeinschaft an: „So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Die Frage, um die es sich hier handelt, ist allso nicht das Heil, sondern Gemeinschaft mit dem Herrn.

Während der gegenwärtigen Zeit und auf dem Schauplatz hinieden, sollen die Glieder seines Leibes nicht herrschen, weder irgend welche Priester noch die als Laien angesehen werden, wie auch er, unser Haupt, als er auf Erden war, nicht kam, um sich dienen zulassen, sondern auf daß er diene. Er hat überwunden und ist auf seines Vaters Thron erhöht. Jedem Überwinder wird er geben, während der Zeit seiner Königsherrschaft auf Erden, mit ihm auf seinem Throne zu sitzen. „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.“

Dritter Teil. „Was geschehen soll darnach.“

Wir kommen nun zum dritten und letzten Teil des uns vorliegenden Buches. Es hat dem Heiligen Geiste gefallen, in den eben betrachteten zwei Kapiteln in kurzem den ganzen Verlauf des Christentums zu schildern, wie er dies auch im 13ten Kapitel des Evangeliums Matthäus in den sieben Gleichnissen vom Reich der Himmel, die dieselbe Zeitperiode beschreiben, getan. Um nicht irre zu leiten, möchten wir hier jedoch beifügen, daß die Gleichnisse in Matthäus 13 uns nicht nur bis zur Entrückung der Gemeine führen, sondern auch durch die große Trübsal. (Siehe Anhang.)

Hierauf folgt, was nach der Entrückung der Gemeine auf Erden geschehen soll. Die unterbrochene Geschichte Israels wird nun wieder aufgenommen, und die letzte, die 70ste, Woche Daniels mit ihren schrecklichen Gottesgerichten bricht an.

Dazwischen wird ab und zu ein Blick in den Himmel getan, von dem aus die Ereignisse auf Erden gelenkt werden. Auch sind zwischen die furchtbaren Gerichte Gottes hin und wieder Gnadenabschnitte eingeschoben, woraus wir die ewige Liebe und das Erbarmen des großen Gottes und Christi erkennen können, sowie die Wahrheit des Wortes: „Der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Bekümmerten.“ Es ist eine Erhörung des Gebets des Propheten: „Im Zorn sei eingedenk der Barmherzigkeit!“ Hab. 3, 2.

In den nächsten zwei Kapiteln werden uns Szenen im Himmel gezeigt, dann folgen Gerichte auf Erden, welche notwendig sind, um dieselbe für das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, das unser Herr errichten wird, zu reinigen.

Das vierte Kapitel.

1. Darnach sah ich, und siehe, eine Tür ward aufgetan im
Himmel; und die erste Stimme, die ich gehöret hatte, mit mir
reden als eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zei-
gen, was nach diesem geschehen soll. 2. Und alsobald war ich im
Geist. Und siehe, ein Stuhl war gesetzt im Himmel, und auf
dem Stuhl saß einer, 3. Und der da saß, war gleich anzusehen
wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um
den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd. 4. Und um den
Stuhl waren vierundzwanzig Stühle, und auf den Stühlen sa-
ßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und
hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen. 5. Und von dem
Stuhl gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben
Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die
sieben Geister Gottes. 6. Und vor dem Stuhl war ein gläsern
Meer, gleich dem Kristall, und mitten am Stuhl und um den
Stuhl vier Tiere, voll Augen vorne und hinten. 7. Und das
erste Tier war gleich einem Löwen, und das andre Tier war
gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein
Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.
8. Und ein jegliches der vier Tiere hatte sechs Flügel, und wa-
ren außen herum und inwendig voll Augen, und hatten keine
Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott

der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt. 9. Und da die Tiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, 10. Fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl, und sprachen: 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

So wie die Worte „Steige her" Johannes in den Himmel versetzten, wird vor dem Anbruch der großen Trübsal auch Jesu Ruf seinen Leib, die Gemeine, der Erde entrücken.

Johannes erblickt das Aufstellen eines Thrones. Endlich, nach allem Wirrwarr von Menschenherrschaft in den verschiedenen Formen, wird wieder die Herrschaft Gottes festgestellt werden. Weil Gott aber beschlossen, daß der Mensch der eigentliche Herrscher sein soll, durch den Fall des ersten Adam jedoch die Herrschaft des Menschen zu einem Fluch geworden ist, so wird er nun durch den zweiten Adam, den Sohn Davids, sein Ziel erreichen.

Er ist den Steinen Jaspis und Sardis gleich. Der erste, ein herrlicher weißer Stein, redet von göttlicher Herrlichkeit, während der zweite, ein blutroter Stein, auf die Erlösung durch sein Blut hindeutet. Beide bildeten den ersten und den letzten Stein auf dem Brustschilde des Hohenpriesters, und so nennt auch er, der Sohn Gottes, sich „den Ersten und den Letzten". Der erste Stein galt dem Stamme Ruben, welcher Name „Siehe ein Sohn" bedeutet, während der letzte dem Stamme Benjamin galt. Dieser Name bedeutet „Sohn meiner Rechten." So dient alles dieses zur Verherrlichung des Sohnes Gottes, unseres Herrn.

Auch die vier Lebewesen predigen uns von seinen Eigenschaften. Das erste war gleich einem Löwen, erinnert daher an den Löwen aus Juda, wie er uns im Evangelium des Matthäus geschildert wird. Das zweite war gleich einem Stier, welches von dem geduldigen Jochträger oder Diener redet, wie ihn Markus uns vor die Seele führt. Das dritte glich einem

Menschen; das vierte war gleich einem fliegenden Adler, was unsere Blicke hoch über alle Menschen auf den Sohn Gottes richtet, wie ihn Johannes in seinem Evangelium durch den Geist darstellt. Wir glauben, daß in der Vollendung jedes Wesen, das zur Schöpfung Gottes gehört, etwas zur Ehre und zum Ruhm des Sohnes Gottes beitragen wird; denn alles ist ja für ihn geschaffen. Die Lebewesen um den Thron her sind die Cherubim, von welchen Hesekiel berichtet, ihr unaufhörliches Rufen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr" erinnert jedoch auch an die Seraphim, denen wir im 6ten Kapitel des Jasajas begegnen.

Daß der Regenbogen um den Thron Gottes her gesehen wird, deutet an, daß der ewig treue Bundesgott seiner Bündnisse nicht vergißt und dieselben treu ausführen wird.

Die vierundzwanzig Ältesten stellen die Gemeine Jesu Christi dar, die nun ruhig beim Herrn ist und ihn preist, während sich alles für die Gerichte bereit macht, die auf die Erde kommen sollen. Wir werden hier wiederum an das Priestertum des alten Bundes erinnert, wo es auch vierundzwanzig Priesterordnungen gab, welche ein Schattenbild des neuen Priestertums bildeten. Auch werden wir unter diesen Ältesten wohl alle Heiligen des alten und des neuen Bundes zu verstehen haben, welche an der ersten Auferstehung teilhaben.

Die Blitze, Donner und Stimmen sprechen von Gericht, das nun vom Richterthron ausgeht. Dieses trifft aber nur diejenigen, welche in dieser Zeit der Gnade versäumt haben, sich zum Gnadenthron zu nahen, um Gnade vor dem Angesichte zu finden, indem sie den annehmen, den er zu einem Gnadenstuhl verordnet hat.

Wie sehnt sich das Herz aller, die Jesu lieben, nach der Stunde seiner Herrlichkeit, wenn er von allen Wesen gepriesen werden wird! Die Sehnsucht der Brautgemeine ist mehr auf die Verherrlichung des Bräutigams als auf ihre eigene Verherrlichung gerichtet. Diese Sehnsucht wird nun bald gestillt werden. O, komme bald, Herr Jesu!

Das fünfte Kapitel.

1. Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln. 2. Und ich sah einen starken Engel, der rief aus mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun, und seine Siegel zu brechen? 3. Und niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erde konnte das Buch auftun, und drein sehen. 4. Und ich weinte sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun, und zu lesen, noch drein zu sehen. 5. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch, und zu brechen seine sieben Siegel. 6. Und ich sah, und siehe, mitten zwischen dem Stuhl und den vier Tieren und zwischen den Ältesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. 7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß. 8. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harfen und güldne Schalen voll Räuchwerks, das sind die Gebete der Heiligen; 9. Und sangen ein neu Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden, 10. Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden. 11. Und ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Tiere und um die Ältesten her; und ihre Zahl war viel tausendmal tausend; 12. Und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. 13. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! 14. Und die vier Tiere sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das versiegelte Buch ist das Buch der gerechten Gerichte Gottes, welche die Erde endlich für das Verwerfen des Heilandes, des Sohnes Gottes, treffen müssen, und sie dem allein würdigen König aller Könige zu Füßen legen sollen. Endlich,

nachdem sie ihn so verworfen und verachtet hat, muß sich doch die ganze Welt unter das Szepter des kommenden Königs beugen. Wohl nie hat man mit mehr Recht als gerade heute singen können:

„Der Herr ist jetzt verachtet,
Und von der Welt verkannt,
Von Wen'gen auserkoren
Als der von Gott gesandt;
Doch bald wird er erscheinen
In seiner Herrlichkeit
An dem Tage seiner Krönung:
Seid bereit!"

Weil er sich selbst erniedrigt hat und gehorsam ward bis zum Tode am Kreuz, hat ihn Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.

In Hesekiel 2, 9 und 10 finden wir ein ähnliches Gesicht. Dort heißt es: „Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hatte einen zusammengelegten Brief; den breitete sie aus vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig, und stand drinnen geschrieben Klage, Ach und Wehe."

„Wer ist würdig?" so ruft der Engel mit starker Stimme, „das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?" Er, der die Erde betreten, um ihren Bewohnern Erlösung zu bringen, und von der Welt verworfen wurde, hat allein das Recht, dieses Buch zu öffnen. Das erwürgte Lamm ist der Löwe, welcher überwunden hat. Dies ist zwar für den menschlichen Verstand, sagen wir lieber: Unverstand, ein unbegreiflicher Widerspruch, doch in den Dingen Gottes ist es oft der Fall, daß der scheinbar Unterliegende sich schließlich als mächtiger Sieger beweist. Das erwürgte Lamm nimmt das Buch in seine durchbohrte Hand, um die Siegel zu brechen und die Gerichte auf die Erde kommen zu lassen.

Wenn das Lamm das Buch in seine Hand nimmt, bricht der ganze Himmel in Jubel und Lob aus. Es ist ein siebenfaches, also ein vollkommenes Lob, das dem Lamm hier dargebracht wird, und nach den nun folgenden furchtbaren Gerichten und dem endlichen herrlichen Siege des Lammes wird auch die Erde vom Preise und Lob des Herrn widerhallen.

Das sechste Kapitel.

Die Siegelgerichte.

1. Und ich sah, daß das Lamm der Siegel eines auftat; und
ich hörete der vier Tiere eines sagen als mit einer Donnerstim-
me: Komm! 2. Und ich sah, und siehe, ein weiß Pferd, und der
drauf saß, hatte einen Bogen; und ihm ward gegeben eine Kro-
ne, und er zog aus sieghaft, und daß er siegte. 3. Und da es
das andre Siegel auftat, hörte ich das andre Tier sagen: Komm!
4. Und es ging heraus ein ander Pferd, das war rot; und dem,
der drauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der
Erde, und daß sie sich untereinander erwürgeten; und ihm ward
ein groß Schwert gegeben. 5. Und da es das dritte Siegel auf-
tat, hörte ich das dritte Tier sagen: Komm! Und ich sah, und
siehe, ein schwarz Pferd; und der drauf saß, hatte eine Wage in
seiner Hand. 6. Und ich hörte eine Stimme unter den vier Tie-
ren sagen: Ein Maß Weizen um einen Groschen und drei Maß
Gerste um einen Groschen; und dem Öl und Wein tu kein Leid.
7. Und da es das vierte Siegel auftat, hörte ich die Stimme des
vierten Tiers sagen: Komm! 8. Und ich sah, und siehe, ein fahl
Pferd; und der drauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle
folgete ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben, zu töten das
vierte Teil auf der Erde mit dem Schwert und Hunger und mit
dem Tod und durch die Tiere auf Erden. 9. Und da es das
fünfte Siegel auftat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer,
die erwürget waren um des Worts Gottes willen und um des
Zeugnisses willen, das sie hatten. 10. Und sie schrieen mit gro-
ßer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger,
wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die
auf der Erde wohnen? 11. Und ihnen wurde gegeben einem
jeglichen ein weiß Kleid, und ward zu ihnen gesagt, daß sie ru-
heten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre
Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertötet werden,
gleichwie sie. 12. Und ich sah, daß es das sechste Siegel auftat,
und siehe, da ward ein großes Erdbeben, und die Sonne ward
schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut;

13. Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Wind bewegt wird; 14. Und der Himmel entwich wie ein zusammengerollt Buch; und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Örtern; 15. Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen, 16. Und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns, und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. 17. Denn es ist kommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?

Auf das mächtige „Komm!" der Lebewesen erscheinen bei den ersten vier Siegelgerichten vier Reiter, einer dem anderen folgend. Der erste, auf weißem Pferde, ist dem König aller Könige und Herrn aller Herren, wie er uns in Kapitel 19 geschildert wird, ähnlich. Er zieht aus, um zu siegen, ohne Pfeil, ohne Blutvergießen sucht er den Sieg zu erringen. Es ist ein falscher „Friedefürst", welcher in seinem eigenen Namen kommt und auch von Israel und der Welt angenommen werden wird, welche letztere schon heute nach einem „übermenschen" (superman) ausschaut. Alle, welche den Gottmenschen, Jesum Christum, verworfen haben, und deshalb nicht an der ersten Auferstehung und der Entrückung der Gemeine Christi teil hatten, werden diese Person, die wir als den „Menschengott" bezeichnen können, begrüßen, wenn er auf der Bildfläche erscheint, um die Herrschaft über das wiederhergestellte römische Reich zu übernehmen.

Wie nahe mag die Erfüllung dieser Weissagung sein, wenn man schon heute deutlich sieht, wie man daran ist, die Grenzen in Europa zu verschieben, um alle Länder, die früher von Rom beherrscht wurden, wieder unter die Herrschaft vereinter Mächte zu bringen! Nach der Heiligen Schrift muß eine Vereinigung von Nationen entstehen, welche das Gebiet des erwähnten Reiches beherrschen wird.

Auf das „Komm" des zweiten Lebewesens erscheint der Reiter auf dem roten Pferde. Allgemeiner Krieg ist, was er vorstellt. Es handelt sich hier nicht mehr allein um das Vorgehen eines Reiches gegen das andere, sondern um ein allge-

meines sich gegenseitiges Würgen. Wie nahe gerückt erscheint dieses alles in unseren Tagen, da man beständig von Anarchie und „Bolschewismus“ vernimmt und die verschiedenen Klassen der Gesellschaft aufeinander fluchen hört.

Auf dieses Gericht folgt zuerst Hungersnot und dann Pestilenz, was uns die zwei folgenden Reiter sagen. Wie groß die Teurung in jener Zeit sein wird, ersehen wir aus dem Preis des Hauptnahrungsmittels, des Weizens: ein Quart desselben soll dann $1.50 nach unserem Maß und Gelde kosten.

Vorboten aller dieser Ereignisse konnten wir schon in den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit sehen. Der blutige Krieg ist scheinbar beendet, Teurung und Pestilenz haben die Welt heimgesucht, doch zur Zeit der Erfüllung dieser Weissagung wird dies alles noch in viel größerem Maßstabe eintreffen.

Weil dieser letzte Teil der Offenbarung hauptsächlich die Ereignisse der letzten Jahrwoche Daniels schildert, und diese Woche in zwei Teile zerfällt (Siehe Dan. 9, 27), so glauben wir, daß die ersten vier Siegelgerichte in die erste Hälfte der Woche fallen. Die letzte Hälfte der Woche, bestehend aus drei und einem halben Jahr, bildet die Zeit der großen Trübsal, von welcher die Propheten des Alten Bundes, und auch Jesus in seiner zweiten Bergpredigt, Matth. 24 und 25, geredet haben.

Man beachte überhaupt die übereinstimmung der Siegelgerichte mit den Worten Jesu in Matth. 24:

1. Das „weiße Pferd“, Off. 6, 2, entspricht dem „Ich bin Christus“ Matth. 24; 5;

2. Das „rote Pferd,“ Off. 6, 4, den „Kriegen,“ Matth. 24, 6.

3. Das „schwarze Pferd“, Off. 6, 5 u. 6, der „Hungersnot“, Matth. 24, 7.

4. Das „fahle Pferd,“ Off. 6, 8, der „Pestilenz,“ Matth. 24, 7.

5. „Seelen unter dem Altar“' Off. 6, 9, dem „Sie werden euch töten“, Matth. 24, 9.

6. „Zeichen, Erdbeben“, Off. 6, 12—17, dem „Erdbeben“, Matth. 24, 7.

Bei dem fünften Siegel ändert sich die Szene. Die vier Lebewesen hatten ihre Stimme in Verbindung mit Ereignissen, die sich auf der Erde abspielen sollen, erschallen lassen; nun sieht Johannes die Seelen der ermordeten jüdischen Zeugen, die nach der Entrückung der Gemeine das Zeugnis von dem kommenden König ausbreiteten, und deshalb unter der Herrschaft des Tieres von ihm und seinen Anhängern hingeschlachtet wurden. Sie beten um Rache, wodurch sie sich von den Gläubigen, welche während der Zeit der Gnade hingerichtet wurden, unterscheiden. Jetzt ist die Gnadenzeit abgelaufen. Ihnen wird zum Trost und Lohn ein weißes Kleid gegeben und gesagt, daß sie noch ruhen sollten, bis die anderen, welche während der letzten Hälfte der sieben Jahre ihr Leben lassen würden, auch herzugekommen wären.

Das sechste Siegel spricht von großen Umwälzungen. Es werden sich dann auch buchstäblich große Zeichen und Wunder im Bereich der Naturkräfte ereignen; doch reden die hier angekündigten Ereignisse vor allem symbolisch von großartigen, politischen Umwälzungen und Veränderungen.

Die Könige und Herrscher der Weltreiche, welche bisher einander oft in Schrecken versetzten, werden nun vor Angst zittern und in Verzweiflung geraten, denn die Zeit ihres Gerichtes ist gekommen.

Wie schnell sich politische Veränderungen ereignen können, haben wir in den letzten Jahren und Tagen gesehen. Wahrlich, die Welt ist ins Schwanken gekommen, und wird nicht ruhig werden, bis der rechtmäßige Herrscher und König seinen Thron besteigen wird.

Königreiche stürzen, Szepter fällt und Kron',
Ewig unerschüttert raget Christi Thron.
Will der Feind uns schrecken, tobt der Hölle Pfort',
Trau'n wir der Verheißung, bau'n auf unsern Hort.

Das siebente Kapitel. Barmherzigkeit im Zorn. Hab. 3, 2.

1. Und darnach sah ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über ir-

gend einen Baum. 2. Und ich sah einen andern Engel aufsteigen von der Sonne Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben war, zu beschädigen die Erde und das Meer; 3. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. 4. Und ich hörete die Zahl derer, die versiegelt wurden, hundertundvierundvierzigtausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel: 5. Von dem Geschlechte Juda zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Ruben zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Gad zwölftausend versiegelt; 6. Von dem Geschlechte Asser zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Naphthali zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Manasse zwölftausend versiegelt; 7. Von dem Geschlechte Simeon zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Levi zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Isaschar zwölftausend versiegelt; 8. Von dem Geschlechte Sebulon zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Joseph zwölftausend versiegelt; von dem Geschlechte Benjamin zwölftausend versiegelt. 9. Darnach sah ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen, 10. Schrieen mit großer Stimme, und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! 11. Und alle Engel stunden um den Stuhl und um die Ältesten und um die vier Tiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an, 12. Und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 13. Und es antwortete der Ältesten einer, und sprach zu mir: Wer sind diese, mit den weißen Kleidern angetan? und woher sind sie kommen? 14. Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind's, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. 15. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. 16. Sie wird nicht mehr hungern, noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; 17. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Dies ist ein Gnadenabschnitt. Gott läßt die Erde nicht ohne Zeugen für ihn. Nachdem die Gemeine entrückt ist, be-

ruft er für die dunkle Zeit, in welcher die beiden Tiere, die wir im dreizehnten Kapitel beschrieben finden, unter dem Einfluß des Teufels ihr Wesen treiben, eine Zeugenschar aus Israel. Und ehe die Engel Erde und Meer beschädigen dürfen, werden diese Knechte Gottes an ihren Stirnen versiegelt. Die Zahl 144,000 ist symbolisch, sie redet von vollkommener Regierung und von vollkommenem Dienst. Diese Zeugen sind die Prediger des Evangliums des Reiches, nach Matth. 24, 14, welches zum Zeugnis über alle Völker vor dem Ende des Zeitalters gepredigt werden soll. Viele Sekten der protestantischen Christenheit geben vor, diese 144,000 zu sein, doch keine solcher fanatischen Äste des unnatürlichen Senfbaumes gehören dazu. Diejenigen, die hiermit bezeichnet werden, gehören dem Volke an, welches als Nation noch nichts von Jesu, als seinem König, wissen will.

Wie treu diese Zeugen ihre Arbeit tun werden, beweist die große unzählbare Schar (Vers 9). Auch diese Schar ist oft in verkehrter Weise mit der Gemeine verwechselt worden, doch kommt dieselbe, wie uns der 14te Vers sagt, aus d e r großen Trübsal. Wir unterstreichen das Wörtchen „der": jede bessere Übersetzung enthält dasselbe. Die Gemeine ist aber, wie wir schon vorher gesehen haben, v o r der großen Trübsal zum Herrn entrückt worden. Wir können ruhig annehmen, daß in jener dunklen Zeit mehr Leute bekehrt werden, als in diesem Zeitalter, in welchem die Zahl der Heiden von Jahr zu Jahr größer wird, und selbst viele von denen, die zum Christentum übertreten, in ihren Herzen unverändert bleiben und nur Glieder eines Kirchenkörpers werden, aber nicht Glieder am Leibe Christi. Wie ermutigt uns dieses, mit um so größerem Eifer zu rufen: „Komme bald, Herr Jesu!" Das will aber nicht sagen, daß diejenigen, welche die Gnade Gottes heute mit Füßen treten, sich in jener Zeit bekehren werden. Im Gegenteil, von solchen heißt es, wie wir später sehen werden: „Sie taten nicht Buße, sondern lästerten Gott".

Der herrliche Zustand, in welchem sich die Erlösten im Friedensreiche befinden werden, läßt uns ahnen, was es sein wird, als Diener Gottes am Segen jenes Reiches teil zu haben.

So wie die Gemeine das königliche Priestertum ist und bleiben wird, so werden diese Heiligen aus Israel und den Nationen die Leviten bei dem Gottesdienste sein.

Das achte Kapitel.

1. Und da es das siebente Siegel auftat, ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde. 2. Und ich sah die sieben Engel, die da stehen vor Gott, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. 3. Und ein andrer Engel kam, und trat an den Altar, und hatte ein gülden Räuchfaß; und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den güldnen Altar vor dem Stuhl. 4. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott. 5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und füllte es mit Feuer vom Altar, und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben. 6. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet, zu posaunen. 7. Und der erste Engel posaunete; und es ward ein Hagel und Feuer, mit Blut gemenget, und fiel auf die Erde; und das dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. 8. Und der andre Engel posaunete; und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer; und das dritte Teil des Meeres ward Blut, 9. Und das dritte Teil der lebendigen Kreaturen im Meer starben, und das dritte Teil der Schiffe wurden verderbet. 10. Und der dritte Engel posaunete; und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen. 11. Und der Name des Sterns heißt Wermut; und das dritte Teil der Wasser ward Wermut; und viel Menschen starben von den Wassern, daß sie waren so bitter worden. 12. Und der vierte Engel posaunete; und es ward geschlagen das dritte Teil der Sonne und das dritte Teil des Mondes und das dritte Teil der Sterne, daß ihr drittes Teil verfinstert ward, und der Tag das dritte Teil nicht schien und die Nacht desselbigengleichen. 13. Und ich sah, und hörte einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit großer Stimme: Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaune der drei Engel, die noch posaunen sollen!

Der Engel, welcher in priesterlicher Weise die Gebete der Heiligen vor Gott bringt, ist wohl kein anderer, als unser Hohepriester, Jesus Christus selbst. Es handelt sich hier um die Gebete der heiligen Zeugen aus Israel, die während der Zeit

der Trübsal und aus derselben zu Gott rufen. Es sind Gebete um Errettung von ihren Feinden und um gerechte Bestrafung der von denselben verübten Greuel. Diese Gebete finden Erhörung, und weitere Gerichte kommen über die Erdenbewohner, wie uns die Donner, Blitze und Erdbeben andeuten. Ähnlich wie diese Siegelgerichte, schließen auch die Posaunengerichte, wie wir in Kapitel 11, 19 sehen, ebenso die Schalengerichte in 16, 18. Dies deutet an, daß alle diese Gerichte sich auf dieselbe Zeit, die letzte Jahrwoche Daniels, beziehen, welche mit dem Offenbarwerden des Menschen der Sünde beginnt und mit der Erscheinung des Herrn in Herrlichkeit und dem Sturz des Antichristen endet. Es geht uns wie einem jeden aufrichtigen Bibelleser. Wir können nicht alle Einzelheiten dieser furchtbaren Gerichte verstehen; die volle Bedeutung derselben wird wohl erst nach ihrer Erfüllung ganz klar werden.

Da dieses letzte Buch der Bibel so viele Symbole enthält, so glauben wir, daß auch bei diesen Posaunengerichten neben der buchstäblichen die symbolische Bedeutung derselben zu beachten ist. So handelt es sich z. B. bei der ersten Posaune um Bäume und Gras, welche nach der Symbolik der Schrift menschliche Größen und Erfolg bedeuten. Demnach wäre hier von Gericht über menschliche Größen und ihre erfolgreiche Wirksamkeit die Rede.

Die zweite Posaune deutet auf die Auflösung einer Weltmacht („Berg“) in dem Völkermeer, also eine Revolution.

Der „Stern“ der dritten Posaune dürfte auf einen falschen Lehrer oder Herrscher hinweisen, welcher einen verderblichen Einfluß auf die ganze Welt ausüben wird.

Neben den buchstäblich eintretenden großen Zeichen im Bereiche der Naturkräfte redet die vierte Posaune von furchtbarer Anarchie und Wirren innerhalb der menschlichen Gesellschaft.

Das Kapitel schließt mit einem dreimaligen „Weh“. Wohl dem, der heute Jesum aufnimmt und durch ihn vom zukünftigen Zorn errettet wird. Welch ein Ansporn für uns, im Werben um noch ungerettete Seelen für ihn tätig zu sein!

Das neunte Kapitel.

1. Und der fünfte Engel posaunete; und ich sah einen Stern,
gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüs-
sel zum Brunnen des Abgrunds gegeben. 2. Und er tat den
Brunnen des Abgrunds auf; und es ging auf ein Rauch aus dem
Brunnen wie ein Rauch eines großen Ofens; und es ward ver-
finstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens.
3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde; und
ihnen ward Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht
haben. 4. Und es ward ihnen gesagt, daß sie nicht beschädigten
das Gras auf Erden, noch kein Grünes, noch keinen Baum, son-
dern allein die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes an
ihren Stirnen. 5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht
töteten, sondern sie quäleten fünf Monden lang; und ihre Qual
war wie eine Qual vom Skorpion, wenn er einen Menschen hau-
et. 6. Und in denselbigen Tagen werden die Menschen den Tod
suchen, und nicht finden; werden begehren zu sterben, und der
Tod wird vor ihnen fliehen. 7. Und die Heuschrecken sind gleich
den Rossen, die zum Kriege bereitet sind; und auf ihrem Haupt
wie Kronen, dem Golde gleich, und ihr Antlitz gleich der Men-
schen Antlitz; 8. Und hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre
Zähne waren wie der Löwen; 9. Und hatten Panzer wie eiser-
ne Panzer, und das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln an
den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen; 10. Und hat-
ten Schwänze gleich den Skorpionen, und es waren Stachel an
ihren Schwänzen; und ihre Macht war, zu beschädigen die Men-
schen fünf Monden lang; 11. Und hatten über sich einen Kö-
nig, den Engel des Abgrunds, des Name heißt auf Ebräisch
Abaddon, und auf Griechisch hat er den Namen Appollyon. 12
Ein Weh ist dahin; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach dem.
13. Und der sechste Engel posaunete; und ich hörte eine Stim-
me aus den vier Ecken des güldnen Altars vor Gott, 14. Die
sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die
vier Engel, die gebunden sind an dem großen Wasserstrom Eu-
phrat. 15. Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren
auf die Stunde und auf den Tag und auf den Monat und auf
das Jahr, daß sie töteten das dritte Teil der Menschen. 16. Und
die Zahl des reisigen Volkes war viel tausendmal tausend; und
ich hörte ihre Zahl. 17. Und also sah ich die Rosse im Gesichte,
und die drauf saßen, daß sie hatten feurige und bläuliche und
schwefelichte Panzer; und die Häupter der Rosse waren wie die
Häupter der Löwen; und aus ihrem Munde ging Feuer und
Rauch und Schwefel. 18. Von diesen dreien ward ertötet das
dritte Teil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwe-
fel, der aus ihrem Munde ging. 19. Denn ihre Macht war in

ihrem Munde; und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denselbigen taten sie Schaden. 20. Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, taten nicht Buße für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel und güldenen, silbernen, ehernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch wandeln können. 21. Und taten auch nicht Buße für ihre Morde, Zauberei, Hurerei und Dieberei.

In den Siegelgerichten sehen wir mehr nur, was der Mensch ist und ausübt, wenn er seiner natürlichen Neigung ungehindert nachgehen kann. Krieg, Mord und ihre Folgen sind die Frucht menschlichen Denkens und Handelns ohne Gott. Dasselbe wird sich in der Welt in ausgedehntestem Maße entwickeln, wenn erst der das Verderben aufhaltende Gottesgeist, der jetzt in der Gemeine hienieden gegenwärtig ist, mit derselben dem Herrn entgegengerückt sein wird. Siehe 2. Theff. 2, 7.

In den Posaunengerichten tritt das ungehinderte Walten Satans und seiner Engel mehr in den Vordergrund. Die Menschen, welche sich nicht von Christo aus der Gewalt des Feindes befreien ließen, werden nun völlig erkennen müssen, welch ein grausamer Herrscher er ist.

Die fünfte Posaune zeigt das Herabwerfen Satans auf die Erde an, der dann mit seinen Dämonen in furchtbarer Weise die Menschen plagen wird, so daß sie den Tod suchen und doch nicht finden werden.

Bei dem sechsten Posaunengericht oder dem zweiten Wehe werden die vier Engel, welche am Strom Euphrat gebunden waren, gelöst. Dieser Fluß bildet zur Endzeit die östliche Grenze des römischen Reiches. Er verhindert das Eindringen eines Feindes in das Land Palästina, nun wird aber dieses Hindernis aufgehoben und eine Schar von 200,000,000 Kriegern dringt ins Heilige Land ein. Diese Schar steht unter der Leitung des Königs vom Norden, der einen Angriff auf das römische Reich macht. Der Ausdruck „der dritte „Teil" bezeichnet dieses Reich. Bei dem Gericht der sechsten Schale finden wir die volle Ausführung dieses Angriffs. Der Teufel und seine Dämonen sind zu dieser Zeit auf der Erde tätig, und schrecklich sind die Plagen, welche die Menschen treffen werden.

Besonders traurig ist es, daß trotz aller Gerichte die Menschen in ihrer Verstocktheit beharren und für ihre Mordtaten und Zaubereien, ihre Hurerei und ihre Diebstähle nicht Buße tun.

Das zehnte Kapitel.

1. Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen; der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie Feuerpfeiler; 2. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan, und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, 3. Und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllet; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen. 4. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben; dasselbe schreibe nicht. 5. Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hub seine Hand auf gen Himmel, 6. Und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll; 7. Sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündiget seinen Knechten, den Propheten. 8. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel abermal mit mir reden und sagen: Gehe hin, nimm das offne Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet. 9. Und ich ging hin zum Engel, und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: Nimm hin, und verschling's, und es wird dich im Bauch grimmen; aber in deinem Munde wird's süß sein wie Honig. 10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlang's; und es war süß in meinem Munde wie Honig, und da ich's gegessen hatte, grimmte mich's im Bauch. 11. Und er sprach zu mir: Du mußt abermal weissagen von Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen.

In diesem Kapitel erblicken wir wieder unseren Herrn Jesum in seiner Königswürde und er kündet an, daß jetzt „kein Aufschub mehr sein soll." Das Büchlein, welches Johannes aufessen muß, ist nicht versiegelt, sondern offen. Es enthält die letzten Gerichte, die noch kommen sollen in der Hälfte der 70sten Jahrwoche Daniels. Es ist süß, weil diese Gerichte nach Got-

tes Willen zu einem herrlichen Ziele führen, bitter aber, weil damit soviel Schmerzen und Leiden verbunden sein werden.

Das elfte Kapitel.

1. Und es ward mir ein Rohr gegeben, einem Stecken gleich und sprach: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar, und die darinnen anbeten. 2. Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus, und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monden. 3. Und ich will meinen zween Zeugen geben, daß sie sollen weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage, angetan mit Säcken. 4. Diese sind die zween Ölbäume und zwo Fackeln, stehend vor dem Herrn der Erde. 5. Und so jemand sie will beleidigen, so gehet Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde; und so jemand sie will beleidigen, der muß also getötet werden. 6. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung; und haben Macht über das Wasser, es zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage, so oft sie wollen. 7. Und wenn sie ihr Zeugnis geendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteiget, mit ihnen einen Streit halten, und wird sie überwinden, und wird sie töten. 8. Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich Sodom und Ägypten, da auch ihr Herr gekreuziget ist. 9. Und es werden etliche von den Völkern und Geschlechtern und Sprachen ihre Leichname sehen drei Tage und einen halben, und werden ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen. 10. Und die auf Erden wohnen, werden sich freuen über ihnen, und wohlleben, und Geschenke untereinander senden; denn diese zween Propheten quäleten, die auf Erden wohneten. 11. Und nach dreien Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht fiel über sie, so sie sahen; 12. Und sie höreten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf! Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde. 13. Und zu derselben Stunde ward ein groß Erdbeben, und das zehnte Teil der Stadt fiel, und wurden ertötet in dem Erdbeben siebentausend Namen der Menschen; und die andern erschracken, und gaben Ehre dem Gott des Himmels. 14. Das andre Weh ist dahin; siehe, das dritte Weh kommt schnell. 15. Und der siebente Engel posaunte. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines

Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. 16. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht, und beteten Gott an, 17. Und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist, und warest, daß du hast angenommen deine große Kraft, und herrschest; 18. Und die Heiden sind zornig worden, und es ist kommen dein Zorn und die Zeit der Toten, zu richten, und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbet haben. 19. Und der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel, und die Arche seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel.

Der Tempel, welcher hier erwähnt wird, ist von den nach Palästina zurückgekehrten Juden errichtet worden. Der jüdische Gottesdienst ist nun wiederhergestellt, und während der ersten Hälfte der 70sten Jahrwoche Daniels ist es dem Volke erlaubt, ungehindert Anbetung in diesem Tempel darzubringen. Mitten in der Woche, also nach Verlauf von drei und einhalb Jahren, setzt sich der Antichrist in den Tempel und beansprucht Anbetung. Weil sich nun der treue Teil Israels weigert, diesem Tier göttliche Verehrung zu zollen, trifft denselben furchtbare Verfolgung, und viele werden getötet. Die zwei Zeugen sind wohl zwei im Geiste Moses und Elias' zeugende Personen, die während der Trübsalszeit zur Aufmunterung der Treuen und Bestrafung der Gottlosen ihr Zeugnis erschallen lassen und deshalb getötet werden. Die Meinung, es seien dies Moses und Elias selbst, scheint uns zu mystisch zu sein, und ist auch schon deshalb nicht anzunehmen, weil wohl weder Moses noch Elias noch den physischen Tod erleiden werden. Diese zwei Zeugen werden getötet, weil es für die herrschende böse Macht unerträglich sein wird, ihr Zeugnis anzuhören. Nachdem man selbst nach ihrem Tode noch ihre Leiber schmählich behandelt und vor Freuden über ihren Tod ein Festmahl gefeiert, nimmt Gott sich seiner treuen Zeugen an und weckt sie auf, worauf sie in den Himmel hinaufsteigen, dem Machtwort „steiget herauf" Folge leistend. Hierauf folgen weitere Strafgerichte.

Nun ertönt die siebente Posaune und kündet an, daß endlich Jesus Christus, der Herr, zu seinem Rechte kommen soll. Gott hat beschlossen, daß der Mensch über die Schöpfung herrschen soll, da nun der erste Adam, anstatt über die Schöpfung zu herrschen, ein elender Sklave derselben geworden, so wird Gott zu seinem Ziele kommen, wenn der zweite Adam als Herrscher über die ganze Erde eingeführt werden wird. Hierauf erfolgt wieder Anbetung und Lob im Himmel, besonders von Seiten der vollendeten Gemeine.

Der neunzehnte Vers leitet das zwölfte Kapitel ein. Die Arche des Testaments, welche für Israel die Gegenwart Gottes unter seinem Volke bedeutete, wird im Tempel Gottes im Himmel gesehen, was anzeigt, daß Gott sich jetzt in besonderer Weise seines Volkes Israel annehmen will.

Das zwölfte Kapitel.

1. Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel: ein Weib,
mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und
auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. 2. Und sie
war schwanger, und schrie in Kindesnöten, und hatte große
Qual zur Geburt. 3. Und es erschien ein ander Zeichen im
Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben
Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kro-
nen; 4. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des
Himmels, und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor
das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte,
er ihr Kind fräße. 5. Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein,
der alle Heiden sollte weiden mit eisernem Stabe. Und ihr Kind
ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl. 6. Und das Weib
entfloh in die Wüste, da sie hat einen Ort, bereitet von Gott,
daß sie daselbst ernähret würde tausendzweihundertundsechzig
Tage. 7. Und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und
seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und
seine Engel, 8. Und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht
mehr gefunden im Himmel. 9. Und es ward ausgeworfen der
große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und
Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf
die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. 10.
Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun
ist das Heil und die Kraft und das Reich unsers Gottes worden,

und die Macht seines Christus, weil der Verkläger unserer Brü-
der verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.
11. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und
durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht ge-
liebet bis an den Tod. 12. Darum freuet euch, ihr Himmel,
und die darinnen wohnen! Weh denen, die auf Erden wohnen
und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab, und
hat einen großen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat. 13.
Und da der Drache sah, daß er verworfen war auf die Erde,
verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte. 14. Und
es wurden dem Weibe zween Flügel gegeben wie eines großen
Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernähret
würde eine Zeit und zwo Zeiten und eine halbe Zeit vor dem
Angesichte der Schlange. 15. Und die Schlange schoß nach dem
Weibe aus ihrem Munde ein Wasser wie einen Strom, daß er
sie ersäufte. 16. Aber die Erde half dem Weibe, und tat ihren
Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus sei-
nem Munde schoß. 17. Und der Drache ward zornig über das
Weib, und ging hin, zu streiten mit den übrigen von ihrem Sa-
men, die da Gottes Gebote halten, und haben das Zeugnis Je-
su Christi.

In diesem Kapitel wird uns Israel als Mutter Jesu vor Augen geführt, und wir sehen, wie der Teufel einen besonderen Zorn gegen dieses Volk, von welchem Christus kam, an den Tag legt. Auf das Wesen und Werk des Erzfeindes kommen wir noch weiter im zwanzigsten Kapitel zu sprechen.

Das von dem Weibe geborene Knäblein ist Christus, denn er ist es, der die Heiden mit eisernem Stabe weiden soll. Doch wird er in Verbindung mit seiner Gemeine gesehen, denn den Seinen wird es gegeben werden, mit ihm diese Herrschaft über die Völker auszuüben, wie uns Off. 2, 17 zeigte.

So wie die Gemeine, dem Henoch gleich, vor dem Gericht entrückt wurde, wird das Volk Israel, wie seiner Zeit Noah, durch die Trübsal geführt, in derselben bewahrt und von Gott versorgt werden.

Wenn aber die Gemeine ohne Flecken und Runzel von ihrem Bräutigam in den Himmel eingeführt worden ist, ist für den Verkläger der Brüder nicht mehr Raum in demselben, es erhebt sich daher dort ein Kampf, aus welchem der Erzengel Michael mit seinem Heer als Sieger hervorgeht, indem der

Teufel aus dem von ihm beherrschten Luftgebiet auf die Erde hinabgeworfen wird. Der Himmel jubelt über dies Hinabwerfen Satans; doch bedeutet es ein „Wehe“ für die Erdenbewohner, denn der Feind weiß, daß die Zeit seines teufflischen Wirkens sehr bald ein Ende haben soll. Wie er diese kurze Frist ausnützt, um seine zwei Meisterstücke, wie wir das Tier aus dem Meer und dasjenige aus der Erde nennen können, hervorzubringen, zeigt uns das folgende Kapitel.

Das dreizehnte Kapitel.

1. Und ich trat an den Sand des Meers, und sah ein Tier
aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.
2. Und das Tier, das ich sah, war
gleich einem Pardel, und seine Füße als Bärenfüße, und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.
3. Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres.
4. Und beteten den Drachen an, der dem Tier die
Macht gab, und beteten das Tier an, und sprachen: Wer ist dem Tier gleich? und wer kann mit ihm kriegen?
5. Und es ward
ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte, zweiundvierzig Monden lang.
6. Und es tat seinen Mund auf zur Lästerung
gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte, und die im Himmel wohnen.
7. Und ihm ward gegeben, zu streiten mit
den Heiligen, und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden.
8. Und
alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt.
9. Hat jemand Ohren, der höre!
10. So
jemand in das Gefängnis führet, der wird in das Gefängnis gehen; so jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden. Hie ist Geduld und Glaube der Heiligen.
11. Und ich sah ein ander Tier aufsteigen aus der Erde;
und hatte zwei Hörner, gleichwie ein Lamm, und redete wie ein Drache.
12. Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm;
und es machet, daß die Erde, und die drauf wohnen, anbeten das erste Tier, welches tödliche Wunde heil worden war;
13. Und
tut große Zeichen, daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen;
14. Und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor

dem Tier; und saget denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem
Tier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte,
und lebendig worden war. 15. Und es ward ihm gegeben, daß
es dem Bilde des Tiers den Geist gab, daß des Tiers Bild rede-
te und machte, daß, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, ertö-
tet würden. 16. Und es macht, daß die Kleinen und Großen,
die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich
ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn,
17. Daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das
Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines
Namens. 18. Hie ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überle-
ge die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und sei-
ne Zahl ist sechshundertundsechsundsechzig.

Um dieses Kapitel, wie auch die Offenbarung überhaupt, einigermaßen zu verstehen, müssen wir mit dem Propheten Daniel bekannt sein. Im zweiten Kapitel jenes Buches lesen wir von dem Traum Nebukadnezars, wie derselbe ein Bild sieht, das die vier Weltreiche vorstellt. Der König schaut diese heidnischen Weltreiche unter dem Bilde eines Mannes, während Daniel sie so gezeigt werden, wie Gott sie ihrem wahren Wesen nach ansieht, nämlich als wilde, reißende Tiere. Als solche haben sich auch noch alle Reiche in ihrem tierischen Wüten gegen einander erwiesen. Alle Zivilisation hat nur dazu beigetragen, dem Schnauben und Morden in um so größerem Maßstabe Vorschub zu leisten. Nach diesen Offenbarungen gibt es also bis zur Wiederkunft Christi nur vier Weltreiche. Es sind dies das babylonische, medo-persische, griechisch-mazedonische und römische Reich. Das letztere hat eine Wunde erhalten, d. h. seine cäsaristische Form verloren, wird aber in der letzten Zeit wieder in dieser Form hergestellt werden. Es wird ein Verband von zehn Herrschern zustande kommen, welche die früher von Rom beherrschten Gebiete innehaben werden. Während diese Zeilen geschrieben werden, muß man hören, wie alles von dem Gedanken an eine Liga von Nationen voll ist, und eine solche ist es gerade, die zur Erfüllung der Prophezeiung erforderlich ist. Man verstehe uns nun nicht, als ob wir sagen wollten, die jetzt geplante Vereinigung von Nationen sei eine vollständige Erfüllung dieser besonderen Weissagung, doch ist es eben der babylonische

Gedanke an eine Verbindung — durch welche die Welt zu einem guten Wohnplatz gemacht werden soll, der diese und auch jene letzte Liga ins Leben rufen wird. Mit dem Ausdruck „babylonische Gedanke“ meinen wir das Sich-verbinden zur Durchführung einer gottwidrigen Sache, wie wir dies in 1. Mose 11 finden. Zu jener Zeit machten die Menschen Pläne und sagten wiederholt: „Laßt u n s!“ bis Gott mit einem „Laßt uns!“ antwortete. So macht man auch heutzutage Pläne ohne Gott. Wieder und wieder heißt es heute: „Laßt u n s!“, bis endlich es von seiten Gottes heißen wird: „Laßt uns herniederfahren!“ und dann wird diesem Treiben ein Ende gemacht werden.

Das erste in diesem Kapitel erwähnte Tier ist der Herrscher, welcher, nachdem er drei der zehn Könige bezwungen, es fertig bringt, sich zur Herrschaft über das ganze Reich zu erheben. Er wird vom Teufel mit der Macht ausgerüstet werden, das politische Oberhaupt des letzten Weltreiches zu sein.

Das zweite Tier, oder der falsche Prophet ist nicht ein Reich oder der Herrscher eines solchen, sondern der religiöse Leiter der letzten Tage. Es ist der persönliche Antichrist. Er hat zwei Hörner wie ein Lamm, ist aber an seiner Sprache als Drache zu erkennen. Der Teufel hat hier einen Mann hervorgebracht, der die Stelle des Lammes Gottes einnehmen soll; derselbe steigt jedoch nicht aus dem Meer der Völker, sondern aus der Erde — Israel — auf. Die Juden würden ihn ja auch nicht als Messias annehmen, wenn er aus einem anderen Volke käme. Es zeigen auch solche Ausdrücke, wie „den Gott seiner Väter wird er nicht achten“ (Elberfelder Übersetzung), daß er ein Jude sein muß, denn „ihrer sind die Väter.“ So wie der wahre Messias aus Israel kam, so wird auch der falsche Prophet aus diesem Volke kommen. So haben wir hier eine gottwidrige Dreieinigkeit im Gegensatz zu der heiligen Dreieinigkeit des wahren Gottes. Der politische Herrscher, den anzubeten die Menschheit vom Antichristen gezwungen werden wird, entspricht Gott dem Vater, welchen der Sohn Gottes anzubeten lehrte. Das zweite Tier ist das Meisterwerk des Teufels, das er an den Platz des Sohnes stellt, während er selbst die Stelle des Geistes einnimmt, indem er beiden Tieren seine Kraft mitteilt und sie unter seinem

Einfluß ihr gottloses Wesen treiben. Diese Dreieinigkeit wird auch in anderer Weise zusammengestellt, uns scheint jedoch diese Zusammenstellung die richtigste zu sein.

Viel ist über das Malzeichen des Tieres geredet und geschrieben worden. Es läßt sich wohl nichts Bestimmtes darüber sagen, doch mag die Zahl 666 oder das dreimal 6 andeuten, daß sich darin der Höhepunkt der Entwicklung des Menschen ohne Gott ausdrücken wird. Es wird dann eine schreckliche Zeit für die Erdenbewohner sein, und viel Blut wird fließen, da der treue Überrest aus Israel sich entschieden weigern wird, sich dem Tier zu unterwerfen. Und da auch eine große Zahl aus den übrigen Völkern während der Trübsal gerettet werden wird, wie wir in Kapitel 7 gesehen haben, so werden auch diese den Märtyrertod erleiden müssen.

Es tut uns leid, daß so viele Gotteskinder sich in so großer Unkenntnis der dispensationellen Lehre der Schrift befinden und infolgedessen in beständiger Furcht leben, da sie meinen, sich immer nach dem Antichristen und dem Malzeichen des Tieres umschauen zu müssen. Zwar hat die Zugehörigkeit zu irgend welcher der verschiedenen weltlichen Organisationen und „Unionen" viel Antichristisches in sich und ist durchaus nicht empfehlenswert, doch sind solche Dinge nur Vorboten von dem, was hier geschildert wird. Jeder, der das Malzeichen des Tieres annehmen wird, wird wissen, was er damit tut; auch finden wir nicht, daß irgend jemand dieses Malzeichen wieder loswerden kann. Wie töricht ist deshalb die Behauptung, das Halten des Sonntags als Ruhetag sei dieses Malzeichen, da doch viele, welche dieses behaupten, selbst einmal den ersten Wochentag als Ruhetag gehalten haben. Wie sind solche das Malzeichen losgeworden? Möge Gott uns vor solchen falschen Auffassungen bewahren, uns Licht über seinen Heilsratschluß geben und dasselbe in uns mehren!

Das vierzehnte Kapitel.

1. Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertundvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer

Stirn; 2. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel als eines
großen Wassers und wie eine Stimme eines großen Donners;
und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die
auf ihren Harfen spielen, 3. Und sangen wie ein neu Lied vor
dem Stuhl und vor den vier Tieren und den Ältesten; und nie-
mand konnte das Lied lernen, denn die hundertundvierundvier-
zigtausend, die erkauft sind von der Erde. 4. Diese sind's, die
mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen, und
folgen dem Lamm nach, wo es hin gehet. Diese sind erkauft aus
den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm; 5. Und in
ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich
vor dem Stuhl Gottes. 6. Und ich sah einen Engel fliegen mit-
ten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu ver-
kündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und
Geschlechtern und Sprachen und Völkern, 7. Und sprach mit
großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre; denn
die Zeit seines Gerichts ist kommen; und betet an den, der ge-
macht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.
8. Und ein andrer Engel folgte nach, und sprach: Sie ist gefal-
len, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit
dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden. 9. Und der drit-
te Engel folgte diesem nach, und sprach mit großer Stimme: So
jemand das Tier anbetet und sein Bild, und nimmt das Mal-
zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, 10. Der wird von
dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenket ist
in seines Zorns Kelch; und wird gequälet werden mit Feuer
und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; 11
Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu
Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier
haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzei-
chen seines Namens angenommen. 12. Hie ist Geduld der Hei-
ligen; hie sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glau-
ben an Jesum. 13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu
mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn
sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von
ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. 14. Und ich
sah, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer,
der gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine güldene
Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel.
15. Und ein andrer Engel ging aus dem Tempel, und schrie mit
großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit
deiner Sichel, und ernte; denn die Zeit zu ernten ist kommen,
denn die Ernte der Erde ist dürre worden. 16. Und der auf der
Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Er-
de ward geerntet. 17. Und ein andrer Engel ging aus dem

Tempel im Himmel, der hatte eine scharfe Hippe. 18. Und ein andrer Engel ging aus vom Altar, der hatte Macht über das Feuer, und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: Schlag an mit deiner scharfen Hippe, und schneide die Trauben am Weinstock der Erde; denn seine Beeren sind reif. 19. Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde, und schnitt die Trauben der Erde, und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes. 20. Und die Kelter ward außer der Stadt getreten; und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde durch tausendsechshundert Feld Wegs.

Nach einem der dunkelsten Kapitel folgt hier im ersten Teil dieses Kapitels wiederum ein Lichtabschnitt. Wieder begegnen wir den Versiegelten aus Israel, und zwar sehen wir sie diesmal auf dem Berge Zion. Sie kommen, wie wir früher gesehen haben, aus allen Stämmen und sind wohl als das „ganze Israel" nach Röm. 11, 26 zu betrachten. Sie sind nicht mit Jesabels falschem System befleckt, daher werden sie „Jungfrauen" genannt. Welch ein Ansporn sollte dies für uns sein, von aller falschen Lehre und allem Sektenwesen abgesondert zu bleiben! Manche meinen, sie müßten überall hinlaufen, auch finden sie überall etwas Gutes und Wahres, nicht wissend, daß es stets des Teufels Art war, Wahrheit mit Lüge zu vermischen, um auch die nach Wahrheit Strebenden in sein Netz zu ziehen. Laßt uns begierig sein nach der „unverfälschten" Milch, denn nur durch sie nimmt man in Wahrheit zu!

In Vers 6 sehen wir den Engel, der das ewige Evangelium Gottes zu verkündigen hat. Dies ist nicht, wie manche Pastoren lehren, Dr. Martin Luther, welcher hier als durch den Kirchenhimmmel fliegend dargestellt wird, sondern es handelt sich, wie die Schrift sagt, um einen Engel. Es ist auch nicht das Evangelium von der Gnade Gottes, welches heute durch die wahre, gläubige Gemeine verkündigt wird, auch nicht das Evangelium des Reiches, welches Johannes der Täufer und Jesus zu Anfang seines Lehramtes, wie auch die Jünger vor Pfingsten und das auch nach der Entrückung der Gemeine von den Treuen aus Israel verkündigt werden wird, vielmehr die frohe Botschaft von der Gerechtigkeit Gottes und seiner Gerichte, welche in je-

ner Zeit, da die Ungerechtigkeit über alle Maßen überhand genommen, den Leuten auf Erden verkündigt werden soll. Es wird denen, welche dann solche ungerechte Behandlung erdulden müssen, in Wahrheit eine frohe Botschaft, ein Evangelium, sein.

Im achten Verse wird der Fall Babylons angekündigt. Was wir unter Babylon zu verstehen haben und wie es gerichtet wird, werden wir aus dem 17ten und 18ten Kapitel ersehen.

Die Tieranbeter wird ewige Verdammnis treffen, wie uns der 10te und 11te Vers sagen. Alles Hinwegleugnen der Hölle wird nichts helfen; damit wird vielmehr nur dem Teufel Vorschub geleistet, dem das Hinwegleugnen seines eigenen Wesens zur Freude gereicht.

Der letzte Teil des Kapitels redet von der großen Ernte. Hier kommt auch zum erstenmal in diesem Buche die Schlacht von Harmageddon in Erwähnung. Dieses Gericht ergeht insbesondere über Israel und das heilige Land, denn eintausendsechshundert Feldwegs ist eben das Maß des Landes Palästina. über die genannte Schlacht lese man folgende Schriftstellen: Jesajas 10, 27—34; 24, 21—23; 26, 20. 21; 34, 1—8; 63, 1—6; 66, 15. 16; Jeremias 25, 29—33; Hesekiel 38 und 39, 1—16; Joel 2, 1—11; 3, 9—16; Obadja 15; Zephanja 3, 8; Sacharja 12, 1—9; 14, 1—5; Matth. 24, 27. 28.

Das fünfzehnte Kapitel.

1. Und ich sah ein ander Zeichen im Himmel, das war groß
und wundersam: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn Gottes. 2.
Und sah als ein gläsern Meer, mit Feuer gemenget; und die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bilde und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, stunden an dem gläsernen Meer, und hatten Harfen Gottes. 3. Und sangen das Lied
Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden. 4. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und
deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig; denn alle Heiden werden kommen, und anbeten vor dir; denn deine Urteile sind offenbar worden. 5. Darnach sah ich, und siehe, da
ward aufgetan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel; 6. Und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die

sieben Plagen hatten, angetan mit reiner, heller Leinwand, und umgürtet ihre Brüste mit güldenen Gürteln. 7. Und eines der vier Tiere gab den sieben Engeln sieben güldene Schalen voll Zorns Gottes, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. 8. Und der Tempel ward voll Rauchs von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden.

In diesem Kapitel sehen wir die in dieser furchtbaren Zeit Getöteten in Anbetung das Lied Mosis und des Lammes singen und spielen. Sie besingen eine herrliche Errettung und haben endlich alle Leiden überstanden. Wir werden bei dem Lesen dieser Worte an die Errettung aus Egypten erinnert, bei welcher sowohl Moses wie auch das Lamm von solcher Bedeutung waren. Die Erlösung geschah damals durch einen Führer, durch Blutvergießen und durch den starken Arm des Herrn, und so ist es auch mit der Erlösung überhaupt. Sie geschieht durch Christum, durch das Vergießen seines Blutes, als eines unschuldigen Lammes, und durch die Kraft Gottes und seines Geistes.

Nun werden die Endgerichte nochmals angekündigt, und die sieben Engel sind bereit, die Zornesschalen Gottes auf die abtrünnige Menschheit auszugießen und so die Gerichte auf ihren Höhepunkt zu bringen.

Das sechzehnte Kapitel.

1. Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin, und gießet aus die Schalen des Zorns Gottes auf die Erde! 2. Und der erste ging hin, und goß seine Schale aus auf die Erde; und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen, die das Malzeichen des Tiers hatten, und die sein Bild anbeteten. 3. Und der andre Engel goß aus seine Schale ins Meer; und es ward Blut als eines Toten, und alle lebendige Seele starb in dem Meer. 4. Und der dritte Engel goß aus seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserbrunnen; und es ward Blut. 5. Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: Herr, du bist gerecht, der da ist, und der da war, und heilig, daß du solches geurteilet hast, 6. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; denn sie sind's wert. 7. Und ich hörte einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und ge-

recht. 8. Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Son-
ne, und ward ihm gegeben, den Menschen heiß zu machen mit
Feuer. 9. Und den Menschen ward heiß vor großer Hitze, und
lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen,
und taten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben. 10. Und der
fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Tiers; und
sein Reich ward verfinstert; und sie zerbissen ihre Zungen vor
Schmerzen, 11. Und lästerten Gott im Himmel vor ihren
Schmerzen und vor ihren Drüsen, und taten nicht Buße für ihre
Werke. 12. Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den
großen Wasserstrom Euphrat; und das Wasser vertrocknete, auf
daß bereitet würde der Weg den Königen von Aufgang der Son-
ne. 13. Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem
Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten
drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen; 14. Denn es
sind Geister der Teufel, die tun Zeichen, und gehen aus zu den
Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in
den Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. 15.
Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wachet, und
hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle, und man nicht sei-
ne Schande sehe. 16. Und er hat sie versammelt an einen Ort,
der da heißt auf Ebräisch Harmageddon. 17. Und der siebente
Engel goß aus seine Schale in die Luft; und es ging aus eine
Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist gesche-
hen. 18. Und es wurden Stimmen und Donner und Blitze; und
ward ein groß Erdbeben, daß solches nicht gewesen ist, seit der
Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solch Erdbeben also
groß. 19. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und
die Städte der Heiden fielen. Und Babylon, der großen, ward
gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem
grimmigen Zorn. 20. Und alle Inseln entflohen, und keine
Berge wurden gefunden. 21. Und ein großer Hagel als ein
Zentner fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen
lästerten Gott über der Plage des Hagels; denn seine Plage ist
sehr groß.

Wieviel von diesen Gerichten buchstäblich und wieviel symbolisch aufzufassen ist, wird wohl erst jene ernste Zeit vollkommen enthüllen. Es besteht hier viel Ähnlichkeit mit den Plagen, welche einst vor dem Auszuge Israels über Egypten hereinbrachen. Alles innere Verderben der Menschen wird nun nach außen hin offenbar, wie dies die Geschwüre an den Menschen andeuten. Das Allertraurigste ist, daß keine Buße erfolgt, wie es auch einst bei Pharao der Fall war.

Die zweite Schale wird ins Meer gegossen, welches, wie die Offenbarung selbst erklärt, ein Bild der Völkerscharen ist. Nicht nur Israel, sondern alle Völker müssen nun den Zorn Gottes schmecken.

Die symbolische Bedeutung der dritten Schale ist das Vergiften der Quellen, aus denen dem geistlichen Leben Erfrischung zufloß. Verderbliche Lehren werden alles vergiften. Der Sauerteig wird das ganze Mehl durchsäuern. Wenn wir heute die ganze sogenannte Christenheit betrachten, so scheinen diese Dinge sehr nahe zu liegen. Es gibt wohl keine organisierte Gemeinschaft mehr, welche nicht solche Glieder in sich habe — und die meisten haben sogar solche Prediger —, welche die Sühnkraft des Blutes Christi, sowie seine Gottheit leugnen. Wenn nun der Teufel in jenen letzten Tagen seine Macht in ungehinderter Weise ausüben kann, weil das aufhaltende Licht und Salz hinweggenommen sein werden, wie uns in 2. Thess. 2, 7. 8 gesagt wird, wird das entsetzliche Verderben mit Macht hereinbrechen.

Das Ausgießen der vierten und fünften Schale bedeutet Gericht über alle irdische Macht und Herrschaft, besonders über das letzte wieder aufgerichtete Weltreich. Wie uns die nächsten Verse sagen, wird alles, was die heidnischen Völker hindert, ins Land Palästina einzudringen, aus dem Wege geräumt, und sie werden suchen, Jerusalem und das verheißene Land den Juden zu entreißen; dieses führt zur furchtbarsten Schlacht, die je auf dieser mit Blut durchtränkten Erde geschlagen wurde. So schrecklich der eben beendete Krieg auch war, derjenige, von dem hier die Rede ist, wird alles Vorhergegangene weit übertreffen. Aus dem Munde der satanischen Dreieinigkeit kommen die unreinen Geister, welche die Völker beeinflussen, sich zum Streit zu versammeln, welcher jedoch durch das Erscheinen des Königs aller Könige und Herrn aller Herren zu einem plötzlichen Abschluß kommt, wie wir in Kapitel 19 sehen werden.

Wie ernst klingt inmitten dieser Gerichte die Warnung an alle Ungläubigen: „Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider hält, daß er nicht bloß wandle, und man nicht seine Schande sehe.“

Mit der siebenten Schale kommen die Gerichte auf ihren Höhepunkt. Wahrscheinlich wird nun Satan, was seine Herrschaft in der Luft betrifft, angegriffen und gerichtet. Die Worte „Es ist geschehen" erinnern uns an den Ruf des Heilandes am Kreuze: „Es ist vollbracht." Alle diejenigen, welche die vollbrachte Erlösung im Glauben angenommen, wurden vor diesen schrecklichen Gerichten bewahrt, während die Ungläubigen und Heuchler den Kelch des Zornes Gottes bis auf die Hefe trinken müssen. Noch einmal finden wir denselben Ausspruch in Kapitel 21, 6. „Es ist geschehen," so heißt es dort nach der Vollendung des Reiches Christi auf Erden. Endlich kommt Gott doch mit dem Menschen zu seinem herrlichen Ziele.

Das siebzehnte Kapitel.

1. Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt; 2. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei. 3. Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarben Tier, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. 4. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und übergüldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen, und hatte einen güldnen Becher in der Hand, voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerei, 5. Und an der Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. 6. Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah. 7. Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Tier, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehn Hörner. 8. Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen, und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund, und wird fahren in die Verdammnis, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt, wenn sie sehen das Tier, daß es gewesen ist, und nicht ist, und da sein wird. 9. Hie ist der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzet, und sind sieben Könige. 10. Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andre ist noch

nicht kommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben. 11. Und das Tier, das gewesen ist, und nicht ist, das ist der achte, und ist von den sieben, und fähret in die Verdammnis. 12. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfahen mit dem Tier. 13. Die haben eine Meinung, und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier. 14. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden (denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige), und mit ihm die Berufenen und Auserwähleten und Gläubigen. 15. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen. 16. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen, und werden sie wüst machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie mit Feuer verbrennen. 17. Denn Gott hat's ihnen gegeben in ihr Herz, zu tun seine Meinung, und zu tun einerlei Meinung, und zu geben ihr Reich dem Tier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes. 18. Und das Weib das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.

In Kapitel 17 und 18 werden wir noch auf die besonderen Gerichte, welche Babylon treffen, und seinen endlichen Sturz, aufmerksam gemacht. Obgleich die Stadt Babylon nach dem prophetischen Worte wieder aufgebaut und später gerichtet werden soll (siehe Jes. 13, 19. 22; Jer. 51), so ist doch in diesen zwei Kapiteln, wie auch an anderen prophetischen Stellen von dem geistlichen Babel die Rede. Dieses geistliche Babel bildet sich durch die Vereinigung des abgefallenen protestantischen Kirchenwesens mit der römisch-katholischen Kirche. Es ist dasselbe wie das Weib Jesabel in Kapitel 2, 20, welchem, wie schon gesagt, das prophetische Kirchenwesen sich anschließen wird. Man spricht heute schon von einer solchen Vereinigung, und viele der protestantischen Kirchen sind der römischen bereits so ähnlich, daß der Schritt zu einer förmlichen Vereinigung mit ihr kein so großer mehr ist. Wenn nicht die Anwesenheit wahrer Gotteskinder in den bestehenden Gemeinschaften diese Allianz aufhielte, würde man sich längst die Hand gereicht und eine große „Weltkirche" gegründet haben, was heute von gewissen Organisationen stark befürwortet wird. Das so entstandene großarti-

ge Kirchengebilde wird auf dem Tiere reiten, also den Staat und, wie wir aus dem folgenden Kapitel sehen, auch den Welthandel kontrollieren. Auch dieses erfüllt sich heute in kleinerem Maßstabe. Die sogenannte Kirche mischt sich in jede politische Wahl und jede Handelsreform, anstatt ihre Aufgabe, der Welt das Evangelium zu bringen, zu erfüllen. Wie hat doch die Kirche mit den tollen Völkern in den letzten Jahren mitgetobt, anstatt sich dem Herausrufen der Glieder des Leibes Christi zu widmen! Sehr bezeichnend für dieses falsche Religionssystem sind die Worte „übergoldet“ und „Geheimnis.“ Es fehlt das wahre Gold, nur der Schein ist da. Und die mancherlei Zeremonien und Übungen, die verschleiersten Gestalten und verhängten Fenster, die bei diesem System eine solche Rolle spielen, geben dem Ganzen ein recht geheimnisvolles Gepräge. Ferner kann man auch sagen, daß, so wie dem natürlichen Menschen das Verhältnis Christi zu seiner Braut ein Geheimnis bleibt, auch dieses teuflische System sich für ein „Geheimnis“ ausgibt, während an seiner Stirn sein eigentliches, schändliches Wesen deutlich zu lesen ist. Es kommt aber zu einem plötzlichen und schrecklichen Ende, indem ihm von demselben Reich, dessen Geschicke es anfänglich lenkte, der Untergang bereitet wird.

Das achtzehnte Kapitel.

1. Und darnach sah ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit; 2. Und schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel worden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreiner und verhaßter Vögel. 3. Denn von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden sind reich worden von ihrer großen Wollust. 4. Und ich hörte eine andre Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. 5. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel. 6. Bezahlet sie, wie sie bezahlet hat, und macht's ihr zwiefältig nach ihren Werken; und in welchem Kelch sie eingeschenkt hat, schenket ihr zwiefältig ein.

7. Wieviel sie sich herrlich gemacht, und ihren Mutwillen gehabt
hat, so viel schenkt ihr Qual und Leid ein. Denn sie spricht in
ihrem Herzen: Ich sitze als eine Königin, und bin keine Witwe,
und Leid werde ich nicht sehen. 8. Darum werden ihre Plagen
auf einen Tag kommen, Tod, Leid und Hunger; mit Feuer wird
sie verbrannt werden; denn stark ist Gott der Herr, der sie rich-
ten wird. 9. Und es werden sie beweinen und sie beklagen die
Könige auf Erden, die mit ihr gehuret und Mutwillen getrieben
haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brand; 10.
Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, und spre-
chen: Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt!
Auf eine Stunde ist dein Gericht kommen. 11. Und die Kauf-
leute auf Erden werden weinen und Leid tragen über sie, weil
ihre Ware niemand mehr kaufen wird. 12. Die Ware des Gol-
des und Silbers und Edelgesteins, und die Perlen und köstliche
Leinwand und Purpur und Seide und Scharlach, und allerlei
Thinenholz und allerlei Gefäß von Elfenbein und allerlei Gefäß
von köstlichem Holz und von Erz und von Eisen und von Mar-
mor, 13. Und Zimmet und Räuchwerk und Salbe und Weih-
rauch und Wein und Öl, und Semmelmehl und Weizen, und
Vieh und Schafe und Pferde und Wagen, und Leiber und See-
len der Menschen. 14. Und das Obst, da deine Seele Lust an
hatte, ist von dir gewichen, und alles, was völlig und herrlich
war, ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden.
15. Die Händler solcher Ware, die von ihr sind reich worden,
werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinen und kla-
gen, 16. Und sagen: Weh, weh, die große Stadt, die bekleidet
war mit köstlicher Leinwand und Purpur und Scharlach, und
übergüldet war mit Gold und Edelgestein und Perlen! 17.
Denn in einer Stunde ist verwüstet solcher Reichtum. Und al-
le Schiffherrn und der Haufe, die auf den Schiffen hantieren,
stunden von ferne, 18. Und schrieen, da sie den Rauch von ih-
rem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen
Stadt? 19. Und sie warfen Staub auf ihre Häupter, und schrie-
en, weineten und klagten, und sprachen: Weh, weh, die große
Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer
hatten, von ihrer Ware! denn in einer Stunde ist sie verwüstet.
20. Freue dich über sie, Himmel, und ihr Heiligen und Apostel
und Propheten; denn Gott hat euer Urteil an ihr gerichtet. 21.
Und ein starker Engel hub einen großen Stein auf als einen
Mühlstein, warf ihn ins Meer, und sprach: Also wird mit einem
Sturm verworfen die große Stadt Babylon, und nicht mehr er-
funden werden. 22. Und die Stimme der Sänger und Saiten-
spieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in dir gehöret wer-
den, und kein Handwerksmann einiges Handwerks soll mehr in

dir erfunden werden, und die Stimme der Mühle soll nicht mehr in dir gehöret werden; 23. Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden; denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden; denn durch deine Zauberei sind verirret worden alle Heiden; 24. Und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind.

In diesem Kapitel wird uns das im vorigen beschriebene System in seinem wahren Wesen, nämlich als eine Behausung von Dämonen, vor Augen geführt. Die Vögel haben sich auch in den Ästen dieses weltumfassenden Systems eingenistet, wie dies in Matth. 13, 31. 32 geschildert wird. Wir möchten hierbei auf den ersten Anhang am Ende dieses Buches aufmerksam machen, in welchem der Leser die dispensationelle Bedeutung der Gleichnisse in Matth. 13, wie auch einen Überblick über das ganze Evangelium Matthäi findet.

Im vierten Verse wird noch einmal eine Aufforderung zur Absonderung vernommen. Wieder und wieder hat Gott einen Ruf zur Absonderung von der Welt an die Seinen ergehen lassen. Die Treuen sind auch immer solchem Rufe gefolgt und haben sich von Rom und anderen falschen Richtungen abgesondert. Auch für unsere Zeit hat dieser Ruf eine höchst wichtige Bedeutung. Der größte Teil der Anhänger der verschiedenen Denominationen ist tot in Sünde und verleugnet sowohl das fleischgewordene wie auch das geschriebene Wort Gottes. Haben sie auch noch manchmal den Schein eines gottseligen Wesens, so verleugnen sie doch die Kraft desselben und versinken tiefer und tiefer in Sünde und Weltförmigkeit. Man gibt vor, zur Braut des Lammes zu gehören und liegt statt dessen in den Armen des Feindes Christi, kokettiert mit ihm und erfreut sich an seinem vergänglichen Gaukelspiel. Man denke an die Masse Tabak kauender und rauchender, ins Theater gehender, Karten und Billiard spielender, tanzender, bis über die Ohren im Geschäft steckender, nur für diese Welt lebender Christusbekenner! Daß wir uns von derartigen Personen und Dingen absondern, ist der Wille Gottes: daher ergeht auch an uns sein Ruf: „Gehet aus

von ihr, mein Volk!" Zu jener Zeit, da die abgefallene Christenheit die Leitung in religiösen Dingen haben wird, wird wieder der Ruf „Gehet aus von ihr, mein Volk" erschallen.

Wie weit es mit dem Gedanken an eine Vereinigung der protestantischen Christenheit mit dem Papsttum schon gekommen ist, beweisen folgende Zeilen, welche wir einem uns wohlbekannten Monatsblatt entnehmen: „Drei Bischöfe der Episkopalkirche werden bald nach Rom reisen und Papst Benedikt einen Plan zur Herstellung einer Liga von Kirchen vorlegen, welche für das religiöse Leben der Welt dasselbe bedeuten soll, was die in Aussicht gestellte Liga von Nationen für das politische Leben derselben ist. Einer dieser Bischöfe sagte, dieses Projekt solle die römisch-katholische, protestantische, griechische und russische Kirche einschließen. Derselbe hat schon 39 Jahre für eine Vereinigung der Kirchen gearbeitet." Über die Bedeutung dieser Bewegung sagt der Herausgeber der erwähnten Monatsschrift, A. C. Gäbelein, Folgendes: „Alles dies ist im Einklange mit der göttlichen Aussage der Bibel. Wenn dieses Zeitalter zum Abschluß kommt, wird eine große „Weltkirche" da sein, deren Haupt der Papst von Rom, der falsche Vikar Christi auf Erden, sein wird. Daß die religiöse Benennung, an deren Spitze er steht, mit den Völkern Europas, welche im Begriff sind, das wieder hergestellte römische Reich zu bilden, in Verbindung treten wird, lernen wir aus dem 17ten Kapitel der Offenbarung. Das dort erwähnte Weib ist das Papsttum, und das Tier mit den zehn Hörnern ist die Liga von Nationen, welche das römische Reich bilden werden. Alles dieses wird sich gewiß erfüllen, und mehr als das, es ist bereits im Werden. Es muß nur abgewartet werden, was der Papst tun wird, welche Zugeständnisse er machen wird, um das abgefallene Protestantentum zu fangen. Dasselbe ist heute ein reiner Spott, es ist mehr als tot und viel zu ohnmächtig, um gegen irgend etwas einen Protest erheben zu können. Doch gibt es eine große Auswahl evangelischer Christen, die sich nie in solcher Schlinge fangen lassen werden. Denominationen mögen sich der „Weltkirche" anschließen, aber die wahre Gemeine Gottes wird den Ruf: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr

nicht mit teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!" vernehmen und ihn befolgen." Soweit Gäbelein.

Wie gnädig ist doch der große Gott, daß er auch noch in jener kommenden dunklen Trübsalszeit einen solchen Ruf will ergehen lassen.

Die nächsten Verse zeigen, wie gerecht alle Sünden dieser Babel gerichtet werden, und wie sie auf einen Tag zu einem plötzlichen Ende kommen wird. Dann folgt die große Klage über sie von seiten derer, die durch ihren Handel Nutzen gehabt haben. Es werden dabei wohl 28 Handelsartikel genannt, von Gold an bis zu Menschenseelen. Es sind fast alles Dinge, die an Luxus und Wohlleben erinnern. Die Dinge, an welchen das unerneuerte Herz der Menschen sich zu erfreuen, und mit denen es seine sündliche Begierden zu stillen suchte, werden ihm nun endlich genommen werden. Man lese Jak. 5, 1; Zeph. 1, 11. 18.

Die Tatsache, welche auf Erden Schmerz und Klage verursacht hat, ist im Himmel Gegenstand der Freude. Die Apostel und Propheten, die so viel von dem falschen, heuchlerischen Babel gelitten und sein Gericht angekündigt hatten, werden aufgefordert, sich zu freuen. Im 21sten Verse wird der völlige Untergang dieses Systems, durch das Versenken eines Mühlsteins angedeutet, und im letzten Verse wird noch ein Grund dieses Untergangs angegeben, nämlich: „Das Blut der Propheten und Heiligen ist in ihr gefunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind." In Psalm 116, 15 lesen wir: „Der Tod seiner Heiligen ist wert geachtet vor dem Herrn." Wie klar bezeichnet doch jener Schlußsatz den Charakter der päpstlichen Kirche! Wie viele wahre Zeugen Christi haben ihr Leben lassen müssen, da sie gegen ihr teuflisches Wesen Widerspruch erhoben! Wie beschämen diese Zeugen uns, die wir nicht wagen, ein Wort gegen dieselben Sünden zu sagen und durch Schweigen unsern Herrn verleugnen!

Das neunzehnte Kapitel.

1. Darnach hörte ich eine Stimme großer Scharen im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft

sei Gott, unserm Herrn! 2. Denn wahrhaftig und gerecht sind
seine Gerichte, daß er die große Hure verurteilet hat, welche die
Erde mit ihrer Hurerei verderbte, und hat das Blut seiner
Knechte von ihrer Hand gerochen. 3. Und sprachen zum an-
dernmal: Halleluja! Und der Rauch gehet auf ewiglich. 4.
Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Tiere fielen nie-
der, und beteten an Gott, der auf dem Stuhl saß, und sprachen:
Amen, Halleluja! 5. Und eine Stimme ging von dem Stuhl:
Lobet unsern Gott, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, bei-
de, klein und groß! 6. Und ich hörte als eine Stimme einer
großen Schar und als eine Stimme großer Wasser und als eine
Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! denn der all-
mächtige Gott hat das Reich eingenommen. 7. Lasset uns freu-
en und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit
des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. 8. Und
es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Lein-
wand. (Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der
Heiligen.) 9. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die
zum Abendmahl des Lammes berufen sind. 10. Und ich
fiel vor ihn zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu
mir: Siehe zu, tu es nicht! Ich bin dein Mitknecht und deiner
Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! (Das
Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung.) 11. Und
ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weiß Pferd, und
der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und
streitet mit Gerechtigkeit. 12. Seine Augen sind wie eine Feu-
erflamme, und auf seinem Haupt viele Kronen; und hatte einen
Namen geschrieben, den niemand wußte denn er selbst; 13. Und
war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war,
und sein Name heißt das Wort Gottes. 14. Und ihm folgete
nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit
weißer und reiner Leinwand. 15. Und aus seinem Munde ging
ein scharf Schwert, daß er damit die Heiden schlüge; und Er
wird sie regieren mit eisernem Stabe; und Er tritt die Kelter
des Weins des grimmigen Zorns Gottes des Allmächtigen. 16.
Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf sei-
ner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Her-
ren. 17. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er
schrie mit großer Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter
dem Himmel fliegen: Kommt, und versammelt euch zu dem
Abendmahl des großen Gottes, 18. Daß ihr esset das Fleisch
der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und
der Pferde und derer, die drauf sitzen, und das Fleisch aller Frei-
en und Knechte, beide, der Kleinen und der Großen. 19. Und
ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere ver-

sammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. 20. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen, und die das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beide in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. 21. Und die andern wurden erwürget mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

In diesem Kapitel kommen wir zu dem großen Wendepunkt der Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Der große Wendepunkt für die Gemeine, an welchem sie aus allen Leiden und Kämpfen dem Herrn entgegengerückt wurde, kam vor den Gerichten, die wir eben betrachtet haben. Für die Erde und Israel als Volk kommt er jetzt mit dem sichtbaren Wiederkommen Jesu mit den Seinen.

Noch einmal erschallt das Halleluja im Himmel über den Fall der großen Hure. Die vollendete Gemeine und der ganze Himmel lobt Gott, und im 7ten Verse wird als Grund der Freude die Hochzeit des Lammes genannt. Diese Hochzeit findet im Himmel statt noch ehe der Herr mit seiner Braut für alle Erdenbewohner sichtbar erscheint, wie wir nachher sehen werden. Die Braut des Lammes, die nun mit ihrem Bräutigam vermählt wird, war schon durch den Glauben, während ihrer Pilgerschaft auf Erden, eins mit ihm. Als seine Verlobte war sie eins mit ihm im Leben, in der Stellung, im Leiden und im Dienst; jetzt — als sein Weib — soll sie eins mit ihm werden im Besitz der Herrlichkeit, Erbschaft und Herrschaft. Die im 8ten Verse erwähnte reine, schöne Leinwand ist nicht das Kleid der Gerechtigkeit Gottes oder das Verdienst Christi, welches dem Gläubigen umsonst zugerechnet wird, sondern es sind die gerechten Werke der Heiligen. Endlich wird die Braut ohne Flecken und Runzel dem Herrn dargestellt werden. Was dieses für uns bedeuten wird, davon haben wir heute noch keine rechte Vorstellung. Dann erst wird das Sehnen der Braut, völlig so zu sein, wie sie sein sollte, gänzlich gestillt sein.

„Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle,
Des ew'gen Lichtes übergossen steh'n,

Und — o der Wonne — dann zum ersten Male
Uns frei und rein von aller Sünde seh'n,
Wenn wir, durch keinen Makel ausgeschlossen
Und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein,
Als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen
Eintreten dürfen in der Sel'gen Reih'n!"

Das falsche Weib ist gerichtet worden und die wahre, geliebte, befreite und gereinigte Braut ist in Ehren erhöht worden. Halleluja! „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind." Es sind alle berufen, welche der Einladung zum Gnadenmahl, wie wir sie in Lukas 14, 15—24 lesen, gefolgt sind.

Als Johannes vor dem Engel, der ihm die zukünftige Herrlichkeit zeigte, anbetend niedersank, weist dieser solche Anbetung mit den Worten: „Siehe zu, tue es nicht! Ich bin dein Mitknecht," zurück. Welch einen Gegensatz dazu bilden Menschenkinder, welche nach Ehre und Huldigung seitens ihrer Mitmenschen jagen, indem sie sich allerlei Namen wie „Divine Healer" und dergleichen mehr beilegen! Aber welch ein Beweis ist dies auch für die Gottheit unseres Herrn Jesu Christi, der, als Thomas mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott!" vor ihm niedersank, sagte: „Jetzt glaubest du," und damit diese Anbetung guthieß und annahm. Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung. Dieser Geist bezeugt die übernatürliche Geburt, das tadellose Leben, das Leiden, den stellvertretenden Versöhnungstod, die leibliche Auferstehung, die Erhöhung und den endlichen, herrlichen Sieg unseres hochgelobten Herrn.

Für die Erde blieb die eben beschriebene Hochzeit des Lammes ein ihr verborgenes Geheimnis. Der Himmel war verschlossen. Er schloß die Heiligen, die an den Hochzeitsfreuden teil haben, ein, die Erdenbewohner dagegen aus. Nun aber tut sich der Himmel auf, und er, dessen Name „Treu und Wahrhaftig," „das Wort Gottes" und „ein König aller Könige und Herr aller Herren" ist, erscheint auf einem weißen Pferde, um die Zügel der Weltherrschaft dem Tier zu entreißen und die Welt aus der Hand des Teufels und seiner mächtigen Werk-

zeuge, die er selbst hervorgebracht und ausgerüstet hat, zu befreien. Er, der seine Arme in Gnaden den Verlorenen zur Rettung entgegengestreckt, wird nun in Gerechtigkeit richten und Krieg führen. Sein feuerflammendes Auge durchschaut jedes Herz. Das einst mit einer Dornenkrone verwundete Haupt ist mit vielen Diademen geschmückt. Wie vielsagend sind die schon angeführten Namen! Sein Wesen entspricht denselben vollkommen. Sein Gewand ist getränkt mit dem Blute seiner Feinde, welche er im Zorn zertreten. Er wird nun die Völker mit eisernem Stabe regieren. Wohl dem, der sich schon heute seinem sanften Hirtenstabe ergeben. Derselbe wird dann mit ihm herrschen und zu der Zahl derer gehören, die mit ihm auf weißen Pferden aus dem Himmel auf die Erde herabkommen.

Vom 17ten bis zum 21sten Verse wird die Schlacht von Harmageddon beschrieben. Die Völker haben sich um Jerusalem versammelt, wahrscheinlich unter der Leitung des Tieres und des falschen Propheten. Die Könige der Völker sind ebenfalls anwesend. Sie haben sich vom Teufel verblenden lassen und wagen es, gegen den Herrn und sein Heer zu Felde zu ziehen. Wir lassen hier einige Schriftstellen folgen, welche von diesem großen Ereignis und seinen Folgen reden:

Hesekiel 38, 1. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach: 2. Du Menschenkind, wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist, und der oberste Fürst ist in Mesech und Thubal,, und weissage von ihm. 3. Und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der oberste Fürst bist aus den Heeren in in Mesech und Thubal. 4. Siehe, ich will dich herum lenken, und will dir einen Zaum in das Maul legen, und will dich heraus führen mit alle deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet sind; und ist ihrer ein großer Haufe, die alle Tartschen, und Schilde, und Schwert führen. 5. Du führest mit dir Perser, Mohren und Libyer, die alle Schilde und Helme führen; 6. Dazu Gomer und alle sein Heer, samt dem Hause Thogarmas, so gegen Mitternacht liegt, mit alle seinem Heer; ja, du führest ein groß Volk mit dir. 7. Wohlan, rüste dich wohl, du und alle deine Haufen, so bei dir sind; und sei du ihr Hauptmann! 8. Nach langer Zeit sollst du heimgesucht werden. Zu der letzten Zeit wirst du kommen in das Land, das vom Schwert wieder ge-

bracht und aus vielen Völkern zusammen gekommen ist; nämlich auf die Berge Israels, welche lange Zeit wüste gewesen sind, und nun ausgeführet aus vielen Völkern, und alle sicher wohnen. 9. Du wirst herauf ziehen, und daher kommen mit großem Ungestüm; und wirst sein wie eine Wolke, das Land zu bedecken, du und alle dein Heer, und das große Volk mit dir. 10. So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit wirst du solches vornehmen, und wirst es böse im Sinn haben, 11. Und gedenken: „Ich will das Land ohne Mauern überfallen, und über die kommen, so still und sicher wohnen; als die alle ohne Mauern da sitzen, und haben weder Riegel noch Thore;" 12. Auf daß du rauben und plündern mögest und deine Hand lassen gehen über die Verstörten, so wieder bewohnet sind; und über das Volk, so aus den Heiden zusammen gerafft ist ,und sich in die Nahrung und Güter geschickt hat, und mitten im Lande wohnet. 13. Das Reich Arabien, Dedan, und die Kaufleute auf dem Meer, und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden zu dir sagen: „Ich meine ja, du seiest recht gekommen zu rauben, und hast deine Haufen versammelt zu plündern, auf daß du wegnehmest Silber und Gold, und sammelst Vieh und Güter, und großen Raub treibest." 14. Darum so weissage, du Menschenkind, und sprich zu Gog: So spricht der Herr Herr: Ist es nicht also, daß du wirst merken, wenn mein Volk Israel sicher wohnen wird: 15. So wirst du kommen aus deinem Ort, nämlich von den Enden gegen Mitternacht; du und ein groß Volk mit dir, alle zu Roß, ein großer Haufe und ein mächtiges Heer; 16. Und wirst herauf ziehen über mein Volk Israel, wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Solches wird zu der letzten Zeit geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiliget werde vor ihren Augen. 17. So spricht der Herr Herr: Du bist es, von dem ich vor Zeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zu derselbigen Zeit weissagten, daß ich dich über sie kommen lassen wollte. 18. Und es wird geschehen zu der Zeit, wenn Gog kommen wird über das Land Israel, spricht der Herr, Herr, wird herauf ziehen mein Zorn in meinem Grimm. 19. Und ich rede solches in meinem Eifer, und im Feuer meines Zorns.Denn zu derselbigen Zeit wird groß Zittern sein im Lande Israel; 20. Daß vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde, und alles, was sich reget und webet auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erde sind; und sollen die Berge umgekehret werden, und die Wände und alle Mauern zu Boden fallen. 21. Ich will aber über ihn rufen das Schwert auf allen meinen Bergen, spricht der Herr Herr, daß eines jeglichen Schwert soll wider den an-

dern sein. 22. Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Platzregen mit Schlossen, Feuer und Schwefel, über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist. 23. Also will ich denn ehrlich, heilig und bekannt werden vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß Ich der Herr bin.

Hesekiel 39, 17. Nun, du Menschenkind, so spricht der Herr Herr: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen, und allen Tieren auf dem Felde: Sammelt euch und kommt her, findet euch allenthalben her zu Haufe zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte, ein groß Schlachtopfer auf den Bergen Israels; und fresset Fleisch und saufet Blut! 18. Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen, der Widder, der Hämmel, der Böcke, der Ochsen, die allzumal feist und wohl gemästet sind. 19. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte. 20. Sättiget euch nun über meinen Tisch von Rossen und Reitern, von starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der Herr Herr.

Sacharja 14, 1. Siehe, es kommt dem Herrn die Zeit, daß man deinen Raub austeilen wird in dir. 2 Denn ich werde allerlei Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert, und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführet werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. 3. Aber der Herr wird ausziehen, und streiten wider dieselbigen Heiden, gleichwie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streits. 4. Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen. Und der Ölberg wird sich mitten entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander, daß sich eine Hälfte des Berges gegen Mitternacht und die andere gegen Mittag geben wird. 5. Und ihr werdet fliehen vor solchem Tal zwischen meinen Bergen, denn das Tal zwischen den Bergen wird nah hinan reichen an Azal; und werdet fliehen, wie ihr vor Zeiten flohet vor dem Erdbeben zur Zeit Ussias, des Königs Judas. Da wird denn kommen der Herr mein Gott, und alle Heiligen mit dir. 6. Zu der Zeit wird kein Licht sein, sondern Kälte und Frost. 7. Und wird ein Tag sein, der dem Herrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht; und um den Abend wird es Licht sein. 8. Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem fließen, die Hälfte gegen das Meer gegen Morgen, und die andere Hälfte gegen das äußerste Meer; und wird währen beides, des Sommers und Winters. 9. Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu

der Zeit wird der Herr nur einer sein, und sein Name nur einer. 10. Und man wird gehen im ganzen Lande um, wie auf einem Gefilde, von Gibea nach Rimmon zu, gegen Mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben, und bewohnet werden an ihrem Ort, vom Tor Benjamin bis an den Ort des ersten Tors, bis an das Ecktor; und vom Turm Hananeel, bis an des Königs Kelter

Wie schrecklich ist doch dieses große Mahl Gottes! Man vergesse aber doch ja nicht, wie Gott durch Jahrtausende die Einladung zum Hochzeitsmahle seines Sohnes hat ergehen lassen, und wie schnöde die Welt diese Einladung mit Füßen getreten, ja die Boten Gottes gemartert und abgeschlachtet hat. Endlich ist nun die Zeit der Abrechnung gekommen, und Gottes gerechter Zorn ist wider seine Feinde entbrannt. Das Tier und der falsche Prophet werden nun in den Feuersee geworfen, dort finden wir sie noch am Ende des nun eintretenden Friedensreiches.

Das zwanzigste Kapitel.

1. Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte
den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.
2. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der
Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre. 3. Und warf
ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre; und darnach muß er los werden
eine kleine Zeit. 4. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Worts Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit
Christo tausend Jahre. 5. Die andern Toten aber wurden nicht
wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies
ist die erste Auferstehung. 6. Selig ist der und heilig, der teil
hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andre Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi
sein, und mit ihm regieren tausend Jahre. 7. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis. 8. Und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am

Meer. 9. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde, und
umringeten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.
Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehrte sie.
10. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den
feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche
Prophet war; und werden gequälet werden Tag und Nacht, von
Ewigkeit zu Ewigkeit. 11. Und ich sah einen großen, weißen
Stuhl, und den, der drauf saß; vor des Angesicht floh die Erde
und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. 12.
Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott;
und Bücher wurden aufgetan, und ein ander Buch ward aufge-
tan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet
nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. 13. Und
das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und
die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden
gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. 14. Und der Tod
und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist
der andre Tod. 15. Und so jemand nicht ward erfunden ge-
schrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den
feurigen Pfuhl.

Man wagt es kaum, über diese erhabenen Dinge etwas zu reden oder zu schreiben, da wir kaum eine Ahnung von der Tragweite derselben haben können, doch der Geist offenbart ja den Kindern Gottes je mehr und mehr die kommenden Dinge, namentlich jetzt, da die Zeit ihrer Erfüllung näher rückt.

Im ersten Verse des dritten Kapitels der Bibel lesen wir: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen." Diese Feindschaft wird bis zu der Zeit bestehen, von welcher dieses Kapitel redet. Nun wird der Teufel endlich auf lange Zeit gebunden und in den Abgrund geworfen werden. „Drache," „alte Schlange," „Teufel" und „Satan" sind die vielsagenden Namen des Feindes. Ungehindert hat er bisher die Völker verführt und sie mit Haß gegen Gott und auch gegen einander erfüllt. Ein deutliches Beispiel davon hatten wir in den eben verflossenen Jahren, und der Völkerhaß besteht noch heute weiter. Von solcher Arbeit des Feindes legt auch der Rassen- und Klassenhaß in unserem und allen Ländern der Welt ein lautes Zeugnis ab. Auch ist das Verleugnen der Wahrheit des Wortes Gottes und der Abfall der Christenheit ein beredtes Zeugnis von der ungehin-

derten Wirksamkeit Satans. Wie Leute glauben und lehren können, der Teufel sei schon heute gebunden und wir lebten jetzt im Friedensreiche, ist uns ein Rätsel. Mit anderen möchten wir solche fragen: „Wer vertritt denn heute in so geschickter Weise seine Stelle?" Nun wird er endlich gebunden und auf tausend Jahre in den Abgrund geworfen. Diese Zeitperiode wird nur in diesem Kapitel bestimmt angegeben und zwar sechsmal. Es reden von diesem herrlichen Zeitalter jedoch viele Stellen des prophetischen Wortes.

1. Krieg wird in dieser Zeit nicht sein können, weil der eigentliche Kriegsherr (War lord) gebunden ist. Jes. 2, 4: „Und er wird richten unter den Heiden und Recht sprechen vielen Völkern. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andre ein Schwert aufheben, und sie werden hinfort nicht mehr kriegen lernen."

2. Gerechtigkeit und Friede werden sich küssen. Psalm 85, 11.

3. Die Erkenntnis des Herrn wird den Erdboden bedecken. Hab. 2, 14; Jes. 6, 3.

4. Die ganze Schöpfung wird vom Fluch befreit sein. Röm. 8, 19—21.

5. Die Erde wird ihren Ertrag geben. Hes. 34, 26. 27.

6. Das Alter der Menschenkinder soll verlängert werden. Jes. 65, 20.

7. Die Geschöpfe werden in Frieden untereinander leben. Jes. 65, 25.

Noch vieles könnte gesagt werden, doch ist es nicht unsere Absicht, in dieser Verbindung eine vollständige Abhandlung über diesen Gegenstand zu geben.

Vom 4ten bis zum 6ten Verse werden uns nun diejenigen vor Augen geführt, welche an der ersten Auferstehung teil haben. Der Ausdruck „und sie setzten sich darauf" bezieht sich wahrscheinlich auf die durch die vierundzwanzig Ältesten dargestellte Schar der Gemeine und der Heiligen des Alten Bundes. Dann folgt die Schar der Märtyrer der ersten Hälfte der 70sten Jahrwoche Daniels: „Die Seelen derer, die um des Zeugnisses Je-

su und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren," und zuletzt kommen alle, die in den letzten drei und einhalb Jahren oder der Zeit der großen Trübsal das Tier nicht angebetet und sein Malzeichen nicht angenommen hatten. Diese alle stehen auf und regieren mit Christo tausend Jahre. Sie haben mitgelitten und werden nun mit zur Herrlichkeit erhoben. Die Leiber der gestorbenen Gottlosen bleiben im Grabe, bis die tausend Jahre vollendet sind.

Wir möchten hier noch einer verkehrten Auslegung des ersten Teiles von Vers 6 Erwähnung tun. Es steht hier nicht geschrieben, daß, wer selig und heilig ist, an der Auferstehung der Gerechten teil habe. Dies würde die Eigenschaften „selig und heilig" zu Bedingungen machen, und dann hätten diejenigen recht, welche lehren, daß nur die Gefördertsten der Kinder Gottes an der ersten Auferstehung teil haben werden. Christus wird nicht ein einziges Glied seines Leibes zurücklassen, sondern auch das schwächste auferwecken, wenn er kommt. Selig und heilig sein wird hier als eine Folge der ersten Auferstehung hingestellt und nicht als eine Bedingung, die erfüllt werden muß, ehe man an ihr teil haben kann. Wer an ihr teil hat, wird selig und heilig sein. Sollte jemand auf Phil. 3, 11 hinweisen und sagen, daß selbst Paulus daraufhin arbeitete, würdig zu sein, an der Auferstehung aus den Toten teil zu haben, so möchten wir erwidern, daß der Apostel hier sagen will, er gehöre nicht zu denen, welche behaupten, die Auferstehung der Toten sei schon geschehen, vielmehr habe er das Ziel im Auge, bei der Auferstehung aus den Toten vollendet zu werden, und trachte darnach, dieser Bestimmung würdig zu leben. Daß er an seinem Teilhaben an dieser Auferstehung nicht zweifelte, bezeugen solche Schriftstellen, wie die folgenden: Röm. 8, 28—39; 1. Kor. 15, 22. 51. 52; 2. Kor. 5, 1—7; 1. Theff. 4, 13—18.

Für die an der ersten Auferstehung Teilhabenden besteht keine Gefahr, daß sie die ewige Verdammnis treffen könnte, über sie hat der zweite Tod, der Feuersee, keine Macht, denn sie sind Priester und werden mit Christo herrschen.

Nun folgt noch ein kurzer, dunkler Abschnitt der Geschichte der Welt. Selbst während der herrlichen Zeit der persönlichen

Herrschaft Christi auf Erden bleibt ein großer Teil der Menschheit unveränderten Herzens. Alles hat sich seinem eisernen Stabe fügen müssen. Zwar hatte die Gerechtigkeit die Oberhand, wie vorher die Ungerechtigkeit, doch sind in den tausend Jahren nicht alle von Herzen dem Herrn untertänig geworden. In sechs Zeitperioden hat der Mensch gefehlt, und auch in der siebenten fehlt er, und die kurze Zeit der Freilassung Satans, die dem Friedensreiche folgt, beweist die gänzliche Verderbtheit des unerneuerten menschlichen Herzens. Eine Schar gleich dem Sande am Meer stellt sich unter die Fahne des freigewordenen Feindes und wagt den wahnsinnigen Angriff auf das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Durch ein kurzes, furchtbares Gericht, das durch Feuer ausgeführt wird, wird jetzt die Erde von allen Feinden Gottes gereinigt. Der Erzfeind und alle seine Anhänger werden für alle Ewigkeit in den Feuersee geworfen, wo noch jetzt nach tausend Jahren das Tier und der falsche Prophet „ist," nicht „war" (siehe Schlachters Übersetzung, sowie die Elberfelder) und „werden," nicht „wird" gequält werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Welch ein schlagender Beweis für die ewige Dauer der Verdammnis! Wie widerspricht dies der Lehre von der Vernichtung der Gottlosen!

Nun erfolgt das Gericht der gestorbenen Gottlosen vor dem großen, weißen Thron. Erde und Himmel entfliehen vor dem Angesicht des Richters, der kein anderer ist als Jesus Christus, der Herr, dem alles Gericht vom Vater übergeben ist. Dies Entfliehen bedeutet nicht ein Aufhören ihrer Existenz, vielmehr zeigt es an, daß selbst die Erde, wie sie sich im tausendjährigen Reiche gestaltet hat, nicht vor seinem Angesicht bestehen kann, sondern durch Feuer völlig erneuert werden muß. Das ist die Erfüllung von 2. Petri 3, 7—13.

Der große, weiße Thron steht nicht mehr auf dieser alten Erde, sondern in einem nicht näher bezeichneten Raum. Vor ihm werden alle Toten gerichtet, welche nicht an der ersten Auferstehung teil hatten. Da aber, wie oben gezeigt wurde, alle an derselben teil haben, welche vor ihrem Tode die Erlösung angenommen hatten, so können es nur Gottlose sein, die hier gerichtet werden, und es wird bei diesem Gerichte kein einziger für

selig erklärt werden. Kein menschliches Wesen könnte ja auch selig werden, wenn es wie diese hier, welche die Erlösung durch den Stellvertreter nicht angenommen haben, nach seinen Werken gerichtet werden sollte. Der eine oder andere mag vielleicht fragen, wozu hier denn wohl das Buch des Lebens dienen mag. Wir antworten, es ist da, um zu zeigen, daß die Namen der Gerichteten nicht in demselben verzeichnet stehen. Ihre eigenen Werke, wie auch das Lebensbuch, zeugen gegen sie, daher ist nun ihr Schicksal besiegelt, und sie werden in den Feuersee geworfen. Welch ernste Mahnung an alle Unbekehrten, sich doch vor ihrem Tode zum Herrn zu wenden! O, schiebe es doch nicht weiter hinaus, mein unbekehrter Leser, denn du weißt nicht, wie schnell dein Ende da sein mag, und dann gibt es für dich keine Rettung mehr!

Zur Deutlichmachung des Unterschiedes der verschiedenen Gerichte verweisen wir wieder auf die diesem Büchlein beigefügte, das Evangelium Matthäi betreffende Abhandlung.

Über die Wörter „Tod" und „Hölle" (Totenreich) in Vers 13 schreibt Dr. C. J. Scofield wie folgt: „Tod, in Vers 13, deutet auf die Leiber der Gottlosen hin und „Hölle" oder besser „Totenreich" auf die Seelen und Geister derselben. Der Tod und das Totenreich werden in den Feuersee geworfen, das heißt: der Inhalt des Todes und des Totenreiches, nämlich: die Leiber und die Seelen derer, die verloren gehen."

Das einundzwanzigste Kapitel.

1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde;
denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer
ist nicht mehr. Und ich Johannes sah die heilige Stadt, das
neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. 3. Und hörte eine
große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte
Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und
sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird
ihr Gott sein; 4. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch
Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Wor-

te sind wahrhaftig und gewiß. 6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. 7. Wer überwindet, der wird's alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8. Der Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; das ist der andre Tod. 9. Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes. 10. Und führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott; 11. Die hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis. 12. Und hatte eine große und hohe Mauer, und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, nämlich der zwölf Geschlechter der Kinder Israel. 13. Vom Morgen drei Tore, von Mitternacht drei Tore, vom Mittag drei Tore, vom Abend drei Tore. 14. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe und auf denselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. 15. Und der mit mir redete, hatte ein gülden Rohr, daß er die Stadt messen sollte und ihre Tore und ihre Mauer. 16. Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so groß als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Feld Wegs Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich. 17. Und er maß ihre Mauer, hundertundvierundvierzig Ellen, nach Menschenmaß, das der Engel hat. 18. Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis, und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase. 19. Und die Gründe der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelgesteine. Der erste Grund war ein Jaspis, der andre ein Saphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd, 20. Der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. 21. Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, und ein jeglich Tor war von einer Perle; und die Gassen der Stadt waren lauter Gold als ein durchscheinend Glas. 22. Und ich sah keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. 23. Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 24. Und die Hei-

den, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen. 25. Und ihre Tore werden nicht verschlossen des Tages, denn da wird keine Nacht sein. 26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen. 27. Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.

Endlich ist die Geschichte der alten Erde zu Ende! Das Werk der Erlösung ist nun vollendet. Die Erlösten sind nicht nur von der Strafe und Herrschaft der Sünde befreit, sondern es findet sich auch keine Spur mehr von der Anwesenheit derselben. Auf der neuen Erde und in dem neuen Himmel wohnt Gerechtigkeit. Alle Ungerechtigkeit ist da beseitigt. Auf eine solche Erde kommt auch das neue Jerusalem als eine für ihren Mann geschmückte Braut herab. Was dieses neue Jerusalem ist, lesen wir im 9ten und 10ten Verse, wo uns gesagt wird, daß es die Braut des Lammes ist. Daher ist die ganze Beschreibung dieser Stadt symbolisch aufzufassen. Endlich sind Gott und der erlöste Mensch wieder in seliger Harmonie miteinander vereinigt. Der Gipfel aller Seligkeit drückt sich in den Worten aus: „Sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein." Alle Tränen, Tod, Leid, Geschrei und Schmerzen sind nun für immer abgetan, denn das Erste ist vergangen. Um den Glauben an diese für den Menschen unfaßbare Herrlichkeit zu stärken, wird wiederum gesagt: „Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß." Der Allmächtige hat alles neu gemacht! Zum drittenmal erschallt nun das Wort: „Es ist geschehen." Zuerst ertönte es am Kreuz, dann bei dem Ausgießen der letzten Zornesschale Gottes und nun bei dem herrlichen Ende der Geschichte der Erlösung.

Im achten Verse wird das endliche Los der Verdammten beschrieben. Alle Feigen, die nicht Mut hatten, Stellung gegen die Sünde und für den Herrn zu nehmen, alle Ungläubigen, Mörder, Hurer, Zauberer, Abgöttischen und alle Lügner finden ihr Teil in dem Feuersee. Welch ein Gegensatz zu dem Zustand der Seligen!

Nun folgt noch eine Beschreibung des Neuen Jerusalems, wie es während des tausendjährigen Reiches über der Erde schwebend gesehen werden wird. Es ist nichts Neues, wenn im Worte noch einmal ein Gegenstand im Einzelnen beschrieben wird, nachdem vorher schon Ereignisse geschildert wurden, die zeitlich erst später in Erfüllung gehen sollen. Die Beschreibung der Herrlichkeit des Neuen Jerusalem, der Braut des Lammes, ist für unsere Begriffe zu erhaben, um viel darüber zu sagen. Diese Stadt wird während des tausendjährigen Reiches über der Erde schweben und dieselbe mit ihrer Herrlichkeit und ihrem Licht erfüllen. Sie strahlt die Herrlichkeit Gottes wieder, und ihr Licht gleicht einem strahlenden Diamanten. Eine Mauer umgibt die Stadt. Solche dient zum Schutz, während Tore die Stadt mit der Außenwelt in Verbindung setzen. Auf letzteren stehen die Namen der zwölf Stämme Israels. Jesus, der dann mit seiner Gemeine verbunden ist, wird durch Israel den Völkern zum Segen und zum Licht sein. Daß auf den Grundlagen der Mauer die Namen der zwölf Apostel stehen, erinnert uns sogleich an Eph. 2, 20. Ihnen wurde ja auch gesagt: „Ihr werdet richten die zwölf Stämme Israels.“ Der Segen, der sich im tausendjährigen Reiche über die Völker ergießen wird, wird durch Israel vermittelt, wie uns die Tore der Mauer andeuten, während die Gemeine selbst in enger Verbindung mit diesem Volke steht, denn die Apostel waren ebenfalls ausschließlich Juden, und so bewahrheitet sich auch hier das Wort: „Das Heil kommt aus den Juden.“ Joh. 4, 22. über das Maß der Stadt möchten wir nur sagen, daß die Größe derselben alle menschlichen Begriffe übersteigt. Zwölftausend Feldwegs sind fünfzehnhundert Meilen. Das Maß ist nicht als ein solches anzusehen, wie wir es jetzt verstehen würden, sondern es ist das Maß des Menschen in seinem verklärten Zustande, daher ist es nutzlos, hier mit unseren Zahlen rechnen zu wollen. Das völlige Ebenmaß der Stadt, sowie daß ihre Länge, Breite und Höhe gleich sind, zeigen ihre göttliche Vollkommenheit an. Das Geschmücktsein mit den verschiedenen Edelsteinen, welche in mannigfaltigen und prächtigen Farben glänzen, erinnert uns an den Regenbogen, der von den Strahlen der Sonne hervorge-

bracht wird und das Symbol des ewigen Friedensbundes Gottes ist. Kein Tempel ist in der Stadt. Um Gott zu dienen oder ihn anzubeten, bedarf es dort keiner Art von Vermittelung mehr. Es besteht ein unmittelbarer Verkehr mit ihm. Er selbst ist der Tempel und das Lamm. Wie köstlich ist doch dieser Name: „das Lamm!“ Das Werk auf Golgatha wird auch in der Vollendung die Grundlage aller Seligkeit sein. Wehe denen, die an Golgatha vorbei gehen wollen und Christum als „Lamm“ verleugnen! Das Lamm ist der Tempel und auch das Licht der Stadt. Er ist a l l e s. Die Völker und ihre Könige bringen ihre Ehre und ihre Herrlichkeit zu ihr. Heute werden der Herr und die Seinen verachtet, dann ist er verherrlicht, und diejenigen, welche einst mit ihm litten, teilen seine Herrlichkeit. Alle Völker erkennen sie nun im rechten Lichte und bringen der Stadt Ehre und Herrlichkeit. Alles Unreine und alle Unreinen sind ausgeschlossen, nur die im Lebensbuch Eingeschriebenen bilden diese heilige Stadt.

O Jerusalem droben, Stadt von Golde erbaut,
Von dem ewigen König ihm erkoren zur Braut,
Wo die Harfen ihm rauschen, wo der Kummer vergeht,
Halleluja! Ich weiß es, daß mein Name dort steht.

Das zweiundzwanzigste Kapitel.

1. Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen
Wassers, klar wie ein Kristall; der ging von dem Stuhl Got-
tes und des Lammes. 2. Mitten auf ihrer Gasse auf beiden
Seiten des Stroms stund Holz des Lebens, das trug zwölfmal
Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter
des Holzes dieneten zu der Gesundheit der Heiden. 3. Und wird
kein Verbanntes mehr sein; und der Stuhl Gottes und des
Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm die-
nen, 4. Und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren
Stirnen sein. 5. Und wird keine Nacht da sein, und werden
nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn
Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von
Ewigkeit zu Ewigkeit. 6. Und er sprach zu mir: Diese Worte
sind gewiß und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der Geister
der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen
Knechten, was bald geschehen muß. 7. Siehe, ich komme bald.
Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch.

8. Und ich bin Johannes, der solches gesehen und gehört hat.
Und da ich's gehöret und gesehen, fiel ich nieder, anzubeten zu
den Füßen des Engels, der mir solches zeigte. 9. Und er spricht
zu mir: Siehe zu, tu es nicht; denn ich bin dein Mitknecht und
deiner Brüder, der Propheten, und derer, die da halten die Wor-
te dieses Buchs, bete Gott an. 10. Und er spricht zu mir: Ver-
siegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die
Zeit ist nahe. 11. Wer böse ist, der sei fernerhin böse; und wer
unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist der sei
fernerhin fromm; und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.
12. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben ei-
nem jeglichen, wie seine Werke sein werden. 13. Ich bin das A
und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.
14. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben
an dem Holz des Lebens, und zu den Toren eingehen in die
Stadt. 15. Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer
und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und al-
le, die lieb haben und tun die Lüge. 16. Ich Jesus habe gesandt
meinen Engel, solches euch zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin
die Wurzel des Geschlechts David, der helle Morgenstern. 17.
Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es
höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und
wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. 18.
Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in
diesem Buch: So jemand dazusetzet, so wird Gott zusetzen auf
ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. 19. Und
so jemand davontut von den Worten des Buchs dieser Weissa-
gung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und
von der heiligen Stadt, von welchen in diesem Buch geschrieben
ist. 20. Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald.
Amen, ja komm, Herr Jesu! 21. Die Gnade unsers Herrn Je-
su Christi sei mit euch allen! Amen.

In den ersten fünf Versen dieses Kapitels finden wir den Schluß der Beschreibung des Neuen Jerusalem. Zwischen der Beschreibung des irdischen Jerusalem in Hesekiel 47 und diesen Worten der Offenbarung besteht viel Ähnlichkeit. So wie Israel in vieler Beziehung ein treffliches Vorbild auf die Gemeine ist, so wird auch durch das irdische Jerusalem das himmlische vorgebildet. Lebenswasser, Lebensbäume mit immer frischer Frucht und Blättern zur Heilung der Völker! Was mag es nur alles bedeuten? Wie werden die Erlösten mit der Königin von Arabien ausrufen: „Mir ward die Hälfte nie gesagt!"

Nun folgen noch sieben Erklärungen betreffs des Zustandes der Erlösten, in welchem sie sich ewig in der Herrlichkeit befinden werden. 1. „Es wird kein Verbanntes mehr sein.“ Heute leben wir auf einer Erde, die unter dem Fluche Gottes steht. Alles, was sich in und auf derselben befindet, ist von der Sünde befleckt. Dann aber gibt es nichts Sündiges mehr! 2. Der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr (der Stadt) sein. Endlich, nach aller Mißwirtschaft der Monarchien, Republiken usw. — ewige Gottesherrschaft, die nicht umgestürzt werden kann! 3. „Seine Knechte werden ihm dienen.“ Wie sehnt sich heute unser Herz nach vollkommenem Dienst! Wie ist unser Dienst jetzt noch so unvollkommen und mit Eigendünkel und Selbstgesuch befleckt! Dann aber vollkommener Dienst! 4. „Sehen sein Angesicht.“ Welch ein sel'ges Schauen wird das sein!

Aug' in Auge vor ihm stehen—
Das ist meiner Hoffnung Stern!
O, die Lust, ihn selbst zu sehen,
Meinen heißgeliebten Herrn!

5. „Sein Name wird an ihren Stirnen sein.“ Jeder wird erkennen, wem sie angehören, und ihr ganzes Denken wird von ihm erfüllt sein. 6. „Und wird keine Nacht mehr sein.“ Wir lassen hier folgen, was ein anderer schreibt: „Keine Nacht mehr, — hier in der Zeit müssen wir sie haben, zum Ruhen für Leib und Geist. Der Geist schläft zwar nie, wie uns die Träume beweisen, aber bei dem Schlaf des Körpers ist er nicht mehr so enge im Zusammenhang mit den Ereignissen, die sein Leben im Leibe umgeben, er kann in anderen Regionen ausruhen, die er in wachem Zustande nie erreicht. Unser Leben hier ist ein steter Kampf gegen Fleisch und Blut, gegen Satan und Sünde, und vielfach ein mühsames Tragen von Leid und Sorgen. Hätten wir nicht die Ruhe der Nacht so müßten wir erliegen. Daher hat Gott in seiner Weisheit den sterblichen Körper so geschaffen, daß er den Geist zur Ruhe zwingt, damit das oft so verzagte Menschenherz Kraft sammeln möge, um mutig weiter zu kämpfen. Aber in der Ewigkeit gibt es, Gott sei Dank, weder Kampf, noch Leid, noch Tränen, auch keinen sterblichen Leib,

der den seligen Geist zum Ruhen zwingt. Dort ist er in ewigem Frieden, stets im vollen Bewußtsein seiner Seligkeit und seiner ewigen Gemeinschaft mit dem Herrn, der ihn erkauft hat. Gott selbst ist dann das Licht der Seinen, in diesem Licht sind für sie alle Geheimnisse enthüllt, und sie erkennen in den oft so schmerzhaften Rätseln ihres Erdenlebens Gnadenabsichten Gottes, die zu einem herrlichen Ziele führten. Für sie gibt es kein Leid, keine Schmerzen mehr. Jeder Schatten von Sünde ist auf ewig verschwunden. In seliger Gemeinschaft mit ihm, der die Wahrheit und der Friede ist, herrschen sie durch alle Aeonen."
7. Sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." Kein Unterliegen mehr! Mit Gott herrschen! O, würden wir dieses alles mehr erwägen, dann müßten Sünde und Welt für uns jeden Reiz verlieren! Möge Gott uns die Augen öffnen für seine Herrlichkeit!

Jetzt folgt der Schluß dieses herrlichen Buches. Noch einmal kommt der Geist dem schwachen Glauben zu Hilfe und spricht: „Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig." Schon damals hieß es: „Was bald geschehen muß," und Jesus sprach: „Siehe, ich komme bald." Wie sehr nahe muß diese Stunde uns heute sein! Noch einmal wird ein „Selig" über diejenigen ausgesprochen, welche die Worte der Weissagung in diesem Buche bewahren. Laßt uns deshalb „lesen," aber auch „bewahren," d. h. die Lehren befolgen! Der Engel weist den von solchen Erscheinungen überwältigten Johannes wieder von sich ab und fordert ihn auf, Gott anzubeten. Vergleiche Kapitel 19, 10.

Im Gegensatz zu dem, was wir Daniel 12, 4 lesen, wird Johannes hier aufgefordert, diese Weissagungen nicht zu versiegeln, da die Zeit ihrer Erfüllung nahe sei. Daniel muß das, was ihm gezeigt wurde, versiegeln, weil die Zeit des Endes noch nicht da war. Die ganze Geschichte der Herausrufung der Gemeine, der Braut des Lammes, lag noch in ferner Zukunft. Jetzt aber ist im Neuen Testamente die Geschichte derselben von ihrem, bei der Ausgießung des Heiligen Geistes erfolgten Anfang, bis zu ihrer herrlichen Vollendung offenbart worden und die Zeit ihrer Verherrlichung ist nahe, deshalb heißt es: „Besiegele es nicht!"

Der elfte Vers zeigt den unabänderlichen Zustand, welcher eintritt, nachdem die Gnadenzeit abgelaufen. Wer bis dahin nicht gereinigt worden, bleibt für alle Ewigkeit schlecht und unrein. Welch ein Ansporn sollte dies für jeden sein, sich heute reinigen zu lassen und dann auch die Ungeretteten zu warnen!

Wieder heißt es in Vers 12: „Siehe, ich komme bald," doch geschieht hier auch des Lohnes der Treuen Erwähnung. Kein Dienst, und sei er vor den Augen der Menschen auch noch so unscheinbar gewesen, wird unbelohnt bleiben. Zum viertenmal in dem Buche heißt es: „Ich bin das A und das O." Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Im vierzehnten Verse lesen wir: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und zu den Toren in die Stadt eingehen." Wir wissen aber, daß kein Gebotehalten von unserer Seite Zutritt zum Lebensbaum und zur heiligen Stadt geben kann, daher lesen wir lieber, wie es in jeder anderen Übersetzung heißt: „Selig sind, die ihre Kleider waschen." Nur das Blut des Lammes gibt Zutritt zu der Herrlichkeit Gottes. Im Gegensatz zu den Seligen werden in Vers 15 noch einmal die Verdammten erwähnt. Möge Gott geben, daß keiner, der diese Zeilen liest, seine Bekehrung aufschieben möchte, und möge dieses Büchlein nicht nur zur Erbauung der Geretteten dienen, sondern auch etwas dazu beitragen, daß Sünder willig werden, das Heil anzunehmen!

Im nächsten Verse sagt der Herr nochmals, daß er, „Jesus," dieses Zeugnis den Versammlungen gesandt. Er nennt sich „die Wurzel des Geschlechtes Davids" und „der helle Morgenstern." Der erste Ausdruck sagt uns, daß er die Erfüllung der Hoffnung Israels, Davids Sohn und der zukünftige König des Volkes ist, während der zweite ihn in seinem Verhältnis zur Gemeine schildert. Als Antwort auf diese Worte ruft ihm Geist und Braut mit Sehnsucht „Komm!" entgegen. Findet dieser Ruf einen freudigen Widerhall in deinem Herzen, lieber Leser? Wenn nicht, weshalb nicht? „Wer es höret, der spreche: Komm!"

Dann folgt die letzte Einladung zum Lebensquell! Wahrlich, Gott hat alles getan und in seinem Worte das „Komm"

so oft erschallen lassen — hier geschieht es zum letzten Mal. So wird einmal für jeden Sünder das Einladungswort zum letzten Mal erschallen.

Jetzt folgt eine ernste Warnung, nichts zu den Worten der Offenbarung hinzuzusetzen oder etwas von denselben wegzunehmen. Welche große Verschuldung laden doch diejenigen auf sich, die das Wort Gottes und namentlich dieses letzte Buch desselben zu bekritteln wagen! Wehe den Krittlern und Spöttern aller Zeiten!

Nochmals spricht der Herr: „Ich komme bald!" Und jubelnd tönt es ihm entgegen: „Amen, ja komm, Herr Jesu!" Wie selten erschallt heute dieser Ruf aus den Reihen der bebekennenden Christen und auch selbst der Kinder Gottes. Ist es Mangel an Treue — Treue dem Seelenbräutigam gegenüber?

Die Gnade des Herrn Jesu muß die Heiligen begleiten, bewahren und tragen, bis sie in seinen Armen ruhen.

O, wunderbares Gotteswort! Im ersten Buche desselben fängt das Weinen an, und hier im letzten gibt es keine Träne mehr.

Das erste berichtet von dem Anfang des Sterbens, und hier im letzten gibt es keinen Tod mehr.

Das erste schildert den Einzug der Sünde, und hier im letzten gibt es nichts Verfluchtes mehr.

Dort wird der Mensch vom Lebensbaum getrieben, und hier zu den Lebensbäumen zurückgeführt.

Dort wurde er durch Sünde von Gott getrennt, und hier ruht er in seinen Armen!

Amen, ja komm, Herr Jesu!

I. Anhang.

Dispensationelle Lehren aus dem Evangelium Matthäi.

Wm. J. Bestvater.

Dieses ist das Evangelium, welches uns den Herrn Jesum als Sohn Abrahams und Sohn Davids offenbart. Wir lesen jedoch die Namen nicht in dieser Reihenfolge im ersten Verse. Es ist der Name Davids zuerst genannt. Ehe der Segen Abrahams durch den Herrn Jesus über die Völker kommen wird, muß er als Davids Sohn auf seinem Throne sitzen und der König Israels geworden sein.

Da das Recht auf den Thron Davids durch die Herkunft von des Vaters Seite bewiesen werden muß, so folgt nun zuerst das Geschlechtsregister des Joseph, der nach dem Gesetz der Vater Jesu war. Das Geschlechtsregister im Evangelium Lukas ist dasjenige der Maria.

Im zweiten Kapitel lesen wir den Besuch der Weisen. Es waren also zuerst Heiden, welche dem Herrn huldigten. Dieses deutete an, daß er zuerst von den Heiden als König und Herr angebetet werden würde, ehe Israel ihn als solchen anerkennen wird. Ohne ihr Wissen haben diese Weisen ihm Opfer gebracht, die eine tiefe Bedeutung hatten. Gold ist das biblische Symbol göttlicher Heiligkeit, Weihrauch deutet hin auf Anbetung Gottes und Myrrhe wurde gebraucht beim Einbalsamieren der Toten und deutet hin auf den Tod Christi.

Im dritten Kapitel ging der Herr zur Taufe, nahm die Stellung des gehorsamen Israeliten ein und erhielt vom Himmel aus den Zuspruch des Vaters, und der Geist Gottes kam auf ihn als eine Taube.

Im 4. Kapitel kommt die Prüfung des Königs, und er wurde als Sohn Gottes erwiesen, indem er durch das Schwert des Geistes den Angriff des Teufels zurückwies. Dann folgt die Predigt des Evangeliums des Reiches. Dieses Evangelium wurde auch von Johannes dem Täufer verkündigt. Es ist die

frohe Botschaft vom kommenden König und Reich. Nach der Verwerfung des Königs und nach seinem Tode und Auferstehung wurde dem Apostel Paulus durch Offenbarung ein anderes Evangelium zur Verkündigung übergeben, nämlich das Evangelium von der Gnade Gottes, welches er „mein Evangelium" nennt. Im fünften, sechsten und siebenten Kapitel ist die erste Bergpredigt, welche das Gesetz des Königsreichs dieses Königs, der sich dem Volke als König offenbart, enthält. Für uns, die wir den Herrn Jesum als Heiland und Erlöser angenommen haben, ist diese Bergpredigt voller Belehrung für unsern Lebenswandel, aber es wird die Zeit auf Erden kommen, wo die ganze Welt nach diesen Regeln regiert werden wird. In den nächsten zwei Kapiteln finden wir den Beweis der Autorität desjenigen, der mit Vollmacht geredet hatte. Er hat Macht, die Unheilbaren zu heilen; er heilt sie selbst aus der Ferne; er hat Macht über die Teufel; er hat sogar Macht, die Toten zu erwecken und daher ist er der verheißene Messias und König Israels. In Kapitel 10 ist die Sendung der Zwölfe beschrieben. Sie werden nur zu Israel gesandt und alles spricht noch von der Dispensation des Gesetzes. Im 11. Kapitel beginnt die Verwerfung. Zuerst wird der Herold des Königs verworfen und in den Kerker gesteckt. Jesus schilt die Städte, in welchen die meisten seiner Taten geschehen waren, ohne die gewünschten Folgen zu haben. Dann kommt in Vers 28 die erste allgemeine Einladung: „Kommet her zu mir alle." Im 12. Kapitel lesen wir weiter von der feindlichen Gesinnung der Leiter des jüdischen Volkes dem Herrn gegenüber, und der letzte Teil des Kapitels zeigt, wie er sich von Israel abwendet zu denen, die den Willen des Vaters tun. Seine Mutter und Brüder, die Repräsentanten Israels weist er ab und wendet sich zu denen, welche willig sind, an ihn als den Gesandten Gottes zu glauben, welches der Wille Gottes ist; siehe Joh.. 6: 29. Wie dieses jüdische Zeitalter zum Abschluß kommt, werden wir in Kapitel 24 sehen. Nun folgt im 13. Kapitel die Beschreibung des gegenwärtigen Zeitalters oder des Himmelreichs in verborgener Form. Das Wort „Himmelreich" bedeutet hier in dieser Verbindung die

Christenheit, wie wir sie in der Zeit der Abwesenheit des Herrn Jesu auf Erden sich entwickeln sehen. Es ist eine Zeit der Vermischung des Bösen mit dem Guten und zeigt klar, daß es nicht eine Zeit der Entwickelung zum Guten, sondern im Gegenteil zum Bösen ist. Erst wenn der Herr erscheint, wird alles Böse entfernt werden.

Hier sind sieben Gleichnisse, welche parallel laufen mit den sieben Sendschreiben in der Offenbarung.

1. Das Gleichnis vom Säeman, Matth. 13: 1—9; 18—23. Dieses Gleichnis zeigt uns, wie gleich im Anfang des christlichen Zeitalters das Verderben anfing, wie auch gleich im ersten Sendschreiben der fatale Fehler der Lieblosigkeit zur Sprache kommt. Im ersten Fall sind es die Vögel, oder wie der Herr erklärt, der Teufel, der am Fruchtbringen hindernd in den Weg tritt, dann ist das Fleisch, welches sich weigert, Verfolgung um des Wortes willen zu tragen und zuletzt die Welt und die Sorgen derselben, welche das Wort, den guten Samen ersticken. Diese böse Dreieinigkeit ist es, die zu allen Zeiten am Fruchttragen gehindert hat. Nicht einmal alles gute Land bringt hundertfältige Frucht, sondern es geht auch dort abwärts: „hundertfältig, sechzigfältig, dreißigfältig.“

2. Das Gleichnis vom Unkraut und Weizen. Matth. 13: 24—30; 36—43. In der Welt leben Gotteskinder und Kinder der Bosheit zusammen. Die ersteren hat der Sohn Gottes gesät, die anderen der Teufel. Zwischen diesen beiden Klassen besteht ein steter Kampf, wie uns schon 1. Mose 3: 15 andeutet. Im zweiten Sendschreiben lesen wir, wie der gute Samen von dem bösen verfolgt wird und viel zu leiden hat, doch endlich wird das Leid ein Ende haben, so bestimmt, wie dort die Trübsal auf „zehn Tage“ beschränkt wurde, wird auch der Herr allezeit wissen, wie lang die Seinen leiden sollen und dann wird er sie zu rechter Zeit aus den Leiden erlösen. Doch niemand hat ein Recht, das Unkraut auszujäten, bis der Herr dazu seine Engel senden wird. Wie verkehrt ist es von der sogenannten Christenheit, sich an Weltreform und Ausrottung der Bösen durch Gewalt zu beteiligen

und das noch im Namen dessen, der geboten hat, zu warten, bis er und seine Engel die Sache der Reinigung in ihre Hand nehmen werden!

3. Dann folgt das Gleichnis vom Senfkorn. Dieses zeigt uns den kleinen, unscheinbaren Anfang, die unnatürliche, großartige Entwickelung und das endliche verderbliche Dulden der Vögel in dem Rahmen der Christenheit. So wenig wir die Bösen aus dem Acker der Welt auszurotten haben, eben so wenig haben wir die Vögel, oder falschen Bekenner im Rahmen der Kirche zu dulden. „Tut hinaus von euch, wer böse ist," sagt uns das Wort Gottes. Der Acker ist die Welt und nicht die Gemeine, dieser Senfbaum aber die in viele Äste verzweigte Christenheit, welche die Inspiration der Bibel, die Gottheit Christi, die Lehre von der Wiederkunft Christi, die Lehre der Stellvertretung, der Versöhnung und der Rechtfertigung allein durch den Glauben, verleugnen. Diese Vögel braucht der Teufel oft, um den Samen des Wortes, wenn es gesäet wird, aufzupicken. Im dritten Sendschreiben finden wir denselben Zustand beschrieben. Das Pilgerleben ist mit „wohnen wo Satans Thron ist" vertauscht worden. Pergamus bedeutet „Zweimal verheiratet." Es ist ein Vermischen mit der Welt. Welche Lehre für uns in dieser ernsten Zeit! Möchten wir sie beachten!

4. Das vierte Gleichnis ist dasjenige vom Sauerteig. Matth. 13: 33. Das Weib ist ein Bild der falschen Kirche, wie im vierten Sendschreiben die Isebel. Sauerteig ist immer das Böse. Das Christentum wird schon in der gegenwärtigen Zeit durchsäuert mit allerlei falscher Lehre. Der Sauerteig der Heuchelei und Selbstgerechtigkeit der Pharisäer, der Sauerteig des Unglaubens an alles übernatürliche oder der Rationalismus der Sadduzäer und auch der Sauerteig der Weltförmigkeit und Einmischung in die Politik der Welt, d. h. der des Herodes, haben die ganze Christenheit durchsäuert. Möchte jeder Leser sich absondern von diesen Dingen und allen Sauerteig ausfegen aus seinem Herzen, um als eine reine Jungfrau dem Herrn entgegen gehen zu können!

5. In dem Gleichnis vom verborgenen Schatz im Acker sehen wir, wie Christus die Erde erkaufte durch sein Leiden und Sterben am Kreuz auch um Israels willen, welches heute noch verborgen ist unter den Völkern der Erde. Gott wird seinen Bund mit dem alten Bundesvolke treulich halten und, nachdem die Gemeine vollendet ist, die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen, auf daß, was übrig ist von Menschen, nach Gott frage. Apost. 15: 14—17. Das vierte Sendschreiben ist an die Gemeine zu Sardes. Sardes bedeutet „entflohen.“ Gott wird Israel auch bewahren vor dem Verderben und es wird entfliehen während der großen kommenden Trübsal an einen Ort, wo Gott es ernähren wird. Off. 12: 16.

6. Nun folgt das Gleichnis von der köstlichen Perle. Dieses zeigt, wie Christus die Gemeine, seine Braut und seinen Leib, erkauft mit seinem Blut. Wie durch das Öffnen der Seite Adams, der in einen tiefen Schlaf fiel, welches ein Bild auf den Tod ist, ihm eine Gehilfin und Braut bereitet wurde, so ist durch den Tod Christi auch ihm eine Braut erkauft worden. Wer mit dem Entstehen der Perle bekannt ist, wird hier eine große Ähnlichkeit finden, denn, ehe eine Perle entsteht, muß das Tierchen, in welchem die Perle wächst, verwundet werden. Wie hat doch der Heilige Geist die Bilder so zutreffend gewählt! Das sechste Sendschreiben ist dasjenige an Philadelphia. Philadelphia bedeutet Bruderliebe und beschreibt so recht die köstliche Perle, die wahre Gemeine unseres Herrn, welche aus sich in Wahrheit liebenden Gliedern besteht.

7. Das letzte Gleichnis vom Netz zeigt, wie am Ende die Bösen von den Guten getrennt werden. Endlich wird die Laodizäa ausgespieen, während Philadelphia dem Herrn entgegen gerückt werden wird. Wir sprechen heute vom Netz des Evangeliums. Es sollte aber wohl mehr mit der Angel anstatt dem Netz gefischt werden, denn sonst bekommt man zu viele tote Fische ins Netz, während mit der Angel man nur lebendige Fische fängt. Die großen Erweckungen (?) unserer Zeit beweisen, wie viele tote und faule Fische in solchem Netz gefangen werden. Am Ende aber werden nur die lebenden,

das heißt geistlich lebenden Fische ins Reich eingehen dürfen.

In den folgenden Kapiteln wird uns viel von der feindseligen Gesinnung der Leiter des jüdischen Volkes gesagt und nur einzelne Personen nehmen den Herrn im Glauben an. In Kapitel 21 bietet sich der Herr zum letzten Mal als König an, indem er nach dem Wort des Propheten in Jerusalem einzieht. Doch wie bald hat sich der dort ausgerufene Jubel in das „kreuzige ihn" verwandelt! Da wir hier nur auf die dispensationellen Lehren des Buches eingehen wollen, so beschränken wir uns nur auf die zweite auf dem Ölberge gehaltene Bergpredigt, wo wir Aufschluß über den Abschluß des jüdischen Zeitalters finden.

Am Ende des 23. Kapitels lesen wir, wie Jesus über Jerusalem klagt und sagt, daß der Tempel wüste gelassen werden sollte. Er verließ den Tempel und deutet damit den Abbruch mit demselben an bis auf die Zeit seiner Wiederkunft. Als die Jünger, welche mit ihrem Herzen an dem Tempel und an der Stadt Jerusalem hingen, ihn auf die Gebäude des Tempels aufmerksam machten, sagt der Herr ihnen, daß nicht ein Stein auf dem anderen bleiben soll. Dies veranlaßt die Frage, welche sie ihm auf dem Ölberge stellen. Es ist eine dreifache Frage: 1. „Wann wird das geschehen?" oder, wann wird die Stadt und der Tempel zerstört werden? 2. „Was wird das Zeichen sein deiner Zukunft?" Das heißt seiner Wiederkunft für Israel und nicht zur Entrückung der Gemeine, welche Tatsache zu der Zeit noch nicht offenbart war. 3. „Was wird das Zeichen des Endes des Zeitalters sein?" Nicht des Endes der Welt, sondern des damaligen Zeitalters.

Über den ersten Teil dieser Frage hat Matthäus nichts berichtet, weil das nicht in Verbindung mit dem Reiche Christi steht. Wir lesen über die Zerstörung Jerusalems in Lukas 21.

Also bleiben nur die zwei Teile zur Beantwortung übrig: Das Zeichen seiner sichtbaren Wiederkunft und das Ende des Zeitalters, in welchem diese Frage gestellt wurde. Die Ge-

meine und das Zeitalter der Gnade begann mit dem Tode Christi und dem Kommen des Heiligen Geistes am Pfingstfeste. Also ist hier nicht die Rede von der gegenwärtigen Zeit in erster Linie, sondern vom Abschluß des jüdischen Zeitalters. Mit dem Verwerfen Christi von seiten des jüdischen Volkes brach die Geschichte Israels ab und erfüllte sich die Zeit der 69 Jahrwochen Daniels. Jede Woche enthält sieben Jahre. Vom Erlassen des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zur Vollendung des Baues waren genau 49 Jahre, also 7 Wochen von je sieben Jahren. Vom Wiederaufbau bis zum Einzug Christi in Jerusalem, von welcher Zeit an er verworfen wurde, genau auf Jahr und Tag 434 Jahre, also 62 Wochen von je sieben Jahren. Hier setzte der große Zwischenraum des Zeitalters der Gnade ein, in welcher aus Juden und Heiden ein Volk auf den Namen des Herrn angenommen wird. Diese Zeit war den Propheten des Alten Bundes verborgen, und Daniel schreibt noch von einer Woche, also sieben Jahren, welche den Abschluß des jüdischen Zeitalters bilden. Dieses ist die Zeit des Antichristen und der großen Trübsal, von welcher viele Stellen in den Propeten und auch diese Rede auf dem Ölberg hauptsächlich handelt.

Wenn hier also von Auserwählten die Rede ist, ist es der treue Teil Israels und nicht die Gemeine, denn dieselbe ist vor dieser Zeit dem Herrn entgegengerückt worden, nach 1. Thess. 4: 14—18 und 2. Thess. 2. Wir glauben nämlich, daß der jetzt das volle Hereinbrechen des Abfalls und das Offenbarwerden des Menschen der Sünde aufhält, der Heilige Geist in der Gemeine ist.

Wie wunderbar stimmt die Antwort des Herrn Jesu mit seiner Offenbarung überein!

1. Hier redet es von falschen „Christi“ und dort kommt zuerst ein Reiter auf einem weißen Pferde — ein falscher „Christus“. Off. 6.

2. Dann kommt Krieg — ein rotes Pferd.

3. Dann Hungersnot — das schwarze Pferd.

4. Pestilenz — das fahle Pferd.

Wir haben in den letzten Jahren schon Vorboten dieser schrecklichen Zeit gehabt und auch in derselben Reihenfolge, doch zu jener Zeit wird alles in viel größerem Maßstabe kommen.

Wer nun in jener Zeit treu bleiben wird bis ans Ende, wird selig werden. Wenn wir auch viele gute Lehren aus diesem allem ziehen dürfen, so ist es doch nicht direkt von uns geschrieben, denn der Herr selbst erhält uns treu bis ans Ende, und uns ist die Seligkeit aufs Gewisseste zugesagt. Welche Gnade!

In Matth. 24: 14 lesen wir, daß in jener Zeit der Trübsal das Evangelium des Reiches zum Zeugnis über alle Völker gepredigt werden wird vor dem Ende. Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß dieses nicht das Evangelium der Gnade ist, welches in der gegenwärtigen Zeit verkündigt wird, sondern die frohe Botschaft von dem kommenden König und von seinem Reiche. Ein Überrest aus den Juden wird das Evangelium verkündigen in jener Zeit.

Dann folgt das sich Erheben des Antichristen, der sich in den Tempel setzt und Anbetung beansprucht. Da nun Israel inne wird, daß er ein Betrüger ist und nicht der erwartete Messias, wendet es sich ab von ihm und verweigert ihm Huldigung und nun bricht die furchtbarste Trübsalszeit herein über das Land. Der Herr verkürzt diese Tage, erscheint in großer Kraft und Herrlichkeit, und macht dem Greuel ein Ende; dann folgt das Sammeln des ganzen Israels aus allen Landen.

Wir müssen noch auf die falsche Erklärung des 28. Verses aufmerksam machen. Manche haben hier den Herrn Jesus als das Aas hingestellt und das Sammeln der Adler als die Entrückung der Gemeine. Der Heilige Geist macht nicht solche Fehler und vergleicht den Hochgelobten Sohn Gottes mit dem Symbol alles Verfalles. Hier bedeutet das Aas das tote, verdorbene Menschengeschlecht, welches wie zur Zeit Noahs, in Sünden lebt und die Adler sind das Gericht über diese gleichgültigen Menschen. Wie uns die Offenbarung sagt, werden Vögel buchstäblich das Fleisch der Ge-

richteten fressen. Off. 19: 17, 18. Wie es war zur Zeit Noahs, wird es auch sein zur Zeit des Menschensohnes. Dort raffte das Gericht die Ungerechten hinweg und die Gerechten durften bleiben. So wird es auch zu jener Zeit sein. Zwei werden auf dem Felde sein; einer wird weggerafft werden, der andere wird bleiben dürfen und ins Reich eingehen. Zwei werden mahlen auf einer Mühle, die eine wird weggerafft werden, die andre wird bleiben dürfen. Es ist ganz falsch, diese Schriftstelle auf die Entrückung anzuwenden. Dort wird die Ordnung anders sein. Dort ist der Hinweggerückte der Gesegnete, während hier der Bleibende der Gesegnete ist. Das Wort „angenommen" in der deutschen Übersetzung ist etwas irreleitend, und daher ist dieser Abschnitt wieder und wieder auf die Entrückung der Gemeine angewandt worden. Nach einem Ruf zur Wachsamkeit schließt der erste Teil dieser Rede des Herrn mit dem 44. Verse.

Nun folgen vom 45. Verse des 24. Kapitels bis zum 30. des 25. Kapitels wieder drei Gleichnisse, welche sich auf die gesamte Christenheit beziehen.

1. Im ersten, dem vom guten und bösen Knecht, wird die Treue in der Versorgung der Haushaltung Gottes geprüft. Jeder hat einen Dienst in der Gemeine. Dieser Dienst ist zum gemeinen Nutzen der Gemeine. Wer diesen Dienst treu tut und den anderen rechte Speise zu seiner Zeit gibt, wird beim Kommen des Herrn reichen Lohn empfangen. Der böse Knecht der im Herzen sagte: „Mein Herr kommt noch lange nicht," und solcher Knechte gibt es heute wohl sehr viele, fängt an seine Mitknechte zu schlagen, und wird gerichtet, wann sein Herr, für ihn unerwartet, kommt.

2. Im zweiten Gleichnis, demjenigen von den zehn Jungfrauen, wird das Bekenntnis geprüft. Alle haben Lampen und gehen aus. Alle haben also das notwendige Äußere: Ein Bekenntnis der Zugehörigkeit zur Christenheit, aber bei den Törichten fehlt das Öl, ein Symbol des Heiligen Geistes. Mit anderen Worten, sie sind nicht wiedergeboren, denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wer immer die klugen Jungfrauen zu in der Heilserfahrung weit vorge-

schrittenen und die törichten zu nicht so weit erfahrenen Kindern Gottes macht, sollte sich die Frage stellen, ob er selbst, wenn es nach seiner Würde geht, würdig ist, zur Hochzeit einzugehen. Wer dieses aufrichtig tut, wird sehen, daß es nicht auf eigene Würde, sondern auf Herzenserneuerung und Wiedergeburt ankommt.

Das Wesen des Christentums besteht in Absonderung, Ausgehen; es besteht auch im Zeugen für den Herrn, Licht verbreiten; dann aber auch im Warten des Bräutigams. Diese drei Dinge kennzeichnen die Christenheit der ersten Jahrhunderte, dann gab man das Warten auf den Herrn auf und entschlief im Großen und Ganzen. Im vorigen Jahrhundert kam die Lehre von der bevorstehenden Wiederkunft Christi für die Seinen wieder auf den Leuchter und seitdem erschallt der Mitternachtsschrei lauter und lauter durch die Lande: „Siehe der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen!" Schon heute sehen wir eine Trennung unter den Christusbekennern. Die einen stehen wartend auf den Herrn, der zu irgend einer Zeit erscheinen mag, um sie zu sich zu nehmen, während die anderen sich über diese Lehre ärgern und dagegen ihr Wort erheben. Das nächste Ereignis, auf welches die klugen Jungfrauen warten, ist das Kommen des Bräutigams und sie lassen sich von niemand etwas zwischen diese ihre Erwartung schieben. Sie warten auf keine große Trübsal, auf keine große Erweckung, sondern allein auf den Herrn. Ja, komme bald, Herr Jesu!

3. Im dritten Gleichnis wird der Dienst geprüft. Durch jedes einzelne Glied will sich der Heilige Geist zum Nutzen der Gemeine offenbaren. Wer ihm nicht hindernd in den Weg tritt, sondern ihn walten läßt, wird mehr und mehr vom Herrn empfangen und bei seinem Kommen reichen Lohn empfangen. Die Treue und nicht das Vermögen und Gaben entscheiden über den Lohn.

Wie die törichten Jungfrauen, so ist auch der untreue Knecht nicht ein wahrer Christ, sondern ein falscher Bekenner.

Man merke hier auch wieder die Ordnung. Zuerst redet jedes Gleichnis vom Lohn der Treuen und Wahren und

dann von der Strafe der Untreuen. Dieses stimmt mit dem Abschluß dieser Dispensation, wann der Herr zuerst die Seinen vor dem Unglück wegnehmen wird und ihnen den Lohn erteilen wird, ehe er mit ihnen zum Gericht auf die Erde niederkommt.

Nun folgt der dritte Teil dieser Rede unseres Herrn auf dem Ölberge. Es ist hier vom Völkergericht, welches vor dem Millenium abgehalten wird, die Rede. Durch das Vermischen der verschiedenen Gerichte, von welchen die Bibel redet, hat man viel Verwirrung angerichtet und dadurch scheinen sich gewisse Schriftstellen zu widersprechen.

Wir wollen hier auf vier Gerichte aufmerksam machen, welche sehr wichtig sind und von einander unterschieden werden müssen, wenn man ein klares Verständnis der Schrift bekommen will.

1. Auf Golgatha wurden die Sünden der Gläubigen gerichtet. Dort hat Gott die Sünde bestraft und Christus starb um der Sünde willen. Wer ihn im Glauben annimmt, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht der Verdammnis der Sünde wegen. Für ihn ist die Frage des Seligwerdens ein für allemal entschieden. Lies Röm. 8: 1; 1. Petri 3: 18; 2. Kor. 5: 21; Gal. 3: 13.

2. Für jeden Gläubigen gibt es ein Gericht, welches er üben soll über sich selbst. Dieses kann zu jeder Zeit geschehen und wird Reinigung zur Folge haben. Lies 1. Kor. 11: 31, 32; 1. Kor. 5: 5; Heb. 12: 7. Wie obige Schriftstellen beweisen, hat auch die Gemeine die Aufgabe, Gericht zu üben über die Sünde.

3. Wann der Herr kommen wird und die Gemeine ihm entgegengerückt ist, wird er dort in der Luft ihre Werke prüfen und ihnen den Lohn der Treue bestimmen. Es handelt sich dort nicht darum, in den Himmel zu kommen, diese Frage ist auf Golgatha entschieden, sondern darum, Lohn zu bekommen oder Schaden leiden. Über dieses Gericht geben folgende Schriftstellen Aufschluß: 2. Kor. 5: 9, 10; Röm. 14: 10; 1. Kor. 3: 11—15; 2. Tim. 4: 8.

Dieses Gericht betrifft allein die Gläubigen und kein anderes Auge wird sehen, wie der Herr die Seinen prüft und über den Lohn bestimmt. Wir lassen hier ein Gedicht folgen, welches Br. H. A. Müller nach einem kurzen englischen Gedicht von Br. P. E. Penner verfaßt hat:

Allein mit Jesu.

Wenn unser Bräutigam erscheint
Und seine Braut mit sich vereint,
Um immerdar bei ihm zu sein,
Dann nimmt er uns zu sich allein.

Dann wird, was jedes für ihn war,
In seinem Lichte offenbar,
Und jedes Werk empfängt den Lohn
Von ihm vor seinem Richterthron.

Was nicht sein Geist gewirkt, verbrennt
Was er gewirkt, er anerkennt,
Und so bringt jeder ernste Tag
Dem einen Freude, andern Schmach.

Wohl sind wir all' mit Gott versöhnt,
Doch nur der Treue wird gekrönt,
Und nur was vor ihm gilt besteht;
Was Schein und Schale nur, verweht.

Der Treue geht nach Kampf und Streit
Nun ein in seines Herrn Freud;
Dem, der oft müd hier niedersank,
Wird reicher Trost und Lohn zum Dank.

Doch nicht ein fremdes Auge sieht,
Was dort mit seinem Volk geschieht;
Es wird wie er mit uns verkehrt,
Von keines Horchers Ohr gehört.

Wie Petrus, den voll Reu und Scham,
Der Herr nicht vor die andern nahm,

Nur im Verborg'nen ihm erschien
Und ihm die ganze Schuld verzieh'n.

So ist es dann mit seiner Braut:
Von keinem andern wird geschaut,
Was jener Tag für uns wird sein, —
Dann sind wir mit dem Herrn allein.

O zarte Liebe, hohe Gnad'
Des, der am Kreuz geblutet hat,
Der für uns starb und auferstand
Und droben sich für uns verwandt!

O Seligkeit! Mit ihm allein
Nach all des Lebens Müh' und Pein!
Zu Füßen unserm Herrn zu knie'n
Und niemand schauen als nur ihn!

4. Das vierte Gericht ist das Gericht über die Völker, welche leben werden, wenn der Herr mit den Seinen niederkommt. Dies ist das Gericht hier in Matth. 25: 31—46. Es ist hier von keinem Auferstehen der Toten die Rede, sondern nur die Lebenden kommen in Betracht. Wie sie die Prediger des Evangeliums des Reiches, die Brüder Jesu nach dem Fleisch, behandelt haben in der Trübsalszeit, gibt den Ausschlag darüber, ob sie ins Reich oder in die Verdammnis gehen.

5. Dann gibt es noch ein Gericht für Israel als Nation. Siehe Hesekiel 20: 33—44.

6. Die gottlosen Toten sollen gerichtet werden vor dem großen weißen Thron nach dem tausendjährigen Reich; und nachdem die Erde und der Himmel entflohen. Off. 20: 11—15.

7. Die gefallenen Engel sollen gerichtet werden nach Judä 6; 2.Petri 2: 4 und 1. Kor. 6: 3.

Möchte Gott uns Gnade geben, daß wir uns Mühe geben möchten, uns ihm brauchbar zu erweisen als Arbeiter, die sich nicht zu schämen brauchen, die das Wort der Wahrheit richtig lehren! 2. Tim. 2: 15.

II. Anhang.

Symbole und Bilder aus der Bibel.

H. F. Klassen.

Vorwort.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß durch's ganze Wort Gottes viel durch Bilder und Gleichnisse gesprochen wird, um gewisse Wahrheiten klar und handgreiflich zu machen. Diese Bilder, Gleichnisse und Symbole sind aus dem damals bekannten täglichen Leben genommen, den Vorstellungen und Verhältnissen jener Leute gemäß, daher uns in diesem Zeitalter und Lande oft fremd, es sei denn wir haben uns mit dem Geiste und mit der Sprache der Bibel bekannt gemacht. Wo das der Fall ist, darf und wird die symbolische Sprache des Wortes verhältnismäßig leicht und natürlich sein. Daher ist es Grundbedingung mit der Bedeutung der Symbole bekannt zu sein, um Gottes Wort richtig und intelligent zu studieren und es zu verstehen.

Jedoch sollte unter „Symbole der Bibel" durchaus niemand verstehen, daß damit alle Symbole gemeint sind, welche in der Bibel vorkommen.

Auch sollte vielleicht bemerkt werden, daß die angegebenen Schriftstellen nicht die einzigen sind, die angeführt werden könnten, vielleicht in manchen Fällen auch nicht die passendsten, sondern nur andeutend, und das in sehr unvollkommener Weise, was der Leser ja auch wohl zur Genüge entdecken wird. Ebenfalls, daß die Erklärungen der Symbole nicht absolut, sondern mangelhaft sind, besonders weil die Bedeutung derselben wandelbar ist, und somit der Zusammenhang in manchen Fällen entscheiden muß, was unter betreffenden Symbolen zu verstehen ist. Zum Beispiel nehmen wir das Wort „Sonne". In Mal. 3, 20 ist ohne Zweifel der Herr selber unter Sonne zu verstehen. Wiederum in Offb. 6, 12 steht „Sonne" für eine andere Person. Doch ist es in beiden

Fällen wahr, daß Sonne für eine hauptregierende Person steht. Oft ist der Unterschied auch noch größer. „Wasser“ steht in Ps. 23, 2 für Segen und Erfrischung, aber in Ps. 22, 15 wohl fast für das Gegenteil, was in der Erklärung auch angegeben ist.

Quellen.

Als Quellen sind, neben einem jahrelangen Selbststudium des Wortes und Sammeln von Symbolen und Schriftstellen, auch Scofield's Reference Bible, James P. Boyd's Bible Dictionary, Wörterbücher usw. benutzt worden. Daher mag auch auf diesen beschränkten Seiten nichts erscheinen, was nicht schon von anderen vorher ausgesprochen worden ist, nur in einer anderen Form und Verbindung. Doch ist und bleibt der Wunsch des Schreibers, daß dieses schwache Bemühen jemand anspornen möchte zu und behilflich sein in einem intelligenten Studium des Wortes Gottes.

Zum Gebrauch des Buches.

Das erste Wort ist immer das zu erklärende Symbol. Zum Beispiel: „Aas“ ist das Symbol. „Tod, Beute oder Plünderung“ steht als Erklärung, d. h. woimmer vom Aas die Rede ist in symbolischer Weise, das spricht von Tod, Beute oder Plünderung. Die darauf folgenden Schriftstellen sollen den Gebrauch des betreffenden Symbols angeben. Daher versäume man ja nicht, die angegebenen Schriftstellen zu lesen und im Zusammenhang zu studieren.

Der Author.

Symbole und Bilder der Bibel.

Aas: Tod, Beute oder Plünderung. Wo sich Aas befindet, ist getötet worden und zwar in plünderischer Weise, weil die Beute unbegraben geblieben. Rich. 14, 6. 8; Matth. 24, 28.

Acker: (Land), das menschliche Herz, besonders auch die Welt. Ebr. 6, 7. 8; Matth. 13, 8. 38.

Adler: Schnelligkeit — Fürsorge — Stärke. 2. Sam. 1, 23; 2. Mos. 19, 4; Ps. 103, 5, und Gericht, wie in Matth. 24, 28.

Altar: Heiligtum, auch Zuflucht. Der Ort, wo ein Altar stand, galt als heilig. 1. Mos. 12, 8; Offb. 8, 3; 1. Kön. 1, 50.

Ameise: Industrie oder Tätigkeit. Spr. 6, 6—8; 30, 24. 25.

Angesicht: Intelligenz — Gegenwart. 2. Mos. 33, 14; Offb. 4, 7.

Anker: Fester Halt im Meer. (Vergleiche Bedeutung vom Meer.) Hebr. 6, 19; Apg. 27, 29.

Arm: Kraft und Stärke. Ps. 10, 15; 89, 14; Hes. 30, 21.

Asche: Demut — Niedrigkeit. — Es ist das, was das Feuer (Gericht) übergelassen hat. 1. Mos. 18, 27; Est. 4, 1.

Auge: Intelligenz — Leitung — Wachsamkeit. Das Auge leitet den Menschen. Matth. 6, 22; 4. Mos. 10, 31; 5. Mos. 11, 12.

Aussatz: Unreinigkeit — Sünde. 3. Mos. 13, 14.

Axt: Totales, plötzliches Gericht. Matth. 3, 10.

Babylon: Falsche Kirche oder das, was sich göttlich und Christentum nennt. Ihr Turm (1. Mos. 11, 4) sollte „bis an den Himmel" reichen. Das zeigt eine himmlische Richtung an, doch sie wurde von Ziegeln (1. Mos. 11, 3) anstatt von lebendigen Steinen (1. Pet. 2, 5) gebaut. Offb. 16, 19; 17, 5.

Bären: Grausamkeit. Spr. 17, 12.

Bart: Männlichkeit — Ehre, weil ohne Bart von Jugend und Unreife spricht. Jer. 48, 37; 2. Sam. 10, 4. 5.

Bäume: Stolz — Hoheit der Menschen. Der Baum hat seinen Ursprung in der Erde — also irdisch, doch hoch. Dan. 4, 10. 11; Offb. 8, 7.

Berg: Königreich und Hoheit. Jes. 2, 12—14; Dan. 2, 35; Offb. 8, 8.

Beschneidung: Tötung und Abtun des Fleisches, des alten Menschen (Siehe Vorhaut). Kol. 2, 11; Röm. 8, 13; Apg. 7, 51.

Bienen: Fleiß oder überwältigende Feinde. Jes. 7, 18; Ps. 118, 12.

Binden: Zurückhalten oder Verbieten. Matth. 16, 19; Offb. 20, 2.

Blätter: Äußerliches, im Gegensatz zur Frucht selber, sowohl bei Gerechten wie bei Gottlosen. Blätter und Frucht ist normal, Blätter allein Selbstgerechtigkeit und äußerlicher Schein. 1. Mos. 3, 7; Matth. 21, 19; Ps. 1, 3; Jes. 1, 30.

Blau: Himmlischer Charakter. 2. Mos. 25, 4; 26, 1.

Bleischnur (Senkblei): Gericht genau nach Gerechtigkeit. Das Gewicht des Bleies zieht die Schnur stracks nach unten und erlaubt keine Biegung, dazu ist es von oben nach unten. Amos 7, 7. 8.

Blut: Tod. Weil das Leben im Blute ist. Wo Blut oder Blutrot ist, denke man an Tod oder Sterben. Matth. 26, 28; Jes. 34, 3.

Bluthund: Ein blutgieriger Mensch. 2. am. 16, 7.

Bock: Wertlos — Härte — Zähe, weil Böcke oftmals gefährlich waren und von Schafen getrennt sein mußten. Matth. 25, 33; Dan. 8, 5.

Bogen: Bereitschaft und Fertigkeit zum Krieg, während Pfeil vom Akt des Krieges selber spricht. Sach. 9, 13; Hiob 29, 20; Offb. 6, 2.

Braut: Kirche Christi, auch Schmuck und Lieblichkeit. Brautstand wird angesehen als der höchste. Eph. 5, 32; Jes. 62, 5; 61, 10; Offb. 21, 9.

Bräutigam: Christus, auch Schmuck und Holdseligkeit. Ps. 19, 6; Jer. 7, 34; Joh. 3, 29.

Brot: Vollkommene Einheit — Aus vielen (Körnern) eins gemacht und durch Mahlen (Siehe Mühle) und den Ofen (Siehe Ofen) bereitet — Christus auch seine Gemeinde. 1. Kor. 10, 16. 17; 2. Mos. 25, 30.

Brust: Stärkung — Trost und Erquickung. 2. Mos. 29, 26; Jes. 66, 11; Joh. 13, 23.

Buch: Register — Eintragung der Botschaft. Soldaten zur Armee gehörend, sind eingetragen ins Buch usw. Offb. 3, 5; 10, 2; 13, 8.

Bundeslade: Gottes Gegenwart — Gnade und Segen für Israel — das Gegenteil für die Heiden. Jos. 4, 14—17; 1. Sam. 5; 2. Sam. 6, 11; Offb. 11, 19.

Burg: Schutz oder Rettung. 2. Sam. 22, 2; Ps. 31, 3.

Ceder: Adel — Gedeihen. Ein Haus von Cedernholz galt als erhaben — königlich. Ps. 92, 13; Sach. 11, 2.

Centner: Gaben, Gelegenheit, auch Verantwortlichkeit. Wem Geld anvertraut wird, macht sich verantwortlich dafür. Matth. 25, 14—30.

Cherubim: Gottes Heiligkeit oder Begleitung auf Erden. Daher stehen sie in Verbindung mit unheiligen Menschen. 1. Mos. 3, 24; Ps. 18, 11; Offb. 4, 8.

Dampf: Vergänglichkeit des Menschen. Jak. 4, 14.

Demant: Härte und Standhaftigkeit. Hes. 3, 9; Sach. 7, 12.

Dornen: Verwüstung — Fluch. Direkte Folge der Sünde. (Vergleiche Erde und Acker.) 1. Mos. 3, 18; Spr. 24, 30. 31; Matth. 27, 29.

Drache: Grausamkeit . . . . Hes. 29, 3; Offb. 12, 13.

Dreschen: Totales Gericht Gottes . . . . Jes. 41, 15; Hab. 3, 12.

Dreschtenne: Ort des Gerichts. Da wird der Weizen (Siehe Weizen) von der Spreu (Siehe Spreu) getrennt und geschieden. Jer. 51, 33; Matth. 3, 12.

Dürre: Geistlicher Mangel irgend einer Art. Entsteht aus Mangel an Regen und Tau. (Siehe auch Bedeutung von Regen und Tau.) Jer. 14, 1; Ps. 63, 2.

Eckstein: Hauptelement im Bau — Christus. Wird das erste gelegt und gibt den Umriß des Hauses. Eph. 2, 20; 1. Pet. 2, 6; Ps. 118, 22.

Edelstein: Schmuck oder göttliche Werke der Gläubigen. Der Arbeiter macht nicht die Steine, das tut der Schöpfer (Gott). Der Mensch stellt sie nur zusammen. — Also Werke göttlichen Ursprungs. 1. Kor. 3, 12; Offb. 21, 19.

Egypten: Welt — weltlich-tyrannische Macht. Dem Hirtenvolke (Israel-Volk Gottes) feindlich. 1. Mos. 16, 34; Offb. 11, 8; 2. Mos. 1, 6—14.

Ehebrecherin: Falscher Gottesdienst und Untreue gegen Gott. Es spricht von einem Verhältnis, also nicht gerade Welt, doch locker oder falsch. Hes. 16, 32; Jer. 3, 8. 9.

Ehern: Siehe Erz.

Eiche: Stärke und Dauer. Amos 2, 9.

Einhorn (Antilope): Stärke, auch Schnelligkeit. 4. Mos. 23, 22; Ps. 22, 22.

Eisen: Halsstarrigkeit — Kraft — Strenge. Ps. 2, 9; Jes. 48, 4.

Erdbeben: Revolution — Unruhe im Lande oder Städte. (Siehe Erde.) Jes. 29, 6; Offb. 6, 12; 16, 18.

Erde: Sterblichkeit, irdisch — Gegensatz zu Phil. 3, 20 und dem „himmlischen Beruf" aus Heb. 3, 1. In prophetischer Sprache auch geordnete Regierung (Israel) im Gegensatz zu Meer. (Vergleiche Bedeutung von Meer.) 1. Mos. 2, 19; Offb. 6, 10; 8, 13; 11, 10; 13, 1. 11. 12.

Ernte: Hoffnung — Versprechen — Gelegenheit, auch Gericht. In der Ernte werden Bedürfnisse befriedigt. — Auch Trennung des Weizens von Spreu, also Gericht. Jer. 8, 20; Matth. 9, 37; 13, 30.

Erz: Gottes Heiligkeit, die Gericht fordert über Sünde. — Auch Widerstand. 4. Mos. 21, 8; 2. Mos. 27, 2; Jes. 48, 4.

Essen: Auf- und Annehmen einer Botschaft oder Lehre. Was der Mensch ißt und verdaut, geht über in sein Fleisch und Blut und wird sein Leben. Offb. 10, 9. 10; Joh. 6, 51; 1. Mos. 3, 13.

Farren (Ochsen): Greuliche Feinde. Die wissen nichts von Gefühl, Mitleid und Nachsicht. Ps. 22, 13.

Feigenbaum: Frühe Frucht, besonders mit Bezug auf Israel als Nation. Luk. 21, 29; Nah. 3, 10; Matth. 24, 32.

Feldgeschrei: Aufruf — Bereitschaft. Soldaten und Schiffsleute wurden durch ein Feldgeschrei zur Bereitschaft gerufen. Jos. 6, 5; 1. Thess. 4, 16.

Fels: Standhaftigkeit oder Sicherheit — Christus. Spricht

von Fundament — Grund. Gegensatz zu Sand. Luk. 8, 6; Matth. 16, 18; 1. Kor. 10, 4.

Fett: Überfluß, auch Abgestumpftheit — schwerfällig — langsam. Wie ein fetter Leib Überfluß hat, auch träge ist. Ps. 65, 12; Jes. 6, 10.

Feuer: Verzehrung — Gericht, das Echte zu läutern, das Unechte zu verzehren. Matth. 25, 41; 5. Mos. 32, 22; 1. Kor. 3, 12—15.

Finsternis: Verlegenheit — Unwissenheit — Gottverlassen, — denn Gott ist Licht. Jer. 13, 16; Röm. 13, 12; Jes. 13, 10.

Flamme: Schärfe und Heftigkeit im Guten oder Schlechten — Liebe oder Zorn. Offb. 2, 18; Luk. 16, 24.

Fleisch: Menschengeschlecht — Entfremdung von Gott — Gegensatz zu Geist. Luk. 3, 6; Röm. 7, 5; 8, 1—13.

Fliegen: überwältigende Plage. Jes. 7, 18; 2. Mos. 8, 21; Ps. 78, 45.

Flügel: Schutz, auch Schnelligkeit. Matth. 23, 37; Ps. 91, 4; Offb. 12, 14.

Flut: Verwüstung — Gericht. Wasser ist ein Segen, aber eine Flut zerstört. 1. Mos. 6, 17; Ps. 69, 16; Amos 8, 8.

Frösche: Unreine Geister und Plagen. Ps. 78, 45; Offb. 16, 13.

Fuchs: Schlauheit in schlechtem Sinne — Feind. Hes. 13, 4; Luk. 13, 32; Hohel. 2, 15.

Füße: Wandel, auch dienen, wie Hände mehr von Tätigkeit und Werken sprechen. 1. Sam. 2, 9; Ps. 26, 12; Jes. 52, 7.

Gasse: Wandel. Während „Füße" von Verantwortlichkeit im Wandel sprechen, deutet Gasse Gelegenheit und Vorrecht an. Der Fuß soll richtig wandeln. Ist der Weg gut, ist es möglich. Joh. 14, 6; Offb. 21, 21; 3, 4.

Glas: Reinheit, auch Friede und Stille. Wenn Glas rein ist, ist es durchsichtig. Oder man spricht von „spiegelglatt" — Stille und Ruhe. Offb. 4, 6; 21, 18. 21.

Gold: Göttlich und echt. 2. Tim. 2, 20; Offb. 3, 18.

Grab: Sicherer Tod. Nah. 1, 14.

Gras: Hinfälligkeit des Menschen. Es ist leicht abzuhauen und verdorrt schnell. Jes. 40, 6. 7; Jak. 1, 10; 1. Pet. 1, 24.

Grases Blume: Zeitweilige, menschliche Herrlichkeit. Blumen-

blätter sehen schön, fallen aber schnell ab. 1. Pet. 1, 24.

Greuel: Götzendienst. 2. Kön. 23, 13; Jes. 44, 19; Offb. 17, 4.

Grube: Hilfloser Zustand — Elend — abhängig von der Hilfe eines anderen. Ps. 40, 3.

Gürtel: (um die Lenden), Fertigkeit und Bereitschaft, Tätigkeit und Dienst. 2. Mos. 12, 11; Luk. 12, 35; Eph. 6, 14.

Gürtel: (um die Brust), Würde — Zurückgezogen in Ruhe. Dann ist der Gürtel golden (Offb. 1, 13; 15, 6) anstatt Leder (Matth. 3, 4) wie beim Diener um die Lenden.

Hagel: Scharfes Gericht von oben. Jes. 28, 2; Hes. 13, 11; Offb. 16, 21.

Hammer: Wort Gottes — Unwiderstehlichkeit. Jer. 23, 29; 51, 20.

Hand: Macht. Tätigkeit — Meisterwerk — Eine Hand steht für die Person, die das Werk gemacht und versorgt. Ps. 90, 17; 1. Mos. 9, 2; Ps. 32, 4.

Hände (auflegen): Identifikation — Teilnahme an der Tätigkeit, wofür „Hand" steht, oder woimmer es Bezug auf hat. Apg. 6, 6; 13, 3; 3. Mos. 4, 4. 15. 33.

Harfe: Freude und Preis. Offb.b 5, 8; 14, 2.

Haupt: Hauptort oder -person der Regierung — wo Befehle ausgehen. Jes. 7, 8. 9; Eph. 5, 23.

Haus: Wohnsitz permanent — (geistlich, wo der Herr wohnt) — (Siehe Hütte als Gegensatz.) 1. Tim. 3, 15; 2. Kor. 5, 1.

Herde: Kinder Gottes, Israel oder Kirche. Ps. 95, 7; Joh. 10, 16.

Helm: Hoffnung des Heils. Eph. 6, 17; 1. Thess. 5, 8.

Herz: Sitz der Empfindung — Mittelpunkt. Das Herz, nicht der Kopf, wird moralisch verantwortlich gehalten. 1. Mos. 6, 5; Luk. 6, 45.

Heuschrecken: Zahlreiche, vernichtende Armeen. Joel 1, 4; Offb. 9, 3—7.

Himmel: Sitz der Autorität und Regierung. Da wohnt der Herr aller Herren. Am Himmel haben Sonne, Mond und Sterne ihren Sitz. (Siehe Bedeutung derselben.) 1. Mos. 1, 14—16; Offb. 6, 13.

Hinde: Behende — auch Gemütsbewegung. Pſ. 18, 34; Spr. 5, 19.

Hirte: Schutz und Fürſorge. Pſ. 23; Nah. 3, 18.

Holz: Menſchheit — Niedrigkeit im Gegenſatz zu Gold — göttlich. Bundeslade von Holz — Jeſu Menſchheit und Nedrigkeit. Mit Gold überlegt — ſeine Gottheit. 2. Moſ. 25, 10. 11; 1. Kor. 3, 12.

Honig: Freude — natürlich und menſchlich. 3. Moſ. 2, 11; 2. Moſ. 3, 8; Richt. 14, 18; Spr. 25, 2:.

Honigſeim: Göttliche, himmliſche Freude oder Erquickung wie das Wort Gottes. Pſ. 19, 11; 1. Sam. 14, 27.

Horn: König — Kraft — Verteidigung. Dan. 7, 24; 5. Moſ. 33, 17.

Hort: Schutz vor Feinden. Pſ. 19, 15.

Hüfte: Menſchliche Stärke und Kraft. Jakobs Kraft (Hüfte) mußte geſchwächt werden (1. Moſ. 32, 25) ehe er um Segen flehte (V. 26); Pſ. 45, 4. (Siehe „Sculter.") 1. Moſ. 24, 2.

Hund: Verachtung und Unreinigkeit. 1. Sam. 17, 43; Spr. 26, 11; Matth. 15, 27; Phil. 3, 2.

Hunger oder Durſt: Heftiges Verlangen. Matth. 5, 6.

Hurerei: (Greuel), Untreue gegen Jehovah. Jer. 2, 20.

Hütte: (Zelt.) Temporärer Wohnſitz — ohne Fundament — Gegenſatz zu Haus. — Spricht von Pilgerſchaft. 1. Moſ. 18, 1; 19, 2; 2. Kor. 5, 1; Heb. 8, 2.

Inſel: Iſoliertes, unabhängiges Reich. Jeſ. 11, 11; Offb. 16, 20.

Jeruſalem: Volk Gottes oder Kirche — Braut. Gal. 4, 25. 26; Offb. 21, 9. 10.

Joch: Unterordnung und Dienſt. Jer. 28, 12; Matth. 11, 29. 30.

Jungfrau: Keuſchheit . . . Offb. 14, 4; 21, 9. 10.

Käfer: Zerſtörer und Feinde. Joel 1, 4; Jeſ. 33, 4.

Kelch: Volles Maß in Segen oder Strafe, auch Gericht — Leiden. Jeſ. 51, 17; Matth. 20, 22; Offb. 18, 6.

Kelter: Gottes Zorngericht. Jeſ. 63, 3; Offb. 14, 18.

Kette: Gefangenſchaft, auch Schmuck. Heſ. 7, 23; 1. Moſ. 41, 42.

Kleider: (weiße). Gerechtigkeit und Heil. Offb. 3, 4; Jeſ. 61, 10; Offb. 19, 8.

Kleider: (schmutzige) Selbstgerechtigkeit. Jes. 64, 5; Sach. 3, 3.
Knie: (beugen). Untertänigkeit — Huldigung. Eph. 3, 14; Phil. 2, 10.
Krone: Sieg, Würde, Ehre. Hes. 16, 12; Offb. 4, 10.
Lamm: Sanftmut, Leiden oder Opfer. Joh. 1, 29.
Lämmer: Junge, schwache Kinder Gottes. Jes. 40, 11; Joh. 21, 15.
Leib: Organismus im Gegensatz zu Organisation; Einheit im Gegensatz zu Vereinigung. — Etwas nicht zusammengegstellt, sondern so geboren — Kirche Christi. 1. Kor. 12, 13. 14. 27.
Leinwand: Menschliche oder praktische Gerechtigkeit und Schmuck. Das, was ein Kind Gottes von außen einhüllet, bekleidet, zieret; also was zu sehen ist — Gegensatz zur göttlichen Natur (2. Petri 1, 4), die inwendig ist. (Das Heiligtum ward umgeben — eingehüllt mit einem Vorhof, bestehend aus Leinwand. 2. Mos. 38, 9). Offb. 15, 6; 19, 8; Luk. 16, 19. (Siehe Bedeutung von Wolle im Gegensatz.)
Leiter: Verkehr und Gemeinschaft — zwischen Himmel und Erde. 1. Mos. 28, 12; Joh. 1, 51.
Licht: Erkenntnis, Leitung, Wahrheit. 1. Kön. 15, 4; Ps. 119, 105; 112, 4.
Licht oder Leuchte: Gunst oder Zeugnis. Als Zeugnis ist es der Ausdruck vom Innerlichen, wie das Licht vom Öl zeugt, das von innen — verborgen ist. Hiob 29, 3; Matth. 5, 14—16; Matth. 25.
Lilie: Lieblichkeit — Reinheit. Matth. 6, 28. 29.
Lippen: Sprache oder Beredsamkeit. 2. Mos. 6, 11. 30; Jes. 6, 5.
Lösen: Erlauben oder befreien. Matth. 16, 19; Offb. 20, 7.
Löwe: Königliche Macht. 1. Mos. 49, 9; Offb. 5, 5.
Luft: Unsichtbarer Einfluß des Bösen. Luft ist Haupt-Lebenselement. Eph. 2, 2; Offb. 16, 17.
Manna: Christus als geistliche Speise. Offb. 2, 17; Joh. 6, 48—51.
Mark: Inneres; geheime Gedanken. Ebr. 4, 12. 17; Joh. 8, 48—51.
Mehl: Gutes: Gegensatz zu Sauerteig, Christus selber und

sein vollkommener Charakter, oder reine Lehre usw. Weizen, der durch die Mühle gegangen ist. (Siehe Weizen und Mühle.) 3. Mos. 2, 1—3; Matth. 13, 33.

Messen: Zueignung oder Anerkennung. Eine Sache muß einen gewissen Wert haben für den Betreffenden, sonst mißt er sie nicht. So Gott. Sach. 2, 2; Offbb. 11, 1.

Mauer: Schutz, auch Trennung. Jes. 26, 1; Offb. 21, 14.

Meer: Unruhige Völker, Gottlose, im Gegensatz zum gläsernen Meer. Offb. 15, 2; Jes. 60, 5; 57, 20; Dan. 7, 3.

Milch: Schwache Speise und Nahrung. 1. Kor. 3, 2; 1. Petri 2, 2; Ebr. 5, 12.

Mond: Untergeordnete regierende Person oder Macht — geistlich oder politisch. Offb. 12, 1; 1. Mos. 1, 16—18.

Mühle (auch Mühlstein): Schwere Strafe — Gericht. Richt. 9, 53; Klg. 5, 13; Offb. 18, 21.

Mutter: Quelle — Ursprung. 1. Mos. 3, 20; Offb. 17, 5.

Nacktheit: Der natürliche Zustand des Menschen als Sünder — geistlos. Offb. 3, 17. 18; 1. Mos. 3, 7.

Nagel: Festigkeit . . . . Jes. 22, 23.

Name: Bestimmung, Eigenschaften, Ehre. Ruth 1, 20; Luk. 1, 31. 32.

Netz: Gefangenschaft. Ps. 9, 16; Matth. 13, 47.

Nieren: Verborgene Gedanken — Gewissen oder Empfindungen. Ps. 26, 2; Offb. 2, 22.

Ochs: Geduld und Stärke (Eigenschaft Christi als Diener und Knecht wie im Mark. Ev.) Offb. 4, 7; Ps. 144, 14.

Öl: Heiliger Geist, auch Medizin. Matth. 25, 4; Heb. 1, 9; Jes. 1, 6.

Ölbrunn: Quelle, Vorrat, auch Zeugnis. Jer. 11, 16; Sach. 4, 3; Offb. 11, 4.

Ölbaum: (wilder), der natürliche Mensch — die Heiden im Gegensatz zu Israel. Röm. 11, 17.

Ofen: Ort der Läuterung — Trübsal. Jes. 48, 10; Dan. 3, 20. 21.

Ohr: Gehör — Gehorsam oder das Gegenteil. 2. Mos. 29, 20; Matth. 11, 15.

Otter: Verborgener tötlicher Feind. Die Otter liegt im Grase versteckt. Ps. 140, 4; Spr. 23, 32.
Otterngezüchte: Lehre und Wege wie tötliches Gift. Matth. 3, 7; 12, 34.
Palmbaum: Wachstum und Zierde der Gerechten. Er wächst in der Wüste zur Zierde. So Kinder Gottes. Ps. 92, 13; 2. Mos. 15, 27.
Palmzweige: Triumph und Sieg. 3. Mos. 23, 40; Joh. 12, 13.
Panier: Sieg im Kampfe. 4. Mos. 1, 52.
Panzer: Verteidigung —Wehr. Eph. 6, 14; Thess. 5, 8.
Paradies: Unmittelbare Gegenwart Gottes. Luk. 23, 43.
Perle: Die Kirche Christi oder Schmuck. Matth. 13, 46; 1. Tim. 2, 9.
Pfeile: Tötliches Gericht — Krieg. (Vergleiche Bogen.) Hiob 6, 4; Ps. 7, 14; Spr. 25, 18.
Pfeiler: Hauptunterstützer — Träger — Stärke im Hause. 1. Tim. 3, 15; Offb. 3, 12.
Pferd: Stolz der Kriegesmacht. Hiob 39, 19—25; Offb. 6, 2.
Pflug: Arbeit — Mühe — Tätigkeit. Luk. 9, 62; 1. Kor. 9, 10.
Pflugschar: Friede — normale Verhältnisse im Lande — Gegenteil von Krieg. Micha 4, 3.
Posaune: (Militärische Figur.) Aufmerksamkeit — Bereitschaft zum Marschieren, auch zum Fest. Jos. 6, 20; 1. Thess. 4, 16; 3. Mos. 23, 24.
Purpur: Königlich — majestätisch. Luk. 16, 19; Joh. 19, 2; Offb. 18, 16.
Quelle: Ursprung — Anfang — Wo es herkommt. Auch mit Bezug auf Lehren, Irrtum ,usw. Joel 3, 18; Jer. 6, 7.
Räder: Gang der Vorsehung und Waltung Gottes auf Erden: seine Gerichte usw. Ein Rad spricht erstens von Fahren, auch hat es nur Bezug auf diese Erde, während Flügel das Gegenteil bedeuten würden. Hes. 1, 15; Dan. 7, 9.
Rauch: Gericht — Verblendung, oder Gericht durch Verblendung und Erstickung, wie Feuer als Gericht klar und offenbar macht. (1. Kor. 3, 13.) Rauch hat mehr den Sinn, daß nichts Gutes mehr ist. Jes. 14, 31; Offb. 9, 2 f.
Rauchwerk: Gebete der Heiligen. Der „Rauchaltar" (2. Mos.

30, 1—9) steht für Gebet, Andacht und Gemeinschaft, während der „Brandaltar“ (2. Mos. 27, 1—8) von Gericht und Tod spricht. Offb. 5, 8; 8, 3.

Rechten (zur): Ehrenstelle — „zur Linken“ das Gegenteil. Matth. 25, 33; Heb. 10, 12; Mark. 16, 19; Offb. 1, 16.

Regen: Belebung und Segen vom Himmel. Ps. 84, 7; Heb. 5, 7.

Regenbogen: Gottes Bund — Gnade mit Bezug auf die ganze Schöpfung (wie die Bundeslade nur mit Bezug auf Gottes Bund mit Israel). 1. Mos. 9, 13; Hes. 1, 28; Offb. 4, 3.

Ring: Autorität — Verhältnis — Beziehung. Ein Ring schließt zusammen — hat kein Ende. 1. Mos. 41, 42; 24, 22; Luk. 15, 22.

Rohr: Schwäche, auch Unbeständigkeit. Jes. 36, 6; Matth. 11, 7.

Rose: Reizende Schönheit. Hohel. 2, 1.

Rosse (oder Wagen): Stolze Kriegesmacht. Ps. 20, 8; Sach. 6, 2; 2. Kön. 2, 11. 12.

Rost: Verzehrendes Verderben. Es frißt Eisen auf oder wo „Eisen“ für steht. (Vergl. „Eisen.“) Matth. 6, 19; Jak. 5, 3.

Rot: Blutvergießung und Krieg. Jes. 63, 2; Sach. 1, 8; Offb. 12, 3.

Rotten: Spaltungen in der Gemeinde, auch falsche Lehre. Gal. 5, 20; Hos. 9, 4.

Sack: Tiefe Trauer. Jes. 20, 2; Joel 1, 8; Offb. 11, 3.

Salbe: Geistliche Heilung. Jer. 8, 22; 46, 11.

Salben: Göttliche Bestimmung und Einführung — Bestätigung zu einem Amt. Jes 45, 1; 2. Mos. 29, 7; 2. Kor. 1, 21.

Salz: Bewahrung und Erhaltung — Kinder Gottes in ihrem Verhältnis zur Erde (Welt). Auch Weisheit. 3. Mos. 2, 13; Matth. 5, 13; Kol. 4, 6.

Sand: Zahllose Menge — irdisch. Dem Charakter nach, auch Abrahams irdischer Samen (Israel), im Gegensatz zu Sterne am Himmel (der geistliche Samen — die Kirche Christi). 1. Mos. 22, 17; Ps. 139, 18.

Sau: Irrlehrer etwas gebessert, doch nicht erneuert — noch Schweine von Natur. (Siehe Schwein.) 2. Pet. 2, 22.
Sauer: Elend. 2. Mos. 1, 14.
Sauerteig: Verderbliche Lehre und übel, welches geheimnisvoll durchdringt — auf- und angenommen wird. (Vergleiche Essen). Matth. 13, 33; 16, 6. 12; 1. Kor. 5, 6—8.
Scepter: Königliche Macht — Regierung. 1. Mos. 49, 10; Ps. 2, 9.
Schafe: Kinder Gottes — neue Kreatur. Joh. 10, 3; 21, 16.
Schafskleider: Falsche Propheten — unbekehrt. Nur äußerlich ist Wolle (Vergleiche Wolle). Matth. 7, 15.
Schafstall: Schutz, oder das jüdische Haus — Judentum (Joh. 10, 1) im Gegensatz zur „Einen Herde“ (V. 16), die Kirche Christi aus Juden und Heiden bestehend. Zeph. 2, 6.
Scharlach: Opfertod oder irdische Herrlichkeit, auch Größe der Sünde. 2. Mos. 25, 4; Ofib. 17, 3. 4; Jes. 1, 18.
Schatten: Schutz, auch Hinfälligkeit der Menschen. Ps. 91, 1; Hiob 14, 2.
Schiff: Handel und Verkehr. (Vergleiche Meer.) Offb. 8, 9; 18, 19.
Schiffbruch: Glaubensschwäche oder Abfall — Schiffbruch geschieht auf dem Meer (Siehe Meer) durch Sturm und Wellen. (Siehe Bedeutung.) 1. Tim. 1, 19.
Schild: Göttlicher Schutz. 2. Sam. 22, 31; Ps. 18, 31.
Schlaf: Tod der Gläubigen. Schlaf ist nur auf kurze Dauer im Gegensatz zu Tod. Joh. 11, 11; 1. Kor. 15, 51.
Schlange: Satanische Lust. 2. Kor. 11, 3.
Schlüssel: Autorität zuzulassen und das Gegenteil — Verwaltung. Matth. 16, 19; Offb. 3, 7.
Schnee: Absolute Reinheit — Schnee kommt von oben, hat nie den Staub berührt. Ps. 51, 9; Offb. 1, 14.
Schuhe: Wandel oder Reisefertigkeit auf dieser Erde, die sündig ist — Also der Welt gegenüber. 2. Mos. 12, 11; Luk. 15, 22.
Schuhe ab: Unsere Sündighaftigkeit vor Gott, im Gegensatz zu sündiger Erde, also Gott gegenüber. „Schuhe an“

ist der unheilige Mensch auf heiligem Boden; denn im Vergleich mit der Erde ist der Gläubige heilig, im Vergleich mit Gott, unheilig. 2. Mos. 3, 5.

Schulter: Ort der Kraft — tragen — regieren, während Hüfte mehr von Kraft zum Kämpfen spricht. 1. Mos. 24. 45; Jes. 22, 22; Luk. 15, 5.

Schwalbe: Rastlosigkeit, auch Fürsorge. Die Rastlosen (wie die Schwalbe und der Mensch) brauchen der Fürsorge am meisten. Ps. 84, 4; Spr. 26, 2; Matth. 10, 21.

Schwanz: Der geringere Teil — Gegensatz zum Kopf — Böses. Jes. 9, 14. 15.; Offb. 12, 9.

Schwarz: Hungersnot — Verkümmerung. Klagl. 5, 10; Joel 2, 6; Offbb. 6, 5.

Schwein: Unreinigkeit in Natur und Charakter. 2. Pet. 3, 22.

Schwert: Gericht, Krieg, Wort Gottes. Röm. 13, 4; Heb. 4, 12; Offb. 6, 4.

Schwefel: Pein und Verderben. Hiob 18, 15; Offb. 14, 10.

Seil: Zurückhalten, retten. Ps. 2, 3; Hos. 11, 4.

Siegel: Vollendung, Eigentum, Versicherung. Das Siegel wird nicht aufgedrückt, bis die Sache fertig ist. Das Versiegelte gehört dem an, dessen Siegel es ist. Jer. 32, 9—11; 2. Tim. 2, 9; Eph. 1, 13.

Silber: Versöhnung und Erlösung, während Erz von Gericht und Geld vom Göttlichen, göttlicher Natur spricht. 2. Mos. 30, 12—16.

Skorpionen: Peinigung. 5. Mos. 8, 15; 1. Kön. 12, 11.

Sommer: Gelegenheit und Vorbereitung, was im Winter nicht möglich ist. Spr. 10, 15; Jer. 8, 20.

Sonne: Der Herr, oder die hauptregierende Person. 1. Mos. 1, 16; Ps. 84, 12.

Spreu: Wertlosigkeit, was vom Weizen (Kinder Gottes) getrennt durch Dreschen (Gericht). Hiob 21, 18; Matth 3, 12.

Stab: Strafe oder Regierung. Zum Beispiel: Mose braucht seinen Stab, Gerichte auszuführen und zum Regieren. (2. Mos. 14, 16.) Ps. 23, 4; 2. Mos. 4, 2—4; Jes. 11, 4.

Stadt: Sitz der Verteidigung und Kraft. Bei Kriegen wird zuerst die Stadt angegriffen. Spr. 18, 11; Offb. 16, 19.

Staub: Menge, Zahllosigkeit, und als solche zeigt es immer Niedrigkeit oder irdische Richtung an, (wie auch Sand), 22, 23) in Stellung (Hiob 42, 6) usw. 1. Mos. 13, 16; ob als Menge (4. Mos. 23, 10.) im Betragen (Apg.

Stein: Fundament und Festigkeit — das Echte. Ps. 118, 22; 1. Pet. 2, 8.

Sterne: Menge — Zahllosigkeit, oder untergeordnete Macht. 1. Mos. 15, 5; 1, 16; Offb. 8, 12.

Stille: Stillstand — Pause im Gang der Dinge. Waltungen Gottes und Ereignisse. Ps. 65, 2; Jes. 32, 17; Offb. 8, 1.

Stoppel: Gottlose Menschen und wertlose Werke. Das, was in der Erde (irdisch) steckt — ganz trocken und tot ist — fertig zum brennen — im Gegensatz zu Weizen, und ist noch niedriger und wertloser als Stroh, welches noch im wertlosen Bau verwendet wird. (2. Mos. 5, 7; 1. Kor. 3, 12); Ps. 83, 14; Mal. 4, 1.

Strick: Fall und Gefangenschaft — Nicht nur fallen machen, sondern auch binden. Ps. 91, 3; 124, 7.

Stroh: Gänzliche Wertlosigkeit — Trocken — Schon abgeschnitten und gedroschen, (Siehe Bedeutung vom Dreschen), vom Weizen geschieden (Siehe Weizen). — Tau und Regen hilft auch dem Stroh nichts mehr. 2. Mos. 5, 7; 1. Kor. 3, 12.

Ströme: Leben die Fülle — Einfluß und Wirkung des Heiligen Geistes. Joh. 7, 38; Ps. 65, 10; Jes. 18, 2.

Stuhl (Thron): Regierung und Gericht. Jes. 66, 1.

Stunde: Eine bestimmte oder beschränkte Zeit für Gnade oder Gericht. Dan. 2, 21; Joh. 5, 25—28.

Sturm oder Sturmwind: Gericht und Verderben. Nah. 1, 3.

Tag: Eine bestimmte Zeit für Segen oder Gericht. Jes. 63, 4; Hiob 14, 6; Röm. 13, 12.

Tau: Göttlicher Segen und Erfrischung von oben. 1. Mos. 27, 28; 5. Mos. 32, 2; Hos. 18, 6.

Taube: Reinheit oder Aufrichtigkeit, auch der Heilige Geist. Matth. 3, 16; 10, 16; Ps. 68, 14.

Taufe: Tod und Begrabung —— Etwas aus dem Wege schaffen und unsichtbar machen, was verurteilt ist. Zum Bei-

spiel der Aussatz Naemans (2. Kön. 5, 14), der abgefallene Israelit (Matth. 3, 6); Jesus, der die Stelle des Sünders einnahm, (Matth. 3, 13). Die Gläubigen, beide Juden und Griechen, in den Leib Christi, (1. Kor. 12, 13), ,um in Christo verborgen zu sein. Kol. 3, 3; Matth. 20, 22; Röm. 6, 4.

Tempel: Wohnsitz Gottes oder Anbetung. Im alten Bunde war es buchstäblich (2. Sam. 7, 1—13) und im neuen Bunde geistlich. Apg. 7, 48; 1. Kor. 10, 21.

Tiere: Unvernunft und Tyrannei — Menschen, die dahin versunken, daß sie nicht mehr menschlich sind. 2. Pet. 2, 12; Jud. 10; Röm. 1, 23.

Tisch: Gemeinschaft — Familie. Ps. 23, 5; 1. Kor. 10, 21.

Töchter: Nachkommen als Stadt oder Volk. Jer. 8, 22; Jes. 37, 22.

Töpfer: Gottes Oberherrschaft. Der Ton in des Töpfers Hand ist absolut hilflos, ohne Willen und Kraft. Jer. 18, 1——10; Röm. 9, 21.

Tor: Gericht oder Sicherheit. Im Tore wurden gerichtliche Sachen geschlichtet. 1. Mos. 19, 1; 2. Kön. 7, 1; Ps. 147, 13.

Tod: Unempfindlichkeit — Scheidung — Entfremdung von Gott. Offb. 3, 1; Röm. 7, 8. 9; 8, 6.

Trompete: Siehe Posaune.

Trunken: Betörung — Unempfindlichkeit. Jes. 29, 19; 19, 14.

Tür: Gelegenheit oder Gemeinschaft. 1. Kor. 16, 9; Offb. 3, 20.

Turm: Ort der Bewahrung, auch Centrum religiöser Richtung. Ps. 61, 4; Spr. 18, 10. 11; 1. Mos. 11, 4.

Unkraut:: Scheinchristentum — wertlos. Matth. 13, 24--30. 38.

Vögel: Böse Geister — Feinde des Guten. Ihre Atmos-
Matth. 13, 4. 19. 32; Offb. 18, 2.
phäre ist die Luft. (Siehe Luft.) 1. Mos. 15, 11;

Vorhaut: „Was vom Fleisch geboren wird" (Joh. 3, 6), die sündige Natur. 2. Mos. 4, 24. 25; 1. Mos. 17, 14; Joh. 5, 2—8.

Wage: Gerechtes Maß, Abschätzung, auch Teurung im Lande. Eine Sache wird gewogen, um den gerechten Wert festzustellen. Hes. 4, 10; Hiob 31, 6; Dan. 5, 27.
Wald: Ein Reich, Macht und seine Absichten. Wohl irdischer Art, weil in der Erde gewurzelt. Hes. 20, 46. 47; Sach. 11, 2.
Wasser: Erfrischung, Trübsal, Völker, Gottes Wort. Ps. 23, 2; 22, 15; Jes. 17, 13; Joh. 3, 5.
Weib: Volk Gottes, welches abtrünnig geworden, im Gegensatz zu Jungfrau. Offb. 2, 20; Sach 5, 5—8.
Weide: Nahrung der Kinder Gottes. Joh. 10, 9; Ps. 23, 2.
Wein: Natürliche Freude und Unmäßigkeit, auch das Blut Jesu. Ps. 104, 15; Spr. 23, 29. 30; 1. Kor. 11, 25.
Weinstock: Israel im alten Bunde, wo ihre Verantwortlichkeit war, Frucht zu bringen; und Christus selber auf Erden und im Fleische, wo seine Jünger Reben waren. Im Himmel ist Christus das Haupt, anstatt der Weinstock, und die Seinigen Glieder seines Leibes. Ps. 80, 8—19; Joh. 15.
Weiß: Reinheit. Offb. 1, 14; 3, 4.
Weizen: Gutes. Entweder Christus oder Kinder Gottes. Joh. 12, 24; Joel 2, 24; Matth. 3, 12.
Witwe: Verwüstung — Öde, wo der Tod eingekehrt ist und geherrscht hat. Offb. 18, 7.
Wolf: Zerstörer und Feind der Kinder Gottes. Joh. 10, 12. Apg. 20, 29.
Wolle: Wert — kostbar — Echtheit im Gegensatz zu Leinwand, welche wohlfeiler ist. Das Material der Leinwand ist Produkt der Erde (Flachs oder Baumwolle), während Wolle vom Schaf ist. (Siehe Schaf und vergleiche auch Leinwand). Hiob 31, 20; Hes. 34, 3; 5. Mos. 22, 11.
Wurfschaufel: Trennung und Scheidung durch Gericht. Die Wurfschaufel trennt den Weizen (Siehe Weizen von der Spreu (Siehe Spreu). Matth. 3, 12.
Wurm: Nagendes Gewissen oder Hilflosigkeit. Mark. 9, 44; Hiob 25, 6
Wüste: Trübsal und Mangel. Offb. 12, 6; 17, 3.

Ysop: Reinigung. Ps. 51, 9; Heb. 9, 19.
Zähne: Grausamkeit. Ps. 58, 7; Dan. 7, 5 7.
Zion: Himmel, oder des Herrn Stadt. Heb. 12, 22; Sach. 1, 16. 17.
Zaum und Gebiß: Beherrschung — lenken und regieren. Ps. 32, 9; Jak. 3, 2. 3.
Zunge: Unscheinbares, aber mächtiges Übel. Jak. 3, 5. 6; Ps. 34, 14; Jer. 18, 18.
Zweig: Abstammung. Jes. 11, 1; Jer. 23, 5.